

daunlots.

**internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am maschinen- und heimatmuseum eslohe.
nr. 48**



Theo Schürholz

(1908-1983)

Drolshagen

Unse Platt (1981)

Arbeits- und Lesebuch zum „Dräulzer Platt“

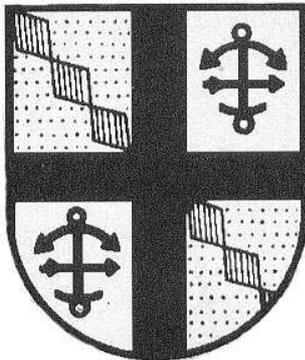
Hg. Plattdeutsche Runde im Heimatverein für das Drolshagener Land
Eingescannt von: Albert Stahl

eslohe 2012

Herausgeber:

Plattdeutsche Runde im
Heimatverein für das Drolshagener Land.

Eingescannt von: Albert Stahl



Literaturhinweis:

Bürger, Peter: Im reypen Koren. Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland und in angrenzenden Gebieten. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe 2010, S. 636f. [Eintrag zu Theo Schürholz]



Impressum

Theo Schürholz (1908-1983): Unse Platt. Arbeits- und Lesebuch zum „Dräulzer Platt“ von 1981. Hg. Plattdeutsche Runde im Heimatverein für das Drolshagener Land. = daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am maschinen- und heimatmuseum eslohe. nr. 48. Eslohe 2012.

www.sauerlandmundart.de



Theodor Schürholz



Herausgegeben
von der
Plattdeutschen Runde
im Heimatverein
für das Drolshagener Land e. V.

Trunken müssen wir alle sein.
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein.
Trinkt sich das Alter wieder
zu Jugend,
Ist es wundervolle Tugend.

Goethe

UNSE PLATT



MEINER TOCHTER ANNE

V O R W O R T

Lieber Heimatfreund!

Den Anlaß zu dieser Arbeit gaben die Teilnehmer an plattdeutschen Abenden der Volkshochschule des Kreises Olpe in den Wintermonaten 1978/79 und 1979/80.

In erster Linie habe ich die Arbeit für mich selber gemacht. Sollte sie ein plattdeutscher Kurs als Arbeits- oder Lektürebuch wünschen oder Einzelpersonen sich dafür interessieren, bin ich gern bereit, Ablichtungen zur Verfügung zu stellen oder solche zu ermöglichen.

Das Interesse an der plattdeutschen Sprache und an früheren heimatlichen Lebensverhältnissen scheint doch dauerhafter zu sein, als ich zunächst annahm, also nicht nur ein nostalgisches Strohfeuer ist. In meinem engeren Umkreis sind 1980 zwei plattdeutsche Zirkel gegründet worden, von Germanisten geleitet, ein Zirkel für Erwachsene und ein Schülerzirkel eines Gymnasiums; die Teilnehmerzahl ist überraschend hoch. Außerdem erlebe ich immer wieder Neuauflagen schon vergessener plattdeutscher Bücher.

Vorliegende Arbeit ist auch geschrieben für Freunde des Heimatplatts, vor allem für die Damen und Herren meines Schuljahrgangs, nicht für Sprachwissenschaftler. Deshalb habe ich mich mit den Typen des üblichen Alphabets begnügen müssen und die d e u t s c h e n grammatischen Bezeichnungen benutzt.

Für gelegentliche Inkonsequenzen in der Schreibweise bitte ich um Nachsicht; ich habe eine Regelmäßigkeit der Schreibweise im Verlauf des Schreibens erst entwickeln müssen; die Lesbarkeit der Texte leidet kaum darunter. Zudem: Über Schreibrichtigkeit im Plattdeutschen sind auch Fachleute verschiedener Meinung. Für meine Schreibweise, soweit sie in Regelmäßigkeit eingemündet ist, habe ich gute Gründe.

Die bisher gewonnenen sprachlichen Erkenntnisse stützen sich auf die bisher erstellten Texte der plattdeutschen Sprache im Raum Drolshagen, also der Stadt und des Kirchspiels.

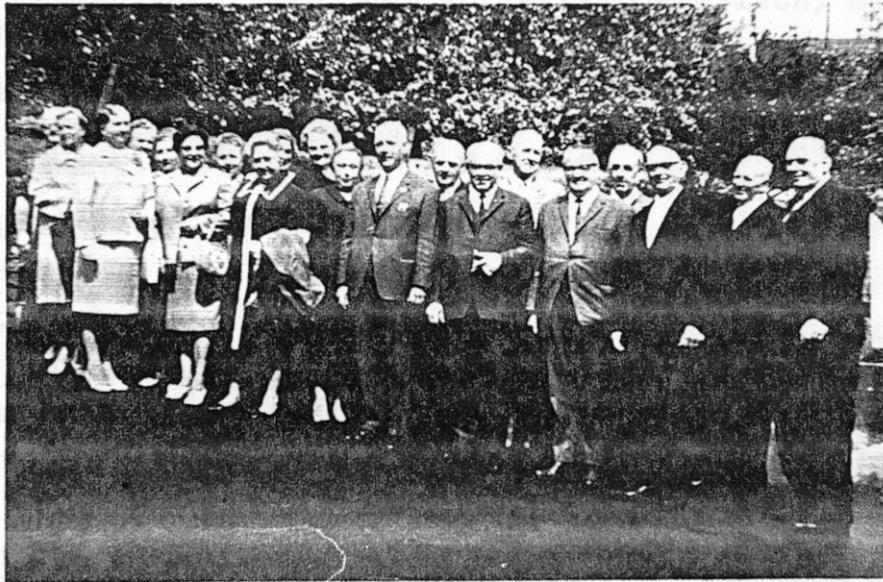
Ich wünsche Kritik, aber auch Anregungen; über beides würde ich mich freuen.

Ich grüße alle Heimatfreunde, besonders die Damen und Herren meines Jahrgangs.

Danken möchte ich noch für ihr aktives Interesse meinen Vet-
tern Emil und Aloys R e u b e r, den Teilnehmern an meinen
plattdeutschen Abenden, insbesondere Herrn Felix S t a h l -
h a c k e für seinen selbstlosen Einsatz.

Dülmen, im September 1987

Paul Schindler



Unse Johrgang(1908)

Von rechts nach links:

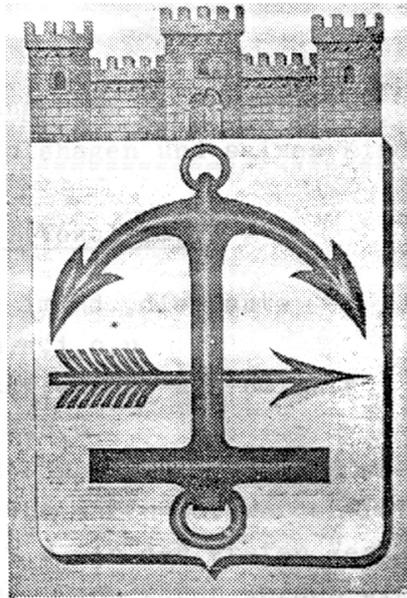
Paul Schwarte-Reinhold Gräwe-Willi Stahl-Paul
Hütte-Karl Gräwe-Karl Kick-Franz Zeppenfeld-
Josef Vollmer-Theo Schürholz-Maria Dedial-
Agnes Schütte, geb. Melcher-Therese Hütte, geb.
Rauterkus-Josefine Ohm, geb. Schmidt-Agnes Mika,
geb. Bieker-Therese Berg, geb. Bieker-Else Cra-
mer, geb. Overzier-Hedwig Engels, geb. Berg-Maria
Clemens, geb. Csta-Agnes Krämer-Maria Hundt, geb.
Jüngermann(ohne Gewähr).

I N H A L T S V E R Z E I C H I S

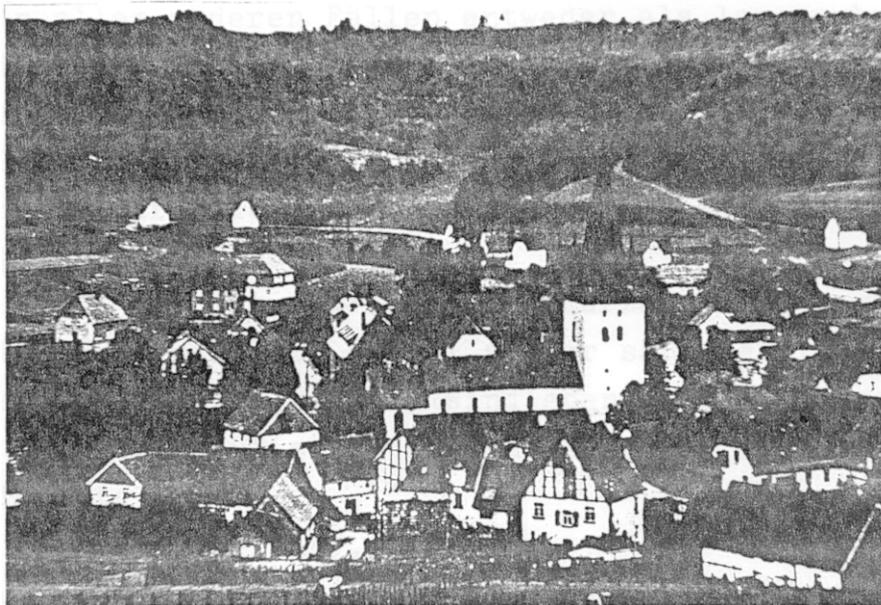
	Seite
Beobachtungen am plattdeutschen Sprachgut des Raumes Drolshagen und seines Kirchspiels	1-6
Die Lautverhältnisse(Vokalismus)	1-3
Weitere Besonderheiten	4-6
Beugung des Zeitwortes	7
Beugung eines starken Zeitwortes	8
Hilfs-und Modalzeitwörter	9-11
Wortarten	12-13
Unregelmäßige(starke) Zeitwörter(alphabetisch) mit Stammzeiten	14-18
Lautwechselreihen	19-20

T e x t e

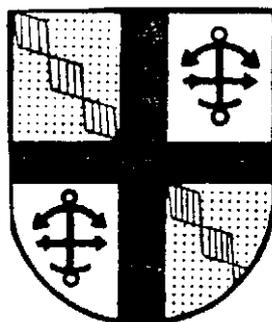
En plattdüts T e D e u m	21
Rötsel	22
Köppe weg	23-24
Dei verdammten Autos	24
Tyras	25-27
Ziehen	27-33
Dat Hickelraad	33-37
Ströihwi'ttmann	37-38
Nit op et Mul gefallen	39-41
Do kamme wier draankummen	41
De Bichte	41
Hiarkelmai	42-62
Alphabetisches Verzeichnis der Dingwörter	63-71
Alphabetisches Verzeichnis der Eigenschaftswörter	72-74
Alphabetisches Verzeichnis der Umstandswörter	75-76
Alphabetisches Verzeichnis der schwachen Zeitwörter	77-79
Ein erster Nachtrag:Alwes	80-83



Wappen der Stadt Drolshagen
 Die Stadt Drolshagen hat die Märtyrersymbole des hl. Clemens (Kirchenpatron) und des
 hl. Sebastian (Mitpatron der Stadtvikarie) übernommen.



Unse Draulzen



Neues Wappen

Beobachtungen am plattdeutschen Sprachgut des
Raumes Drolshagen und seines Kirchspiels.

Die Lautverhältnisse(Vokalismus)

Im Pld. gibt es, wie im Hd., die Laute

a, e, i, o, u

als Längen und Kürzen; ebenso die Umlaute

ä, ö, ü

auch als Längen und Kürzen. Beispiele: Water-Ball; Kerel-Emmer; Isen-Kicken; worte(wurde) von wären=hd. werden-Pott; Buk-Buss.

Der Laut o wird nur in der ersten Vergangenheit und im Mittelwort der Vergangenheit von wären=werden wie ein langes geschlossenes o gesprochen wie in hd. Brot: hei worte krank- hei is krank geworen; in allen anderen Fällen entweder als langes breites offenes o wie in Sot(Saat) oder bole(bald)-eine Vergleichshilfe aus dem Hd. ist mir noch nicht begegnet-

oder, vor Doppelmitlaut und vor st, ck, ch, tz, gelegentlich auch vor zwei anderen unterschiedlichen Mitlauten wie ein hd. kurzes offenes o; Vergleichshilfe hd. Topf.

Auch der Umlaut ö tritt als Länge und Kürze auf, aber nur als offener Laut, im Gegensatz zu o: hei söt=er säße; hei lött=er läßt.

Die übrigen Laute(a, e, i, u; ä, ü) sind ebenfalls als Kürzen durch folgenden Doppelmitlaut(s.o.) gekennzeichnet.

Die hd. Zwielaute

au, ei(ai), eu(äu)

gibt es auch im Pld. Das pld. au hat seine hd. Entsprechung im langen u, das ei im langen i und das eu im langen ü. Beispiele: Bauk-Buch; Veih-Vieh; seute-süß; auch die umgekehrte Entsprechung trifft man an: Bauk-Buk; Eisen-Isen; Leute-Lü. Außerdem gibt es noch im Pld. die Zwielaute

äi, ou, öi

Beispiele: Quäise(Schweinsblase), Brout(Brot), Döibel(Teufel).

Somit hätten wir im Pld. folgende Zwielaute:

au, ei(ai), eu(äu); äi, ou, öi

Sie werden ausschließlich auf der ersten Hälfte betont, sind also fallende Zwielaute.

Das Verhalten des Lautes o im Lautwandelprozeß ist eine markante Besonderheit, ich möchte sagen eine merkwürdige.

Nun komme ich zu einer interessanten Besonderheit unseres Heimatplatts, zu den Zwielaute

ia, ie, ua, ue, üe

Das Besondere ist, daß sie sowohl auf der ersten als auch auf der zweiten Hälfte betont werden, bzw. fallend und steigend sein können. Beispiele für ia, ua als fallende Spaltlaute:

Sian (Segen), sianen (segnen), Miaken (Mädchen), miaten (messen);
Muare (Möhre), Fuare (Furche), kuaken (kochen), luase (lose);

Beispiele für ia, ua als steigende Spaltlaute:

Ieskiackel (Eiszapfen), Fiarken (Ferkel), Wiark (Werk), hei biatte (er betete), hei hät gebiatt (er hat gebetet), biatter (besser);
Kuaste (Kruste), Fuass (Frosch), Buast (Brust), buarren (borgen),
kuart (kurz), buarr (über, oberhalb), huarken (horchten).

Steigend betont werden diese Spaltlaute vor Doppelmitlaut, vor st, ck, ch usw; siehe oben.

Der Spaltlaut ie muß gesondert betrachtet werden.

Er darf nicht verwechselt werden mit dem hd. ie. Dieses hd. ie ist kein Zwielaute, sondern steht für ein langes i. Das e ist hier historisch zu begreifen und dient lediglich als Dehnungszeichen wie im Münsterland auch in Verbindung mit anderen Lauten, so in den Stadtnamen Coesfeld, Raesfeld, Laer, auch Soest.

Ursprünglich war ie ein Zwielaute wie noch heute in süddeutschen Dialekten, z.B. in Brief, gesprochen Bri-ef.

Wegen der Verführung durch das Hd., diesen Spaltlaut falsch zu lesen, habe ich bei steigender Betonung die Schreibung mit einem Apostroph (') gewählt. Das Wort Gebi'ett (Gebiß), wie es logischerweise geschrieben werden müßte und die richtige Aussprache eigentlich ja durch den folgenden Doppelmitlaut gesichert sein könnte, habe ich aus oben angeführtem Grunde die Schreibung mit Apostroph vorgezogen; ich schreibe also Gebi'tt. Der Apostroph steht dann für das eben noch anklingende, aber betonte e. Weitere Beispiele: si'cker (sicher), di'ck (dich), mi'ck (mich), ki'tteln (kitzeln), wi'nnig (wenig), Wi'spelte (Wespe).

Komplizierter wird's bei fallender Betonung. Hier wird das lange i, geschrieben ie, mit nachgesetztem Punkt, zu einem überdehnten Laut.

Beispiele: Wie.se (Wiese), fieylik (feierlich), bie.sen (wild drauflos laufen, vorwiegend von Kühen), wie.tig (neugierig, geschwätzig).

Das einfache lange i habe ich, wie im Hd., als ie geschrieben. Deutlich machen will ich das durch eine Gegenüberstellung:

- a. in dr Wie, se mähen (in der Wiese mähen)
- b. op dei Art und Wiese (auf die Art und Weise)

Weitere Beispiele für einfaches langes i :

Siete (Seite), frie (frei), bieten (beißen), pielop (geradehoch, aufgerichtet).

So verhält es sich auch mit den Spaltlauten ue und üe .

Beispiele für fallende Betonung mit Überdehnung:

Sue.mi'lke (Löwenzahn), Mue.ke (mit Heu ausgepolsterter Behälter zur Nachreife des Obstes; im übertragenen Sinne auch: heimlicher Aufbewahrungsort); Küe.ke (Küche), Füe.r (Feuer), vüe.ren (vorn).

Beispiele für steigende Betonung:

Bu'tter (Butter; auch Butterbrot), Bü'tters (Butterbrote), gu'tt (gut), frü'mmede (fremd), ü'bber (über).

Seltsam: Mindestens in e i n e m Falle folgt den Spaltlauten ie, ue, üe nur e i n Mitlaut, nämlich dann, wenn dieser Mitlaut ein stimmhaftes s ist. Es steht am Silbenanfang, wie auch im Hd. Ich benutze zur Kennzeichnung wieder den Apostroph.

Beispiele: I'sel (Esel), Ki'sel (Kiesel), di'se (diese), Du'sel (Dummkopf, Vergeßlicher; wird üblicherweise und, wie ich meine, fälschlich Dussel geschrieben), Fu'sel (Fusel), Nü'sel (Kerngehäuse).

Diese sprachliche Erscheinung ist allerdings selten.

Eine Fundgrube für den Vokalismus bietet die Aufstellung der starken Zeitwörter und die daraus abgeleiteten Lautwechselreihen, die ich auf den nächsten Seiten folgen lasse.

Der Lautwechsel in der 2. und 3. Person Gegenwart ist in der Aufstellung in Klammern angemerkt.

Bei den Lautwechselreihen habe ich auch die Fälle aufgeführt, die lediglich einen Wechsel zwischen kurz und lang aufweisen, ebenso die Umlaute, also nicht nur die Ablaute; das scheint mir für den Zweck dieser Arbeit tunlich.

Nachtrag: Den langen geschlossenen Laut ö gibt es doch und zwar in der Möglichkeitsform der 1. Vergangenheit von wären=werden:

Hei meinte, hei w ö r t e krank oder-in der Mehrzahl: Sei haand Angest, se wörtend krank; so auch in der 1. und 2. Person sowohl Einzahl als auch Mehrzahl.

Weitere Besonderheiten

Erster Fall statt vierter Fall?

Bei Dingwörtern mit bestimmtem Geschlechtswort ist die Frage problemlos. Anders ist es bei Dingwörtern mit unbestimmtem Geschlechtswort + Eigenschaftswort.

Es heißt im Pld.: en grouten Mann, en groute Fraue, en grout Kind. Satzbeispiele: Hei is en grouten Mann oder- en grouten Mann maket mäi ut as en kleinen; im Hd. ganz unmöglich, wenn man es auch von sprachlich Ungeschulten gelegentlich hören kann(er ist en guten Jungen).

Nun ist weiblich und sächlich der 1. Fall mit dem 4. Fall gleichlautend(siehe Wortarten: Das Geschlechtswort, Seite).

Es könnte also durch Formzwang der 4. Fall in den 1. geraten sein.

Hinzu kommt, daß die Beugungsendung -n beim Eigenschaftswort häufiger vorkommt, weil ja die gebeugten Formen, drei an der Zahl, häufiger sind als der 1. Fall; vielleicht darf man den Zwang der gebeugten Formen auf den ungebeugten 1. Fall auch als Gewöhnungszwang bezeichnen.

e n ist sicher eine Zusammenziehung aus ä i n oder ä i n e n (4. Fall). Gelegentlich hört man diese vollen Formen noch, wenn das unbestimmte Geschlechtswort im 4. Fall steht, als Ergänzung nämlich, kaum aber als 1. Fall, mit einem Eigenschaftswort erst gar nicht.

So heißt es beispielsweise: i'ck kenne äinen(en) rieken Mann-(4. Fall)- äin Mann is stärker as en Fraue(1. Fall); aber mit Eigenschaftswort ganz unmöglich: Äin kranken Mann kann nit arwen- äin kranker Mann.... wäre verhochdeutscht; dann schon eher: äinen kranken Mann...., wie auch im Münsterländischen Platt. Keine der Konstruktionen kann behagen. Es bleibt also dabei: en kranken Mann kann nit arwen(Beispiel für Satzgegenstand, 1. Fall). Oder: en kranken Mann kann me nit arwen loten(Beispiel für Ergänzung im 4. Fall).

Fazit: 1. und 4. Fall sind zusammengefallen.

=====

Der 2. Fall im Pld.

In der Regel wird er umschrieben mit dem Verhältniswort v a n : dat Hus van mienem Onkel, oder in der Mehrzahl: dat Hus van mienen Verwandten(Vergleiche das Englische!)

Kaum sagt man: mienes Onkels Hus-miener Verwandten Hus; das wäre wieder verhochdeutsch. Ob's in jüngster Zeit unter dem Einfluß des Hd. schon möglich geworden ist, weiß ich nicht genau.

In der Kurzformulierung (reine Dingwort-Fügung): Vatters Hus-Mutters Iarwe (wobei im letzten Fall die Endung -s vom Männlichen unter Formzwang übernommen wurde, wie im Hd.) zeigt sich noch ein echter 2. Fall, auch in Formulierungen wie: i'ck go no Krämers-gemeint ist no Krämers Hus, Familie usw.

Im allgemeinen jedoch wird der 2. Fall umschrieben.

Verlust der Mitlaute d, t.

Häufig ist der Verlust von d oder t in den Beugungsformen: old(alt); aber: van diamm olen Manne, diamm olen Mann, diann olen Mann; ole Lü-Oder: kold(kalt); imme kolen Winter; kole Dahe usw.

Verhauchung des g zu h.

Wiagg(Weg); amme Wia(oder Wiha?); Dag(Tag); amme Dahe; Si'gg(Re- densart)-Mehrzahl Siehe; Truagg(Trog); amme Truha.

Das h hört man allerdings kaum mehr.

Im 4. Fall Einzahl erscheint wieder das g.

Wechsel von d oder t zu g nach voraufgegangenem n.

Der Wechsel ist gemessen am Hochdeutschen, vermutlich beeinflusst vom rheinischen, also benachbarten Dialekt. Beispiele: fingen=finden; bingen=binden; unger=unter; hinger=hinter; Hänge=Hände(aber Hand, wie im Hd.) usw., eine Erscheinung, die im Kirchspiel verbreiteter ist als in Drolshagen, wohl vornehmlich in den dem Rheinland unmittelbar benachbarten Dörfern.

Hierüber ist noch eine Studie geplant.

Andere Abweichungen im Kirchspiel:

Diare statt Düare(Tür); viar statt vüren(vorn); seiken statt seuken(suchen); Hei statt Heu; heien statt heuen(hüten); Keih statt Käuh(Kühe); Winge statt WindeHebegerät); Hünge statt Hunde(siehe auch Kapitel hiervoor). Im Rheinland sagt man auch in der Einzahl Hung statt Hund.

Das Mittelwort

Das Mittelwort der Gegenwart ist im Pld. kaum gebräuchlich, dagegen das Mittelwort der Vergangenheit durchaus, z. B. auch als Eigenschaftswort.

Zusammenziehungen

Zusammenziehungen gibt's in jeder Sprache, am häufigsten wohl im Pld., das ja eine Sprechsprache, keine Schriftsprache mit festen Regeln ist.

Hei sprieket op de Schrift, sagte man früher, wenn man sagen wollte: Er spricht hochdeutsch.

Man kann natürlich, wenn man pld. schreibt, immer die vollen Formen setzen und die Zusammenziehungen beim Lesen oder Vorlesen anklingen lassen. Doch das würde sicher den Sprechfluß hemmen. Darum habe ich in meinen Texten auch Zusammenziehungen einfließen lassen, der besseren Lesbarkeit wegen; nur wenn das Verständnis darunter leiden könnte, habe ich die vollen Formen gesetzt, ob immer konsequent, sei dahingestellt.

Ich lasse nun eine Reihe solcher Zusammenziehungen folgen:

biste	aus	bis du	= bist du
isse	aus	is hei	= ist er
siffe	aus	sit vi	= sind wir
weffe	aus	welt vi	= wollen wir
suffe	aus	su(1)t vi	= sollen wir
muffe	aus	mutt vi	= müssen wir
kunnfe(kuffe)	aus	kunnt vi	= können wir
wamme	aus	wann me	= wenn man
häste	aus	häs du	= hast du
hätte	aus	hät hei	= hat er
kamme	aus	kann me	= kann man

und andere.

Besonderheiten gibt es noch viele mehr und manchmal merkwürdige; doch denke ich, mit den angemerkten aktive Aufmerksamkeit sprachlich interessierter Heimatfreunde geweckt zu haben. Wem es Spaß macht, mag Beispielsammlungen erstellen.

Beugung des Zeitwortes

Es unterscheiden sich vom Hd. die 2. Person Einzahl Gegenwart und die 2. Person Mehrzahl. Die 2. Person Einzahl Gegenwart endet auf -s, die 2. Person Mehrzahl Gegenwart lautet wie die 1. und 3. Person; alle drei Personen sind also gleich und enden auf -nd. Beispiele: du makes (du machst); i makend (ihr macht).

In der 1. Vergangenheit endet die 2. Person auf -tes: du maketes (du machtest). Auch in der 1. Vergangenheit ist die Form für die 2. Person Mehrzahl dieselbe wie für die 1. und 3. Person: i maketend (ihr machtet). Für die Endung -end könnte man auch -ent schreiben.

Bei zusammengesetzten Zeiten, also Zukunft, 2. und 3. Vergangenheit verhalten sich die Hilfszeitwörter genau so.

Das alles trifft sowohl für schwache als auch für starke Zeitwörter zu. Die schwachen Zeitwörter verhalten sich in der Beugung unkomplizierter; sie werden deshalb auch regelmäßige genannt.

Die starken, auch unregelmäßige genannt, sind gekennzeichnet durch unregelmäßige Stammzeiten (briaken-brok-gebruaken=brechen) und vor allem durch Lautwechsel in den Stammzeiten und in der Gegenwart 2. und 3. Person Einzahl. Zur Verdeutlichung und zur besseren Übersicht lasse ich eine Gegenüberstellung der Beugungen pld.-hd. am Ende dieses Kapitels folgen (S. 8)



Aquarell von Heinrich Wurm

Beugung eines starken Zeitwortes

<u>pld.</u>		<u>hd.</u>
<u>briaken</u>		<u>brechen</u>
i'ck briake		ich breche
du briekes		du brichst
hei brieket		er bricht
vi briakend		wir brechen
i briakend		ihr brecht
sei briakend		sie brechen
<u>i'ck brok</u>		<u>ich brach</u>
du brokes		du brach(e)st
hei brok		er brach
vi brokend		wir brachen
i brokend		ihr brachtet
sei brokend		sie brachen
i'ck wäre briaken		i'ck werden brechen
du wärs briaken		du wirst brechen
hei wärt briaken		er wird brechen
vi während briaken		wir werden brechen
i während briaken		ihr werdet brechen
<u>sei während briaken</u>		<u>sie werden brechen</u>
i'ck häwwe gebuaken		ich habe gebrochen
du häs gebuaken		du hast gebrochen
hei hät gebuaken		er hat gebrochen
vi händ gebuaken		wir haben gebrochen
i händ gebuaken		ihr habt gebrochen
sei händ gebuaken		sie haben gebrochen
i'ck ha gebuaken		ich hatte gebrochen
du has gebuaken		du hattest gebrochen
hei ha gebuaken		er hatte gebrochen
vi haand gebuaken		wir hatten gebrochen
i haand gebuaken		ihr hattet gebrochen
sei haand gebuaken		sie hatten gebrochen
Briek! Briakend!		Brich! Brecht!

Auf die Darstellung der Möglichkeitsform habe ich hier verzichtet; sie verhält sich ähnlich wie das Hd., nur die 3. Person Einzahl Gegenwart hat im Pld. wohl keine eigene Möglichkeitsform mehr, die im Hd. in der nichtwörtlichen Rede noch in Gebrauch ist. Sie wird auch im Pld. vorwiegend vom Umlaut geprägt.

Ein Beispiel der Beugung eines schwachen Zeitwortes siehe am Schluß der Aufstellung der Hilfs- und Modal-Zeitwörter Seite

Hilfs-und Modal-Zeiwörter

sin = sein

i'ck si
 du bis
 hei is
 vi sitt
 i sitt
 sei sitt

i'ck wor ~~was~~
 du wors
 hei wor
 vi wörend
 i wörend
 sei wörend

i'ck wäre sin
 du wärs sin
 hei wärt sin
 vi wärend sin
 i wärend sin
 sei wärend sin

=====
 i'ck si gewiast
 du bis gewiast
 usw.

i'ck wor gewiast
 du wors "
 usw.

Si!-Sitt!

wären = werden

i'ck wäre
 du wärs
 hei wärt
 vi wärend
 i wärend
 sei wärend

i'ck worte
 du wortes
 hei worte
 vi wortend
 usw.

entfällt

=====
 i'ck si geworden
 usw.

i'ck wor geworden
 usw.

Wär(e)!-Wärend!

wör
 wörs
 wör
 wörend
 usw.

wie oben

wör gewiast
 wörs "
 usw.

wie oben

wörte
 wörtes
 wörte
 wörtend
 usw.

wie oben

wör geworden
 usw.

wie oben

hän = haben

hävwe
 häs
 hät
 händ
 usw.

ha
 häs
 ha
 händ
 usw.

wäre hän
 wärs hän
 wärt hän
 wärend hän
 usw.

=====
 hävwe gehabt
 häs gehabt
 usw.

ha gehabt
 has gehabt
 usw.

Hävwe!-Händ!

wüllen - wollen

well
 wells
 well
 wellt
 wellt
 wellt

wull
 wulls
 wull
 wullend
 usw.

=====
 hävwe gewullt hä gewullt
 usw. usw.

=====
 ha gewullt wie oben
 usw.

Well!-Wellt!

(Nur in ganz
 bestimmten
 Fällen mögl.)

süllen = sollen

i'ck sall
du salls
hei sall
vi sullt(sutt)
usw.

i'ck sull
du sull(e)s
hei sull
vi sullend
usw.

entfällt

=====
i'ck häwwe gesullt
du häs gesullt
usw.

i'ck ha gesullt
du has gesullt
usw.

entfällt

meuten = müssen

i'ck mutt
du muß
hei mutt
vi mund(mutt)
usw.

i'ck muchte
du mughtes
hei muchte
vi mughtend
usw.

i'ck wäre meuten
usw.

=====
i'ck häwwe gemucht
usw.

i'ck ha gemucht
usw.

entfällt

süll
sülls
süll
süllend
usw.

wie oben

=====
hä gesullt
usw.
langes ä

wie oben

müchte
mühtes
müchte
mühtend
usw.

wie oben

=====
hä meuten
usw.

wie oben

künnen = können

kann
kanns
kann
kunnt
usw.

kunn
kunnes
kunn

kunnend
usw.

wäre können
usw.

=====
häwwe gekunnt
hä gekunnt
usw.

ha gekunnt
has gekunnt
usw.

entfällt

müen = mögen

mach
machs
mach
mu-end
usw.

muchte
mughtes
muchte
mu-end
usw.

wäre müen
usw.

=====
häwwe gemucht
usw.

ha gemucht
usw.

entfällt

künn
künnes
künn

künnend
usw.

wie oben

wörte können
wörtes usw.

=====
hä gekunnt
hä gekunnt
usw.

wie oben

Befehlsf.nur
in best.Fällen

müchte
mühtes
müchte
mühtend
usw.

wie oben

wörte müen
usw.

=====
hä gemucht
usw.

wie oben

entfällt

düren = dürfen

i'ck dar(dure)
 du dars(durs)
 hei dar (durt)
 vi durend
 usw.

dürte
 dürtes
 dürfte
 dürtend
 usw.

liawen = leben

liawe
 liawes
 liawet
 liawend
 usw.

liawete
 liawetes
 usw.
 wie 1.Verg.

i'ck durte
 du durtes
 hei durte
 vi durtend
 usw.

wie oben

liawete
 liawetes
 liawete
 liawend
 usw.

i'ck wäre düren
 usw.

wörte düren
 usw.

wäre liawen
 usw.

wörte liawen
 usw.

i'ck häwwe gedurt
 du häs gedurt
 usw.

hä gedurt
 häs gedurt
 usw.

häwwe geliawet
 häs geliawet
 usw.

hä geliawet
 häs geliawet
 usw.

i'ck ha gedurt
 usw.

wie oben

ha geliawet
 usw.

wie oben

entfällt

Liawe!-Liawend!

Anmerkungen:

1. Ganz oben steht, doppelt unterstrichen das Zeitwort in der Nennform. Von oben nach unten folgen dann Gegenwart, 1. Vergangenheit, Zukunft, 2. Vergangenheit, 3. Vergangenheit und die Befehlsformen. Auf die zweite Zukunft habe ich verzichtet, weil sie selten gebraucht wird, was überdies dem Hochdeutschen entspricht. - Die jeweils rechte Spalte zeigt die Möglichkeitsformen.
2. Das persönliche Fürwort vor der 3. Person Einzahl heißt vollständig hei, sei, iatt(er, sie, es); die Beschränkung auf das männliche geschah aus Platzmangel.
3. Freie Felder deuten an, daß es in diesem Bereich keine Formen gibt oder kaum im Gebrauch sind.
4. Beachte: Tritt zum Modal-Zeitwort noch ein Voll-Zeitwort, steht statt des Mittelwortes der Vergangenheit die Nennform: Du häs dat nit daun düren, wie im Hochdeutschen.
5. Zur Beugung der regelmäßigen Zeitwörter beachte: Die Personalendungen der Gegenwart sind e, s, (e)t, für die Mehrzahl durchgehend -end; in der 1. Verg. (e)te, (e)tes, (e)te, Mehrzahl -tend; das Mittelwort der Verg. hat die Endung (e)t. - Die eingeklammerten (e) fallen nach l, n, r fort! Ebenfalls fällt das Schluß -e der Befehlsform Einzahl meist fort. Genaueres darüber im Kapitel: Beugung des Zeitwortes

Die Wortarten

Das Geschlechtswort(Artikel):

dei(dr)	Diss	dei	Bank	dat	Schaap
van diamm	Disse	van diarr	Bank	van diamm	Schaape
diamm	Disse	diarr	Bank	diamm	Schaape
diann	Diss	dei(de)	Bank	dat	Schaap

dei(de)	Disse	Bänke	Schiaper
van diann	Dissen	Bänken	Schiapern
diann	Dissen	Bänken	Schiapern
dei(de)	Disse	Bänke	Schiaper

dei, dat ist auch rückbezügliches Fürwort(Relativpronomen), im 3. Fall Einzahl steht dann ein -e;
 ist auch hinweisendes Fürwort(Demonstrativpronomen). Es bekommt ebenfalls in der 3. Person Einzahl ein -e, wenn es allein steht, also ohne folgendes Dingwort. Es ist betont.

Die Fürwörter

a. Das (stärkere) hinweisende Fürwort(Demonstrativpronomen):

di'rr	di'se	di'tt	di'se
van di'mme	van di'rr	van di'mme	van di'nn
di'mme	di'rr	di'mm	di'nn
di'nn	di'se	di'tt	di'se

b. Das rückbezogene(Reflexiv-)Pronomen: si'ck

c. Das unbestimmte(Indefinitiv-)Pronomen: äin, kein(keimes), wei, ander = ein, kein(keiner), einer usw.

d. Das Frage-(Interrogativ-)Pronomen: Wei?-Wat?(van wiamme usw.)

e. Das rückbezügliche(Relativ-)Pronomen: siehe oben unter Geschlechts- (wort)

f. Das persönliche(Personal-)Pronomen:

i'ck	du	hei	sei	iatt	vi	i	sei
van mi	van di	van iamme	van iarr	v. iamme	v. uns	v. auk	v. iann
mi	di	iamme	iarr	iamme	uns	auk	iann
mi'ck	di'ck	iann	sei	iatt	uns	auk	sei

g. Das besitzanzeigende(Possessiv-)Pronomen:

mien	dien	sien	iarr	sien	unse	au	iarre
------	------	------	------	------	------	----	-------

Das Verhältniswort(Präposition):

a. mit dem 2. Fall: Ich kenne keins

b. mit dem 3. Fall: ut, bi, mi'tt, no, van, tau(aus, bei, mit, nach, von u. zu)

c. mit dem 4. Fall: dürr, fürr, ohne un ki'nn(durch, für, ohne u. gegen)

d. mit dem 3. oder

4. Fall : in, an, op, ü'bber, unger, hinger, niawen, vürr un tüsser
 (in, an, auf, über, unter, hinter, neben, vor und zwischen)

Sie stehen auf die Frage wo, also bei Zeitwörtern der Ruhe oder der Bewegung am Ort mit dem 3. Fall, bei Zeitwörtern der zielgerichteten Bewegung mit dem 4. Fall.

Das Zahlwort: äin, twäi, drei, väiere, fiewe, sesse, si'bben, achte ni'ggen, tiene, elw, twüalw, drüttien, väiertien... twintig, äinuntwintig, twäiuntwintig... diartig, äinundiartig... värtig, fuffzig, sechsig, si'bbenzig, achtzig, ni'ggenzig... hundert ...dousend usw.
 äiste, twette, dritte, väierte, fiefte, seste, si'bbehte, achte, ni'ggente, tiene, elfte, twüalfte, drüttiente ... twintigste, diartigste... hundertste... dousendste usw.

Das Bindewort(Konjunktion):

- a. bei Hauptsätzen: un, odder, obber, diassen(und, oder, aber, indessen)
- b. bei Nebensätzen: dat, will, offzworens, wann, as, äiger dat, je-ümme sou
(daß-damit, weil, obzwar-obwohl, wenn-falls, als, eher,
je-desto oder um so)

Das Empfindungswort(Interjektion): ou, owäi, o Herre, Döibel u. a.

Das Dingwort(Substantiv): Siehe Wörterverzeichnis

Das Eigenschaftswort(Adjektiv): Siehe Wörterverzeichnis

Das Zeitwort(Verb): Siehe Wörterverzeichnis

Das Umstandswort(Adverb): Siehe Wörterverzeichnis

Das Hilfszeitwort(Hilfsverb): Siehe Aufstellung

Das Art-und-Weise-Zeitwort(Modalverb): Siehe Aufstellung

Anmerkung zu Das Verhältniswort, b:

Es gibt noch die Verhältniswörter siet(séit) und ki'nnü'bber(gegenüber), die ebenfalls nur mit dem 3. Fall stehen; sie sind allerdings nicht sehr häufig.

Unregelmäßige Zeitwörter

aanbrengen (brengeſ, brenget) -brachte aan-aangebracht :verpetzen

backen(bäckes, bäcket)-bock-gebacken:backen

bedreigen(bedruges, bedrüget)-bedroug(?)-bedruan:betrügen

bedriewen(bedriewes, bedriewet)-bedräiw-bedriewen:betreiben

begriepen(begriepes, begriepet)-begräip-begri'ppen:begreifen

beschluten(beschlütts, beschlütt)-beschlout-beschluaten:beschließen

bestaan, si'ck(bestatts, bestatt)-bestatte-bestatt:heiraten

bian(biatts, biatt)-biatte-gebiatt:beten

bieten(bitts, bitt)-bäit-gebi'tten:beißen

bingen(binges, binget)-bung-gebungen:binden

bleun(blötts, blött)-blotte(?)-geblott:blühen

bron(brötts, brött)-breit-gebron:braten

brenge(n) (brengeſ, brenget)-brachte-gebracht:bringen

briaken(briekes, brieket)-brok-gebruaken:briaken

daun(deus, deut)-dä-gedon:tun

denken(denkes, denket)-dachte-gedacht:denken

diassen(di'sses, di'sset)-du'ss-geduassen:dreschen

dougen(dougs, doug; Nebenformen du-es, du-et)-duchte-geducht:taugen

düggen(dügges, dügget)-duchte-geducht-auch regelmäßig:drücken

düren(dars, dar; Nebenformen durs, durt)-durte-gedurt:dürfen

emfialen(emfiels, emfielt)-emfol-emfualen:empfehlen

fallen(fälls, fällt)-feil-gefallen:fallen

fangen(fänges, fänget)-gefangen:fangen

feulen(feuls, feult)-faulte-gefault:fühlen

fingen(finges, finget)-fung-gefungen:finden

flein(flüs, flüt)-floug-gefluan:fliegen

fleuten(flötts, flött)-flotte-geflott:flöten

föieren(föiers, föiert)-fouerte-gefouert:fahren

friaten(fri'tts, fri'tt; auch fritts, fritt)-frot-gefriaten:fressen

gon(gäis, gäit; vi, i, sei gott)-gung-gegangen; Befehlsformen Go! und
Gang!-Mehrzahl Gott!:gehen

geiten(gütts, gütt)-gout-geguaten:gießen

geneiten(genütts, genütt ?)-genout(?)-genuaten:genießen

gescheihn(et geschüht)-et geschoh-et is gescheihn:geschehen

gewinnen(gewinnes, gewinnet)-gewunn-gewunnen:gewinnen

giann(giawe, gitts, gitt)-gof-gegiann; Befehlsform Gi'ff!o.Giff!

Mehrzahl Giannt!:geben

glicken(glickes, glicket)-gläik-geglicken:gleichen
glöiwen(glöiwes, glöiwet)-gloffte-geglofft:glauben
grawen(griewes, griewet)-grouw(?)-gegrawen:graben
griepen(griepes, griepet)gräip-gegriepen o. gegri'ppen:greifen
günnen(günns, gönnt)-gunnte-gegunnt:gönnen

hän(häwwe, häs, hät)-ha-gehatt; Befehlsformen Häwwe! Hännt!:haben
hangen(hänges o. häis, hängt o. häit)-hung-gehangen:hängen
(wird transitiv und intransitiv gebraucht)

holen(hölls, hölt)-heil-gehoben:halten
hauen(häues, häuet)-houg-gehauen
heiten(hetts, hett)-hette-geheiten:heißen
helfen(hilpes, hilpet)-hulp-gehulpen:helfen
heuen(höttts, hött)-hotte-gehott:hüten
hiewen(hiewes, hiewet)-houw-gehuawen:heben
hören(hörs, hört)-horte-gehört:hören
huken(hükes, hüket)-houk-gehuaken:kni-en, hocken

iaten(i'tts, i'tt)-ot-gegiatten; Befehlsformen I-tt! Iatend!:essen

kennen(kenns, kennt)-kannte-gekannt:kennen
kieken(kiekies, kieket)-käik-gekiesen, auch wohl geki'kken:sehen, gucken
kläin(kletts, klett; vi kläind)-klitte-geklett:kleiden
klingen(klinges, klinget)-klung-geklungen:klingen
kniepen(kniepes, kniepet)-knäip-gekniesen:kneifen
koupfen(köipes, köipet)-koffte-gekofft:kaufen
krien(kriss, kritt)-kräig-gekri-en:kriegen, bekommen, erhalten
Befehlsformen Krich! Kriend!
krießen(krießes, krießet)-kräiß-gekrießen; auch regelm.:kreischen
krupen(krüpes, krüpet)-kroup-gekruapen:kriechen
kummen(kü'nns, kü'nnt; vi ku'nnt o. kummend)-kom-gekummen
künnen(kann, kanns, kann; vi kunnt)-kunn-gekunnt:können
Befehlsformen Kann! Kunnt!

lähren(lährs, lährt)-lahrte-gelahrt:lernen, lehren
loten(löttts, lött)-leit-geloten; Befehlsformen Lott! Lotend!:lassen
leigen(lüs, lüt)-loug-geluhan; befehlsformen Lüg! Leigend!:lügen
lennen(lenns, lennt)-lannte-gelannt o. gelennt:leihen
liasen(lieses, lieset)-los-geliasen; Befehlsformen Lies! Liasend!:lesen
liehen(li'tts, li'tt)-lachte-gelacht; Befehlsformen Li'gg! Liehend!:lie-
gen
lien(litts, litt; vi liend)- geli-en
löin(löttts, lött)-lötte-gelött:löten
loupfen(löipes, löipet)-leip-geloupen:laufen

lün(lütts, lütt;vi lünd)-lutte-gelutt;Befehlsf.Lü!Lünd!:läuten

meien(metts, mett)-mette-gemett;Befehlsf.ungebräuchl.:mieten, pachten

melken(melkes, melket)-mulk-gemulken;wohl auch regelmäßig:melken

meuten(muß, mutt;vi mutt o.mund)-muchte-gemucht:müssen

miaten(mi'tts, mi'tt)-mot-gemiaten:messen

niammen(ni'nns o.ni'mmes, ni'nnt o ni'mmet;vi niannt o.niammend)-

Befehlsformen Ni'mm! Niannt!o.Niammend!-nom-genuammen:nehmen

oppassen(pässes op, pässet op)-poss op-opgepasset:aufpassen

packen(päckes, päcket)-pock-gepacket:packen, fassen

passen(pässes, pässet)-poss-gepasset:passen

quetten(quettes, quettet)-quate-gequatt:drücken

ron(rötts, rött)-reit-geron:raten.

raupen(reupes, reupet)-reip-geraupen:rufen

rietten(ritts, ritt)-rät-geri'tten:reißen

riewen(riewes, riewet)-räiw(?) -geriewen:reiben

ruken(rükes, rüket)-rouk-geruaken:riechen

schän(i'ck schäi;2.u.3.Pers.ungebräuchl.)-schette-geschett:scheiden

schänden(schänns, schännt)-schannte-geschannt:schimpfen

schätten(schättes, schätt)-schatte-geschatt:schätzen

scheiten(schütts, schütt)-schout-geschuaten-Befehlsf.Schüt!:schießen

schienen(schiens, schient)-schän- :scheinen

schlon(schläis, schläit;Nebenf.vi schlott ?)-schlaug-geschlaan:schla-
gen

schliepen(schliepes, schliepet)-schläip-geschliepen:schleppen

schlieten(schlitts, schlitt)-schläit(?) -geschli'tten:schleifen

schlöpen(schlöpēs, schlöpet)-schleip-geschlöpen:schlafen

schluten(schlütts, schlütt)-schlout-geschluaten:schließen

schmieten(schmitts, schmitt)-schmät-geschmi'tten:schmeißen, werfen

schnien(schnitts, schnitt)-schnäig-geschnien-Bef.Schnigg!:schneiden

schrien(schritts, schritt)-schrät-geschrien:schreiten

Die meisten Formen sind kaum noch gebräuchlich
schriewen(schriewes, schriewet)-schräiw-geschriewen:schreiben

schüdden(schütts o.schüddes, schütt)-schutte(?) -geschütt:schütten

schuwen(schüwes, schüwet)-schouw-geschuawen:schieben

schwäiten(schwetts, schwett)-schwette-geschwett:schwitzen;schweißen

schwellen-schwill-geschwullen;Nennform u.Gegenw.kaum gebräuchlich:
(schwellen)

schwiaren(schwiars, schwiart)-schwur(?)-geschwuaeren:schwören
schwiaren=schwären wohl regelm.u.kaum gebräuchlich
schwien(schwitts, schwitt)-schwäig-geschwien; Befehlsf. Schwieg!:
(schweigen)
schwimmen(schwimmes, schwimmt)-schwumm-geschwummen:schwimmen
schwinden(schwindes, schwindet)-schwund-geschwunden:schwinden
seihn(sühs, süht)-soch-geseihn; Befehlsf. Süh!Seihnd!:sehen
setten(settes, settet)-satte-gesatt:setzen
seuken(seukes, seuket)-suchte-gesucht:suchen
siehen(si'tts, si'tt)-sachte-gesacht; Befehlsf. Si'gg!Siehend!:sagen
singen(singes, singet)-sung-gesungen:singen
sitten(sittes, sittet)-sot-gesiaten:sitzen
schluten(schlütts, schlütt)-schlout-geschluaten:schließen
spinnen(spinnss, spinnt)-spunn-gespunnen:spinnen
splieten - -gespli'tten o.gespolen :spalten
spriaken(spriekes, sprieket)-srok-gespruaken; Befehlsf. Spriek!:
(sprechen)
springen(springes, springet)-sprung-gesprungen:springen
stellen(stells, stellt)-stallte-gestallt:stellen
stialen(stiels, stielt)-stol-gestualen; Befehlsf. Stiel!:stehlen
stiaken(stiekes, stieket)-stok-gestiaken; Befehlsf. Stiek!:stechen
stiarwen (stirwes, stirwet)-sturw-gestuarwen; Befehlsf. Stirw!:sterben
stien(stitts, stitt)-stäig-gestien:steigen
stinken(stinkes, stinket)-stunk-gestunken:stinken
ston(stäis, stäit; vi stott)-stung-gestangen; Befehlsf. Mehrz. Stott!:
(stehen)
stouten(stötts, stött)-steit-gestouten:stoßen
strieken(striekes, strieket)-sträik-gestrieken:streichen
strien(stritts, stritt)-sträit(?)-gestrien-streiten
sugen(süges, süget)-soug(?)-gesuan:saugen
supen(süpes, süpet)-soup-gesuapen:saufen

teihn(tühs, tüt)-toug-getuhan; Befehlsf. Tüh!Teihnd!:ziehen
tellen(tells, tellt)-tallte-getallt:zählen
triapen(triepes, triepet)-trop-getruapen; Befehlsf. Triep!:treffen
triaten(tri'tts, tri'tt)-trot-getriaten; Befehlsf. Tri'tt!:treten
twingen(twinges, twinget)-twung-getwungen:zwingen

verdaun(verdeus, verdeut)-verdä-verdon:vertun
vergiaten(vergi'tts, vergi'tt)-vergot-vergiaten o.vergiatten:vergessen
verleisen(verluses, verluset)-verlous-verluaren; Befehlsf. Verlüs!:ver-
(lieren)
verschwien -verschwäig-verschwien:verschweigen
verschwinden(verschwindes, verschwindet)-verschwund, verschwunden:
(verschwinden)

wassen(wässes,wässet)-woss-gewassen:waschen
wenden(wendes,wendet)-wannte-gewannt:wenden
wien(wies,wiet)-wäig(?)-gewien:wiegen
wieken(wiekes,wieket)-wäik(?)-gewieken:weichen
wiesen(wieses,wieset)-wäis-gewiesen:zeigen
wieten(wäis,wäit)-wußte-gewußt:wissen



Unse Kiarke

Die Lautwechselreihen

- a - a - a = bestaan-bestatte-bestatt;laan
a - ei - a = fallen-feil-gefallen
a - o - a = backen-bock-gebacken;passen,wassen ,packen
a - ou - a = graben-grouw-gegraben
a - u - a = hangen-hung-gehangen(trans.und intrans.);fangen
ä - a - a = hän-ha-gehatt
ä - a - a = schänden-schannte-geschannt;schätten
a - a - a = lähren-lahrte-gelahrt;
äi - e - e = Kläin -klette-geklett;läinen, schön,schwäiten
äu - au - au= fäulen-faute-gefault;
au - ei - au= raupen-reip-geraupen;
e - a - a = brängen-brachte-gebracht;denken,kennen,lennen,
quetten,setzen,stellen,tellen,wenden(dies im kon-
kreten Sinne auch regelmäßig,z.B. dat Heu is ge-
wendet;aber:i'ck häwe mi'ck an mienen Nober gewandt)
e - u - u = helfen-hulp-gehulpen;melken(gelegentlich auch re-
gelmäßig),quellen,schwellen
ei - e - ei= heiten-hette-geheiten;
ei - e - e = meien-mette-gemett;
ei - ou - ua= bedreigen-bedroug-bedruan; fleihn,freien(gefruaren),
geiten,geneiten,leigen(geluan),scheiten,teihn,
verleisen(verluaren)
ei - o - ei= seihn-soch-geseihn;gescheihn
ei - ou - au= hauen-houg-gehauen;
eu - a - a = breun-brannte-gebrannt;
eu - o - o = bleuhn-blotte-geblott;fleuten,heuen
eu - u - u = meuten-muchte-gemucht;seuken
i - a - a = liehen-lachte-gelacht;siehen.
i - äi - i'= bieten-bäit-gebi'tten;rieten,schieten,schmieten,
splieten
i - äi - i = (be-)driewen-dräiw-gedriewen;bliewen,glieken,
griepen,kieken,kniepen,kriehn,krießen,lien,riewen,
schienen,schlieken,schliepen, schnien,schrien,
schriewen,schwiehn,strien,stiehn,strieken,wiehn,
wiesen
i - ou - ua = hiewen-houw-gehuawen;(auch:wiehn? oder nur wie vor?)

- i - o - ia = sitten-sot-gesiaten;
i - u - u = bingen-bung-gebungen; trinken, fingen, gewinnen,
klingen, schwinden, schwimmen, singen, sinken,
spinnen, springen, stinken, twingen, wieten
i' - u' -u' = bi'sten-bu'st-gebu'sten;
ia - a - a = drian-drachte-gedracht;
ia - ia - ia = bian-biatte-gebiatt;
ia - o - ua = empfialen-empfol-empfualen; stiaken (auch: stok-ge-
stiaken), stialen, spriaken, triapen
ia - o - ua = niammen-nom-genuammen;
ia - u' - ua = diassen-du'ss-geduassen; stiarwen, verdiarwen
ia - u - ua = schwiaren-schwur(?)-geschwuaren
ia - o - ia = friaten -frot-gefriaten; giawen (giann)-gow (goffte)-
gegiawen (gegiann), iaten-ot-gegiatten, liasen,
miaten, triaten, vergiaten-vergot-vergiatten
ia - o - ua = briaken-brok-gebruaken;
o - au - a = schlohn-schlaug-geschlahn (geschlohn);
o - ei - o = bron-breit-gebron; blosen, holen, loten, schlopen,
ron
o - u - a = gohn-gung-gegangen; stohn
ö - o - o = hören-horte-gehört;
öi - ö = löin-lötte(?) - gelött;
öi - ou - ou = föieren-fouerte-gefouert;
öi - o - o = böihn-bochte-gebocht; glöiwen
ou - ei - ou = loupén-leip-geloupen; stouten
ou - o - o = koupen-koffte-gekofft;
ou - u - u = dougen (du-en)-duchte-geducht;
u - o - u = kummen-kom-gekummen;
u - ou - ua = huken-houk-gehuaken; krupen, ruken, schluten, schnu-
wen, schuwen, sugen, supen
u - u - u = bruken-bruchte-gebrucht;
ü - u - u = düren-durte-gedurt;
ü - u - u = lün-lutte-gelutt; mühen
ü - u - u = düggen-duchte-geducht; gönnen, mühen, schüdden,
süllen, wüllen

Ein plattdeutsches Te Deum

Das folgende Lied stammt von Natz T h i e r, Coesfeld. Ein Dülmener Ehepaar hörte es gelegentlich eines Ferienaufhaltes in einem hochsauerländischen Ort am Schlusse einer Festmesse. Davon erfuhr der Vorsitzende des Dülmener Bürgerschützenvereins, Ferdinand H ü l c k, übersetzte es in die Dülmener Mundart und beschloß vor einigen Jahren, das Lied in der Festmesse der Bürgerschützen zu wagen-nicht ohne die Sorge, es könnte möglicherweise die Weihe der Stunde beeinträchtigen. Das Gegenteil trat ein. Mit großer Begeisterung sang (und singt) die Gemeinde das plattdeutsche 'Großer Gott, wir loben Dich...'.
.

Hiarrguatt, grout is Diene Macht.
Leiwe Här, vi wellt Di'ck priesen.
Du dürr di'se Nout un Nacht
Kanns alläin dn Wiagg uns wiesen.
Sall de ganze Welt vergohn,
Bliewet Diene Macht bestohn.

Wat do liawet op dr Welt,
In dr Luft unimme Water,
Uawen ü'werm Wolkentelt-
Alle raupend: Unse Vatter!
Hilp uns all dürr Jesu Dout.
Ni'mm uns op in Dienen Schout.

Hiarrguatt, räik uns Diene Hand.
Deipe Nout, dei lährt uns bian.
Stür dm Krieg un wildem Brand.
Gi'ff uns allen Dienen Sian.
Hilp uns rut ut düstrer Nacht.
Hiarrguatt, grout is Diene Macht.

Hoffentlich is mi dei Ü'bbersettunge in unse Platt halwester geron.

R ö t s e l

A.zu B.: "Krumm un strack, wou wellt du gi'nn?"

B.zu A.: "Kahlgeschuarene, wat li'tt di drane?"

A.zu B.: "I'ck si nit sou mannichmol kahlgeschuaren, as di dr Äs
is taugeruaren!"

(Zwiespräch zwischen Wiese u. Bächlein)

Geschi'ttenes, Gekotzetes un en Äswiß, settet me oppen Härendiß
(El, Honig, Rinderzunge)

Klauge Si-e

En gu'dden Nower is mi leiwer as en fären Verwandten.

Owendrout, drügen Pout; Muarrenrout, naten Pout.

Quackelen gedigget nit (Betrügen gedeiht nicht, bringt keinen Nutzen).

Alles schlitt, de Müler un de Äsl.....r.

Me kann en I'sel bi et Water läinen, obber nit lären, datte süpet.

Allerhand Kläffe

Nu si i'ck wir gestallt = Nun bin ich wieder fit, fühle mich wohl.

Bit tm Quaste rut = Bis ganz zu Ende

Umme äinen bedon sin = Um jemanden tätig besorgt sein.

Dann künn i'ck et krien = Dann könnte ich hochgehen.

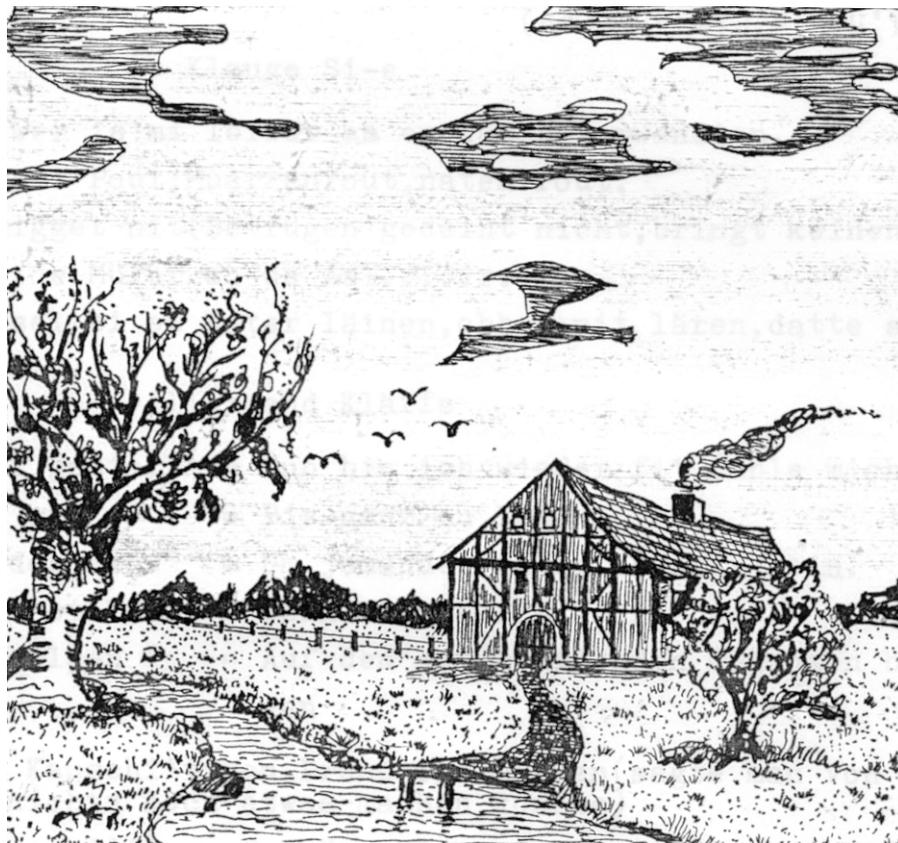
Op dn Stropp helpen = Auf den entscheidenden Gedanken bringen

Hei kann ut'm Kauschi'tt en Drehüargel maken (sagte man von einem,
der aus fast nichts noch etwas machen konnte)

Wamme ut'm Kauschi'tt en Drehüargel un dann ut'm Drehüargel en
Postwagen maken künn, ja dann.... (sagte man, wenn einer einen un-
durchführbaren Vorschlag machte),

oder: Wann en Wann en Si'ff wör un twäi Ra-er hä, wör et en Post-
wagen

Wann dr Bure en Huhn schlachtet, hätte wat drbi: Entweder is h e i
krank odder et Huhn.



K ö p p e w e g

(Aus J.Börsch, Min Draulzen, in Schreibweise und Lautung von mir leicht verändert und dem gegenwärtigen Stande angeglichen, vortragen auf der 500-Jahrfeier der Stadt Drolshagen im Jahre 1977)..

Sei sotend wier alle bienäin, dei Dräulzer Ritters van dr Douterigkeit, imme Wäiertshuse amme Marte, un drunkend un sungend. Ickes äiner fehlte, dei Fritz, en lustigen kleinen Piwik mi'tt em fetten, vertig Johre olen Bükeltien, in dat hei jäiden Owend äin Gliasiken Bäier no'm anderen schutte.

Do frohte äiner, diann se Knurrik hettend: "Wou bliewet hei?" - Keimes wußtet. "Dat is doch spassig; jäiden Owend ümme di'se Tied isse alt hie un bliewet, bit se iann ruterflöisterend."

Do lachete äiner, dei hette Schnüfflers Hannes, en Nieterik as sien Vatter: "Dat daunt se nit, dovürr suarret iatt, dm Wäiert sien Döchttertien. Wamme meint, hei wör weg, dann sittet hei mi'tt iamme in dr Küke amme Herde." - "Nu", meinte äiner, diann se Surk neumetend, "me mutt nit luter wat Böises denken."

Do gung op äs dei Düare op, un rin stulkerte Fritz. Sien Gesichte wor ganz witt, ickes dei Nase wor rout gebliewen. Hei soch sou wäimeudig ut, as wann men köppen wüll.

"Wou blieweste sou lange? Wou worste blouß? Is di wat drtüsser gekummen?" - Sou gung dat van allen Sien. - "Sit stille, i'ck kumme ut me Bedde."

"Biste krank?" frotend alle.

"Lotend mi'ck blouß gewähren, i'ck häwwe Piene imme Halse un imme Liewe."

Domi'tt fung hei aan te hausten un wull gar nit wier ophören.

"Nu klaffe doch!" reip dm Wäiert sien Döchttertien, et Settien, un worte ouk sou witt as hei. "Drink äs leiwer en Schnäpstien!" -

"Näi, näi, nü wier, ickes en Schöltien Kaffäi kannste mi daun," reip dei Fritz un haustete widder.

Alle sotend do ganz stille, tougend an iarrem Pieptien un käikend op diann armen Kerel.

"Wiete wat," reip hei dann, "i'ck häwwe di'nn Nacht en schrecklichen Droum gehatt; i'ck wor in dr Hölle wiagen diamm Supen, un I alle worent ouk drin; näi, i'ck drinke nix mäi."

Alle wortend witt as de Wand.

"Nu vertell doch!" reip et Settien un frung de Hände

"Jo, I alle wored drin; un do kom sou en fixen, starken Döibel; dei ha gehörig wat in dr Maue, pock äinen no me anderen bi me Knicke un dä en in en Faat Mistepöize. Guatt, wor dat en ekelige Bräu, un do stäig en Gestank van op, dat me kum ömen kunn. -As vi nu alle drin houkend, do kom en anderen Döibel innem rouen Kapüttien, dei ha en langen, scharpen Säbel in sienen Füsten. Dei stung nu do un käik uns alle mi'tt glönnigen Ougen aan. Dann reip, "Köppe weg!" un fortens susete ouk alt dat lange Metz ü'bber dei Fiater, un vi mi'tt unsen Köppen in de Pöize. O herre, wat schmock dat, un hei fung wier aan te prusten. -"As vi nu wier mi'tt diann Köppen houge komend, do reip hei alt wier "Köppe weg!" un vi wier rin in de Pöize. Biem dritten Mol gung dat iawendsou. Do versoup i'ck, un in diarr Nout-do worte i'ck wackerig."

Nu schwäig hei, un et wor nix mäi mi'ddem aantefangen.

Settien sachte iamme int Ohr: "I'ck make di en Puns, dann gäiht dei ekelige Geschmack ut diamm Halse."

Dat dä et, un hei gung in de Küke un drunk äinen no me anderen.

Do frohte et Settien iann: "Du, wor i'ck ouk in sou äinem Faate."

"Jou, sachte hei, obber dien Faat stung genau niawer mienem."

"O, dann deut et nix, meinte iatt un käik en ganz leiw aan un gowem en Küstien.

Un do wor hei wier gesund un fräit un dachte, hei wör imme Hi'mmel.

Obber ümme't Hus sträik Schnüfflers Hans un lu-erte amme Finsternen.

Dei verdammten Autos

I'ck durte mi'tt mienem Öihmen op Jagd gohn. As vi dei kleine Brügge vürr Wenkhusen, dei ü'bber dei Isenbahn gebugget is, hinger uns haand, stüartete unse Harras op äs in de Drüste, do, wou dat Kapelleken stäiht, un schnappete si'ck en Huhn. "Ouk dat noch, knurrte mien Öihme, "et batt alles nix, vi mutt et betahlen." -I'ck sachte: "Du wäis jou gar nit, wiamme et gehört." -"Et sall wall Roukesdampes gehören, dei wannend direkt bungere me Kapelleken, un ü'bberlachte, wat hei wall siehen künn. As vi vürr Biekers Hus stungend, wor do Frau Bieker grade op dr Diale mi'tt äinem Rieserbespel amme Kiaren. Onkel Wilhelm wull nu sien Sprü'ckeltien rafferbian: "Frau Bieker, et deut mi läi...." -do soch sei dat doue Huhn, schlaug de Hände buarr me Koppe bienäin un reip: "Dei verdammten Autos!" - "Jo, sachte mien Öihme, "et is vermaket, un schmät dat Huhn op de gegriatte Diale. Dann schoutend vi noch en Hiaseken.



Ein Kriegsfoto mit "Tyras" (auf der Treppe
des Hauses Alterauge (Brüggen Wind))



"Schweitzer" und "Nero", das im ganzen Kirch-
spiel bekannte Hundegespann des Metzgermei-
sters Stachelscheid (Limpen), das in den
Jahren vor dem 1. Weltkrieg als Transportmittel
für Fleisch- und Wurstwaren diente.

T y r a s

Tyras-dei Name sittet mi deip imme Gemeue. Tyras-dat Wort güallt Erinnerungge houge an Kindesglücke un Kindesläid. Kuart un gu'tt-Tyras wor unse Hund.

Papa ha si'ck no siener Gesellenprüfungge bi Fischers ingemett. Dei haand noch en olen Backuawen un en kleinen Laden, diassen keinen Bäcker dofürr.

Dann friggete Papa Frounen Anna int Hus, un en Johr dropp kräigend se wat Kleines; dat wor i'ck.

Twäimol in dr Wiake toug unse Papa mi'tt dr vu'llgepacketen Kiepe op et Käispiel, ü'bber dn Hüsterbiarg in dn Iserkuser Grund odder no Benoulpe un Gelslingen.

Du, dei du di'tt lieses, du häs richtig geliassen, mi'tt ner Kiepe vu'll Brout, suren Si'mmeln un seuten, dei letzten mi'tt Korinthen. As i'ck fiewe wor, brachte mi et Christkinniken en kleine, nette Kiepe ut Spon un bunt aangemolt.

Dei Knuakenarwet mi'tt diarr Kiepe wor op de Dure nit te maken. I'ck glöiwe, hei ha^{dt} dm Klofels Päiter affgeseihn odder dm Limpen Adam-jäidenfalls koffte si'ck unse Papa en Hund, en Fahrhund, as dr Verköiper sachte, un dann en kleinen Kastenwagen, drvürr en richtige Schere as bi Päre-un Ossenwagen, blouß klender. In diann Kastenwagen gung ouk mäi rin as in de Kiepe. De Köppe ropp muchte unse Papa obber gehörig schuwen. As i'ck sesse wor, durte i'ck alt äs mi'tt; dann muchte i'ck helpen schuwen.

In miener friehen Tied, nommedags, wann kein Schaule odder Utföieren wor, sot i'ck mannichmol hinger me Huse op dr Trappe. Dann kom ouk Tyras aan un lachte sienen Kopp op mienen Schout. I'ck wiarte iamme de Fleigen aff, wann et häit wor, un i'ck ha en grounten Spaß, wann dat groute Dier no diann kleinen Ösern schnappete, un tatsächlich hi un do ouk äs en Fleige tüsser de Tiane kräig. Äines Dahes sull i'ck mi'tt mienem Kieptien Bröiker no Amtmanns brengen. Tyras leip niawer mi giarr, as mäistens. Vürr Amtmanns aangekommen, stung do en Dackel op diarr hougen Trappe vürr me Amtshuse. As dei mi'ck op dat Hus taukummen soch, leip hei mi'tt sienen krummen Bäinen dei Trappe raff, bläiw vürr mi stohn un bli'ckete mi'ck aan.

Nit bit drei hä i'ck tellen können, sou fix wor mien Tyras wier bi mi, pock diamm Amtmann sien Hündeken bi me Knicke, tü'selte't gehörig un leit et dann op et Plaster fallen-dout, musigedout. I'ck mutt ganz verwäiert gewiast sin; off dei Bröiker bi Amtmanns aangekommen sitt, kann i'ck bi'm besten Willen nit siehen, haw i'ck ratz ver-

giatten. Obber dat unse Papa berappen muchte, dat wäit i'ck noch. Wann i'ck mi'ck nit verdau, worend et 24,00 M. Et gow domols kum äinen, dei fürr sou Saken si'ck hä versi'ckeren loten.

En andertmol-dr Hiarrguatt mach mi vergiann, dat i'ck de Ursache wor-schnappete si'ck Tyras mienen Vatter. Dat kom sou: I'ck ha Mama en eiß Wierwort gegiann. Dat wor nit artig, gewiß nit. Papa meinte dat ouk wall; hei kom nämlich, hitzig asse sin kunn, ut diarr Backestuawe in de Kükte geschuaten un wull mi äinen wissen. Obber siene Hand kom nit ant Ziel. Sou as sien Arem si'ck houw, sprung Tyras mi'tt äinem Satz unger diamm Kükendisse weg un bäit unsen Papa gehörig in de rechte Äsbacke.

Do stung i'ck nu, mit gemischten Gefühlen, wörte me imme Houhdütsen siehen. In mi gung et durrenän, is klor. Stolz wor i'ck jou, ha obber ouk gehörig Mi'ttläid mi'tt mienem Vatter, as hei do sou jomerlich stund un äist nit wußte, wat daun. Dann dei Schiammede wiagen diamm Wierwore ki'nn unse Mamma, dat en Wirkunge ha, dei kein Menze vürrut seihn kunn; en Wierwort, dat op äs en Ereignis geworen wor.

Papa gung fortens nohm Dokter. Terüggegebliwen is nix, wamme van diarr Affbildunge vam Tyras' sienem Gebi'tt affseihn well.

Dorü'bber is späher ü'wverhaupt nit mäi geklaffet woren, vlichts will dat keiner si'ck dobi wall faulte.

1914. Imme August. De Kick'sche Kapelle toug nohme Bahnhuawe, vi Blaen drhingerdrin. Do stung en langen Zug mi'tt Veihwaggons. In diann opgeschuawenen Düaren sotend Zaldoten un leitend de Bäine no buten hangen. Lokomotive un Waggons worend bekränzet. Ingetuane junge Mannslü ut Drauzen un vamme Käispel stäigend in. Se worend ganz operümet. Märsche wortend gespi'llt. Gesungen worte. Tränen bi dn Fraulün, as de Lok aantoug un de Kapelle diann Marsch spi'llte: Muß i denn, muß i denn zum Städele hinaus....

Dat Hülen sull nu johrelang nit op hören; äinmol in di'mm, dann in anderen Hüsern kräigend se de Nohricht: Gefallen. Odder vermisset, wat vlichts noch schlimmer wor.

Un dann gung bole dat Schmachten luaß: Ni'ttellen statt Spinot, Suemilkenblaare as Zalot; dat Brout worte uns Blaen affgewiehen. Blouß Tufelen worend genaug do un Reuwenkrut. Imme letzten Kriegsjohre worte op me Amte van Tied tau Tied "Dörrgemüse" verdäilt. Wann dat gescheihn wor, kumme op me Papenbiarre bim Kauhheuen ruken, wat in dn Pötten garte, wann dr Hahne op me Toueren in de richtige Windsiet käik.

Ruken sachte i'ck? - Et stunk mäi no Jauche as no Gemeuse.

Äines Dahes, 1916, kom mien Patenöhme, dr Onkel Päiter, no uns un sachte fürr unse Mamma:

"Anna,"sachte,"äist mutt de Blaam saat wären,un dann muß du ouk an di'ck denkenI'ck meine,du sülles diann Hund weg daun;en Köiper häw i'ck alt drfürr."

Dei Köiper wor en Metzger ut dr Niggestaat.Sou kom et,dar Onkel Päiter unsen Tyras no Niggestaat brachte,op me Ra.Wor i'ck aarig trurig,sou ouk böise op mienen Patenöhmen,dei dat leiwe Dier twüalw Kilomäiter niawer sienem Ra giarrloupn leit,de Tunge wiet ut me Halse.I'ck wußte dau noch nit,dar en Hund dat kann.

Den anderen Mittag,as vi alle amme Disse sotend,ßprung dei Düare op,un unse Tyras kom ringestüartet un lachte si'ck unger den Diss,as wann nix geschehn wör.Nu gung dat wir van vüren luaß,dar Wegbrennen no Niggestaat.Acht Dahe späher wor Tyras wier do.Un noch en dritt Mol brok mi et Hiarte;dann händ se'n wall lange genau an de Ki-e gedon.

Du,dei du di'tt geliasen häs,mak kein unglöibig Gesichte-sou wor et un sou is et gewiast.

Z i e h e n

"Op Fraulü un Hitten is kein Verlo",sachte mi es en Buersmann. Wat dei äisten aangäiht,dorü'bber kunnt I selwer öierlen.Et kü'nt ü'bbrigens Fraulü in di'mm Stückeltien vür.Wat dei letzten aangäiht,ja,do kann i'ck en Lei-iken van singen.

Vi gungend in Klumpen no dr Schaule;me sachte ouk Holzen drfürr. Liar fürr Schauh wor rar geworen,nit blouß Colonialwaren odder Victualien,as ü'bber den Geschäften geschriewen stung.Jetz hett dat Lebensmittel.

Noch luter wor Krieg un unse Papa imme Felde.ümme uns Blaam saat un gesund te holen,schaffete si'ck unse Mama twäi Ziehen aan.Äin Kellerluack worte utgerümet,Kisten un Kasten op den Balken gebracht un en Röipe an de Wand genielt.

Irgendäin Mann ut dr Verwandt- odder Noberschopp wor sou fründlich,unse kleine Wiese te mähen,dar imme Winter ouk wat in de Röipe gestoppet wären kunn.Heu wenden,op Schlaan schlohn un Husten maken wor mien Arwet un ouk imme Freujohr de Hittien no me Metzger te brengen.Inföieren dä unse Nober,dr Kaiser.

Nit blouß vi,ouk andere Lü haand Ziehen odder schaffetend si'ck äine odder twäi aan.Sougar unse Herr Lehrer ha äines Dahes twäi Ziehen.Äine van diann beien melkete si'ck selwer.Dat wor obber nit 'im Sinne des Erfinders'.Unse Lehrer odder süß wei ha en Idee.Jäidenfalls soch i'ck äines Dahes dei Ziehe bi Hellenkus' Kapelleken aangepöht.Do ha dat Dier doch tatsächlich en bliak-

keren Kragen ümme. Et wor en kleinen, olen Marmeladenemmer-vlichts is ouk Mostert drinne gewiast-ungen schmialler as uawen, 'ein abgestumpfter Kegel' wörtend de Mathematiker siehen. Dat üngeste Ende wor affgeschnien un dei Emmer dann diamm Diere ü'bber dn Kopp geströipet.

En Mi'ttscheuler van mi wull et biatter wieten: Dr Lehrer wör mi'tt Ziehe un Emmer no'm Kriminell' gegangen, un dei hä diann Buam aff- un dat Emmertien sietwärts opgeschnien, diarr Ziehe ümmen Hals gelacht un diann Schni'tt wier taugelött. Off et wöhr is? Sou odder sou, unsem Lehrer wor gehulpen.

De Ziehe kunn nu nit mäi bit ant Nur räiken. Se kunn si'ck obber ouk nit mäi jücken amme Halse. I'ck sei noch dei vertwiewelten Koppverrenkungen dütlich vürr mi. Lüse un Flöih sullend wall Hoch-tied fieren unger diamm Bliacke. Häw i'ck ouk et äiste luthals gelachet, nu dä mi dat aarme Dier doch läi. Wou et te Ende gegangen is mi'tt'm, wäit i'ck nit mäi.

In unser kleinen Strote wantend Trienen; dei haand Ziehen sit äih un jäih, un Maria muchte se heuen un i'ck de unsen. Schaulesaken wortend mittags un owends gemaket.

Vi hottend tehoupe, mäist in dr Wünne. Friaten wor genau do, amme Bahndamme un niawer dn Waaleisen, un dann dei lange, groute Dören-hecke, un no Lukas un Galles gung me ü'bber alles.

Vi dräiwend häim mi'tt häimou-mou-mou-Gesang as dei Olen un Jungen, dei de Käuh ut dn Weien un Feldern tm Melken in dn Stall locketend.

Maria ha si'ck de Kiehe ümmen Buk gebungen; et ha sou beie Hände frie un kunn bi me Heuen liasen.

In unser kleinen Strote aangekommen, rouk Marias Ziehe wall dn Stall un en echt Supen, toug opes de Kiehe stramm, un mien Maria feil lang op de Nase un worte dei letzten diartig Mäiter ü'bber diann dreckerigen Strotengrund getuan bit in dn Stall, wöhr un wahrhaftig. Sien Schuartel wor ratz imme Äse, wat süß noch, si i'ck nit gewahr geworen odder häw et vergiatten.

Äin Johr wored vi tau dritt. En Miaken ha si'ck mi'tt äiner Ziehe taugesellet. Vi hottend wier in dr Wünne. Keiner dachte an wat Böises; do rait-as op Kommando-dei Ziehe diamm Miaken de Kiehe ut dr Hand, leip op dn Kiarkhuaff tau, kläterte, häste wat kannste, dn Papenbiarre ropp un worte nit mäi geseihn. Dat Miaken hülte de bläuigen Tränen. Ohne Ziehe no häime kummen, dat wor jou nit uttedenken.

Te häime wärt et dann wall sou tauegangen sin: Se händ dat Miaken vertröistet un de Ziehe van Sendschuatten wiergeguallt.

Do ha nämlich en Familie en Bockstatioun. Dat Hitten wor stracks no me Bocke geloupen, as i'ck späher horte. Nu, et wor September.

Tüssen wor wier Schaule. As i'ck dann es mittags no häime kom, sachte unse Mama fürr mi'ck: "Du mußt nach dem Essen mit der großen Ziege nach Sendschotten zu Krämers." Dat Wort Bock brach- te se nit ü'bber de Tunge. "Sagste Frau Krämer en schönen Gruß" un duchte mi en Mark in de Hand. Dn Nuaken ropp gung dat jou ganz kommode; i'ck worte van diarr Ziehe getuan; terügge muchte ick, offzworens et biargaff gung, dei Ziehe teihn.

Un nu mutt i'ck Frau Krämer gehörig rutstrieken. Sei nohm mi dei Ziehe aff un bung se äist es buten aan. Dann komplementäierte se mi'ck in de Küke, leit mi'ck op de Bank sitten, satte mi en Köpp- tien Mi'lk füür un - Guatt un Welt! - en Plättien mitt'm Stücke Streuselkauken, midden imme Kriege..

Äiger dat i'ck mi'ck ümgegeseihn, wor se dürr de Kükendüare ü'bber en kleine Diale imme Stalle verschwunden. I'ck rakete gerade noch, wou se de Stalldüare hinger si'ck tautoug un sou iawens noch en Hingerväierl vamme Bocke.

Zworens horte i'ck bole dat Rantern un Ramentern, dachte ouk es en kuarten Ougenblick, wat si'ck do wall dä, dann feil min Interesse obber ganz op diann Kauken.

Noch di'nn Owend well i'ck fürr sou vi'll Verständnis, fürr sou'n fiene Art van sou'ner äinfachen Fraue en Vatter unser un en re- quiescat in pace bian.

I'ck kräig diartig Penne terügge un kunn gohn.

Tüssen kom dat Johr si'bbentiehn, dat Kollerabenjohr, Steckrüben- winter stung in dr Tiedunge.

Dr Biekenpäiter, mien Patenöhme, käik es wier bi uns rin. "Anna," sachte hei fürr min Mutter, "dr Ziehenverein hät beschluaten, en Weihe te pachten un en Jungen as Häieren aantestellen; füür't nommedags un in dn Ferien ouk muarrens un an Sunn- un Fierdaan. I'ck dachte, hie min Patenkind künn dat daun."

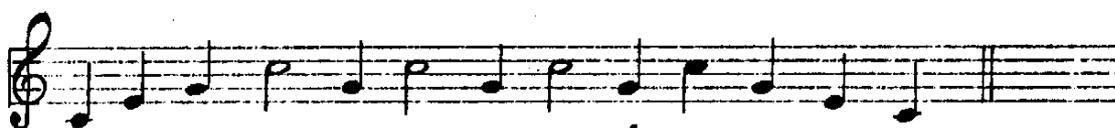
Min Mutter wor nit grade glücklich bi diamm Gedanken, mi'ck as Häiere te seihn un meinte, dat wör wall nix fürr mi'ck. As i'ck horte, dat i'ck ouk en Huarn hänn sull, wor i'ck nit mäi te holen. I'ck stallte mi vür, wou i'ck mi'tt diamm Huarne dürr de Stroten bleis un de Stalldüaren dann opgüngend un de Ziehen si'ck sammel- ten, sou as bim Kauhäieren de Käuh. Schließlich sachte unse Mamma wann ouk en wi'nnig tü'ttelig: "Dann geh mit Onkel Peter."

In siner Wannunge gualte hei en güllen-blinkerig Huarn vamme Schape, genau sou äin as dr Kauhäiere ha, blouß nit sou grout.

Onkel Päiter sachte: "Versuch mal, ob du überhaupt blasen kannst."

Ut Angest, et künn nit glücken, nohm i'ck mienen Buastkasten bit an dn Hals vull Luft un bleis, wat drinne sot. Dat Huarn dä en furchtbaren Gulp, dat de Lampe unger dr Decke aanfung te zidderen. "Siehste, du kannst es ja," lachete min Patenöhme, un miene Aanstellunge as Ziehenhäiere wor kumplett.

Nu ha i'ck en Ehrgeiz. I'ck wull blosen genau as mien groute Kollege, dr Kauhhäiere, Clemens hätte. I'ck übete dei Signal- Melodie. Mama sachte: "Geh bitte in den Keller und übe, das hält ja kein Mensch aus. Oder auf dein Zimmer". Dä i'ck, un ha bole dm Kauhhäieren sin Melodie rut. Di'tt isse:



Wat wor dat en Ploherigge dei äisten Dahe, bit dat dei Öser diann Wiagg no dr Weihe kapäiert haand. Dei äine leip hi, de andere do gi'nn, un wou en Blaume an äinem siegen Finsteren blötte, muhtend se natürlich roppkläteren. I'ck dachte dann mäih as äinmol: Hääste dien Wort wier!

Dei Weihe lachte hinger Meyer & Teubner's Fabrik, bungere me Nuaken, ingetünt, süß wör et gar nit mü'ggli'ck gewiast. Dei üngeste Droht wor en Stückeldroht. Trotzdiamme - mannig Dier quatte si'ck dürr de Dröhe, ümme an diann Kappes odder Kouhl odder diann Kläi op diann Feldern runserümme te kummen; dann ungen an dr Weihe, dann wir uawen, un dei Weihe wor grout un lang. Wann i'ck dann es miene Schwü'ppe susen leit, wei well et mi verdenken.

Un Sondag nommedags, dr Laden wor tau, kom mien Mutter, en Küarweken amme Arem un brachte mi en Känniken Zichorien- odder Eikelenkaffäi un en Stücke selwer gebacken, Kriegskauken, gebacken van griesem Miale mi'tt Marmelade dropp, gekuaket van Vuelskäißen odder ouk es Marmelade op Marken, gelänget mi'tt gekuaketen Kolleraben.

Un wamme Glücke ha, kroup es kein Dier dürr'n Tun, un vi sotend dann en Stündeken bienäin. Sou kann en Mutter sin. Dann muhte se wier gohn, dr Jüngeste wor iawens twäi Johr. Un nu is iarr Graff alt liek gemaket. R.i.p.'

Dann kom Fronleichnam. Guatt un Welt! Ümme ni'ggen Uhr bleis i'ck mien Signal. De Stalldüären däend si'ck op, un de Ziehen sammelten si'ck.

Ou Hiarrguatt! Se haand nix ieligeres te daun, as si'ck ü'wwer de Birkenbüsse giarrtemaken. Dr ole Käiser trot op de Husdüäre un reip: "Dei verdammten Ziehen, röppend se geguatt an dr Porte."

Sou wor et. Dei schnuppigen Beister!

Et worte noch schlimmer. I'ck bleis jou datselbe Signal as mien groute Kollege, dei wiagen Fronleichnam te häime gebliewen wor. Un mi ha keiner wat gesacht. Sou kom et, dat noch mäi Stalldüären opflougend un Käuh un Käuh un Käuh, groute un kleine, ruter komend, natürlük op dei Büsse tau, rätend ouk mannigen ut.

Bi sou wat lärt me de Lü kennen. Wat schantend mi'tt mi, off i'ck nit wüßte, dat Fronleichnam wör; andere, dei Vernünftigen, as se mi'ck kleinen Kerel sogend un ouk, dat i'ck mi'tt miener kleinen Schwü'ppe dr Sake nit Häre wären kunn, hulpend mi, dräiwend iarre Käuh wier in dn Stall un mien Ziehen bit an de Bahnbrügge. Van do aan wored keine Büsse mäi gestiaken un keine Porten mäi opgesatt, un de Opregunge lachte si'ck gau.

Owends, no me Häimedriewen, leit mi'ck dr Stadvorsteher kummen. I'ck kannte iann blouß as en Mann van Säile, dei keiner Fleige wat daun kunn, gu'ttmeudig un as Ehrenmann in jäider Beziehunge. Trotz-diamme ha i'ck kein gu'tt Gefäuhl imme Liewe. Hei wor zworens mien Onkel, hei wor obber ouk Obrigkeit. I'ck ha et imme Nurke, dat et si'ck ümme dat Malhöier vamme Fronleichnamsmuarren handeln künn. Sou wor et.

As i'ck op me Klousterkampe aankom, soch i'ck mienen Öhmen amme uapenen Finster mi'tt diann gebochten Schiewen sitten (ha süß keimes in Drauzen)

Hei räkete mi de Hand rut un sachte en nett Wort. Do wor mien Benauetsin verfluan. Hei meinte dann, off i'ck nit künn en andere Melodie inüben op mienem Huarne. I'ck sachte: "Onkel Josef, es war ja nur diesmal, im nächsten Jahr hüte ich nicht mehr." Sou ha i'ck de Nase vu'll.

Dat Fronleichnam-Malhöier ha diassen noch en andere Wirkunge. Dn anderen Dach muchte i'ck nom Huasen Hugo kummen. Sierrichtige Name wor Voßhagen. Hei meinte, dat dat doch te vi'll Arwet fürr mi'ck wör, un i'ck süll fürr de letzten Wiaken, dat hett, bit de Schaule wier aangüng, Hülpe hän. Sou worte mi en Oueren bigesellt; et wor en Jungen ut miener Klasse, van mienem Johrgang, nu alt lange dout. Dann sachte noch, i'ck kräig statt si'bbentien nu achtuntwintig Mark. Do freuete i'ck mi'ck un unse Mama ouk, un beie ahnten vi nit, dat de Inflatoun alles opfriaten wörte.

En Oueren sull i'ck hän? Mi woß wier en wi'nnig der Kamm un dr Maut. Et fehlte noch en Häierenrüen.

Biekenpäiters haand en Fiffichen, Alli mi'tt Namen. I'ck frohte Onkel Päiter, off i'ck dat Hündiken mi'tt no dr Weihe niammen dürte. Sou recht wull hei nit dran, diassen sien Fraue meinte, dat kümme wall daun. Sou kom et, dat i'ck as Häiere nu ganz komplett wor.

Mien Ouere un i'ck händ dann Alli aangelahrt, un dat kleine Ösiken begräip fix. Alli wor bole en echte Hülpe. Kummer bläiw trotzdem nit ut. Kroup es en Ziehe wier dürr dn Tun un i'ck odder mien Ouere reip: Alli faß! wor se fixer as vürr miener Schwü'ppe wier do, wou se gi'nngehorte. Et sall nit verschwien wären: Twäimol rät si'ck en Hitten dobi amme Sti'ckeldrohe et Nur op. I'ck muchte obends no Mürers kummen un mi aanseihn, wou Blaut un Mi'lk ut diamm wäihen Nure in dn Stall drüppelte. Verdreitlik wored se jou, geschannt händ se obber nit.

Eißer un schlimmer wor dei twette Fall.

Hilchenbachs Tante stung bi Finkelties an dr Ecke mi'tt äiner Ziehe an dr Hand, duchte mi twäi Kassmänniker, alsou fief Grossen in de Hand un en echte Bu'tter drbi mi'tt wat dropp un sachte, dei Ziehe häänd se en Dach vürrhiar gekofft, i'ck glöibe ut me Valperzen, i'ck süll en wi'nig en Ouge dropp hänn. Et wor en stödig Dier, grout, en fiene Rasse un fien getäichnet: Witt mi'tt hellbrunen Pläcken as Kaffäi mi'tt vi'll Mi'lk.

Un utgeriacknet dat Dier rät si'ck bim Rindiassen in diann getünten, grouten Pirk en Titten (Stricken) op. Twäi Kassmänniker un en Bu'tter un nu di'tt. I'ck worte nit zitäiert, Guatt si Dank, i'ck hä mi'ck in dn Dout geschiammet. Hilchenbachs Tante, selwer vi'll Blaen, ha wall Verständnis as alle Mütters mi'tt vi'll Blaen. Alli kom nu an de Kie-e, muchte bi Faut bliewen. Alli faß! dat wor verbi. Ouk nit schlimm, dann de Heuetied gung bole te Ende.

Bi'm Heuen si i'ck ouk opgeklört woren, vamme Ouere. I'ck kunn manniges nit begriepen, dat äine un andere ouk nit glöiben; di'tt doch, dat me dat bichten muchte, ouk et Tauhören. I'ck wäit noch en klein Gedichte, dat giawe i'ck obber nit pries.

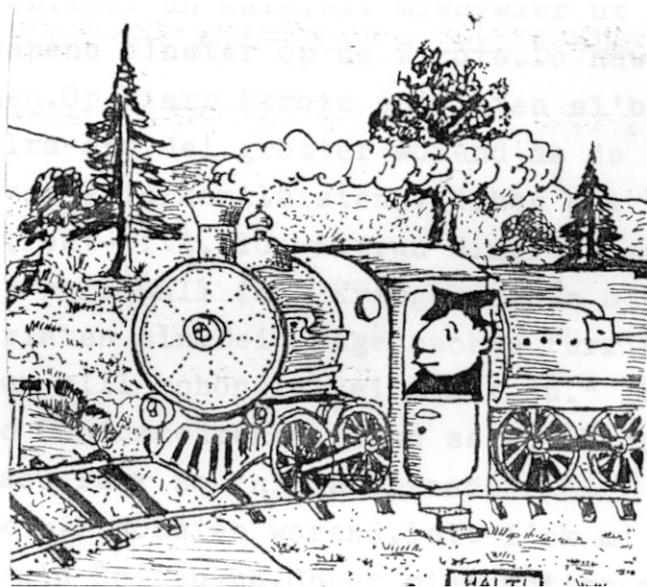
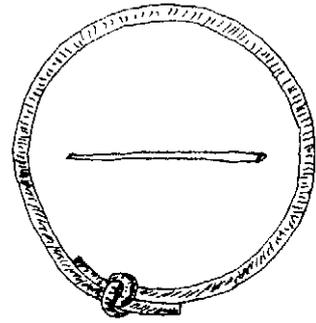
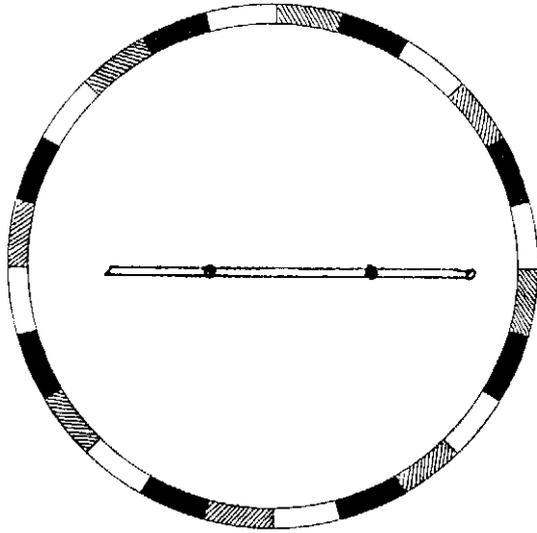
Na, bit dann de "Erkenntnis des Guten und des Bösen" ut mi selwer brok odder, undünig gesacht, bit i'ck mäi kunn as blouß greungiale Baukstaben innen Schnei schriewen odder netter un vernünftiger, bit i'ck in de Mannslüjohre kom.

Endlich, Ende September, no dn Tufelenferien (en Jahr dropp kräigend vi sougar noch Kualenferien drbi, bit in dn Oktober) wor de Heuerigge amme Ende. I'ck gualte vam Huasen Hugo miene 28,00 Mark, brachte se artig op de Spar- und Darlehnskasse. Do bläiwend se, schmiltend tehoupe bit op en paar Rentenpenne. En Zuckerstain odder twäi kumme noch grade drfürr koupon.

Nu si i'ck doch richtig int Prohlen gekummen; niannt et mi nit ü'bbel, leiwe Lü.

Ü'bberiggens-wat dei Buersmann mi gesacht hätt, mag wall dailwiese stimmen; wat Mütters aangäiht, si'cker nit.

In unsen olen Liasebäkern stungend Geschichten mi'tt Nutzaan-



wenduge. I'ck well dann ouk äine an dn Schluß setten:
Wei vürr dr Tied well griese Hore krien, wär Zieenhäire.

D a t H i c k e l r a a d

Wat häw i'ck de Ougen operi'tten, as i'ck et äistemol in Köln
wor un mi'tt miener Mutter vürr me Doume stung. Vi gungend ouk
rin, un i'ck muchte dn Kopp in dn Nacken schlohn, ümme in dat
groußartige Gewölbe kieken te können.

Dann dei Geleise midden op dr Strote un dei vi'llen Elektrischen,
Tram, sachtend wat Lü in Köln. Un dei grouten Hüser un stödigen Ge-
büggede.

Mi'tt äiner Elektrischen fouerten vi no Köln-Kalk; mien Mutter
wull do en Spezialdokter opsäuken.

I'ck waarte imme Wartezimmer un käik, bit mien ^{Mutter} wier ut me Sprech-
zimmer kom, dürr dat uapene Finster op de Strote. Do häw i'ck noch
as de Ougen operi'tten. Op diarr Strote spi'llten si'bben, acht
Bü'ckelen mi'tt Hickelra-ern, dei grötter wored as de Blaas se-
wer, ut Holt gemaket van Väierkantläisten, vlichts ouk lameläi-
ert un-bunt aangemolt: rout-witt, blo-witt, un äiner ha en schwart-
witt-rouet. Sien Vatter sull wall imme Kriegerverein odder späher
in dn Stahlhelm ingetriaten sin. Dei Junge sachte fürr diann Blo-
witten: "Ich han aber en vill schönere Reife wie du." Dei Blowitte
wor beläidiget, un imme Handümmedrehen haand se si'ck an dn Köppen.
Reifen sachtend se also fürr sou'n Hickelraad.

As mien Mutter un i'ck wir dobuten wored, leit i'ck mi mirken, dat
i'ck ouk wall geren sou'n Reifen hä. Obber mien Mutter meinte, en
Jungen as i'ck müchte si'ck selwer sou'n Dingen maken odder be-
suarren. Un i'ck wull doch in Drauzen domi'tt aangian. Mak watt!

Kuart dropp sotend vi wier imme Coupé. Vi fouertend utnamswise
dritter Klasse in äinem Wagen mi'tt gebochten Sietenwänden ü'b-
ber Dirkusen op Häime tau.

Dn anderen Owend gualte i'ck fürr unsen Nober de Käuh ut dr Wei-
he, äinen Schümmel, de Bunte, en Stirke un en grötter Kalw. I'ck kom
dobi amme Kiarkhuawe verbi. Wou dei Feldwiagg no me Papenbierre
vamme Sieberkuser Wia afflöipet, wor in diarr Twistel en Stücke
wild Land. Do dropp schmätend de Lü de verdruten Blaumen, Frasen,
döiere Kränze un allen häilen Döibel. Un uawen op diamm Houpen
lachte en döieren Kranz. Diann gualte i'ck mi, rät dei paar ver-
druten Dennenrieser aff un ha en Hickelraad.

Miene kleine Schwü'ppe wor as Driewestock nit besonders geäig-
net. Nit schlimm-en Jungen as i'ck ha jou en Tassenmetz in dr
Butzentasse. I'ck schnäig mi fortens niaweraan en Stock ut äinem
Hi'selenbusse, un et Hickelraadschlohn kunn luaßgohn.

Hi'mmel un Welt! Wou wored de Diere!?

Dat kü'nnt drvan, wamme Sprigizzien imme Koppe hätt (wörte mien
Vatter gesacht hän). I'ck soch keinen Stärt mäi. Se wored hinger
äiner Drehe verschwunden.

I'ck pock diann Isenring un dn Stock unger dn Arem un leip, wat
in dn Wabron sot. I'ck wull bian, kom obber in miener Hi'ffmaut
nit op diann Heiligen, dei tauständig wor, wandte mi'ck direkt an
dn Scheff un biatte: "Hiarrguatt, hilf mi! un versprok en schmerz-
haften Rousenkranz.

Hinger dr Drehe soch i'ck dann dat Malhöier: Alle Diere stungend
op odder niawer dn Geleisen, dei mienen Wiagg krüzetend, un röppe-
tend vamme Grase an diann Auwern links un rechts vamme Ü'bber-
gang; links un rechts wor nämlich en Inschni'tt. Do häw i'ck et
äistemol kapäiert, wat en Schock is. As i'ck no rechts käik, stung
do amme Ende vamme Inschni'tt, kuart vürr mienem Wia, en Lokomo-
tive. Nü is mi en Lok sou waan grout vürgekummen. Do stund dat
schwarte Dier as en Ungeheuer, direkt vürr mi, un i'ck spürte Pie-
ne in miener linken Buastsiete. As i'ck de Situatioun begriepen
ha, nohm i'ck de Schwü'ppe in de Fust un du'ss op diann Schüm-
mel, de Bunte, op de Stirke as en Jecken in un ha bole de Diere
wier op me richtigen Wia no häime. Dat Kalw kom van selwer.

Glücklicherweise käik i'ck mi'ck noch äs ümme, muchte fortens
op Siet springen. Do ha doch dei Heizer dei Stäiern, mi'tt ner
Schüppe vu'll glönniger Kualen no mi te schmieten. Wör i'ck tien
Johr ölder gewiast, hä i'ck si'cker en Breif an de Reichbahndi-
rektioun in Elberfeld geschriewen; obber i'ck wor äist tiene.
Wei aangebracht hätt bi mienen Nowers, wäit i'ck nit; amme ande-
ren Dah worte i'ck van Nowers Tante Paula verhort. De Mahnung
ha i'ck alt dousendmol gehort, ouk gewußt, dat tien Mäiter vürr
me "schrackenlosen Bahnübergang" op äinem isernen Pohl en
schmächtig, mickerig, gußisern Schildeken mi'tt gußisernen Bauk-
staben opgerichtet wor. Op diamm väiereckigen Schildeken stung
te liasen:

H a l t !

wenn das Läutewerk der Lokomotive ertönt oder die Annäherung
eines Zuges a n d e r w e i t i g erkennbar wird (Sperrung
durch Verfasser).

Van mi ut dars du jetz lachen, leiwe Liaser. Dat haand wall Ver-si'ckerungs-Juristen utgehecket.

Niawenbi: Halt! kamme fix schriewen; wat wellte obber maken, wann en Gewitter optüht un de Käuh de Stä~~ter~~ter ü'bber et Krüze schmie-tend un aanfangend te biesen! Dann muß du annen verbiloupen, wat dat Hiarte taulött, di'ck vürr se stellen un de Schwü'ppe bruken, bit dr Zug imme Inschni'tt verschwunden is un de Opregunge noh-lött.

Me hätt ouk as Kind alt wat geleistet un dat ohne te klahn.

Endlich, noh en paar Dahn, ha i'ck wier Maut, an mien Hickelraad te denken. Et hät ouk Spaß gemaket, dat Raad mi'tt em Stock dürr de Strotten te driewen. Blouß äins largerte mi'ck: Dei Enden van mienem Kranzringe worend tehoupe geknüp^{pet}. Wor fürr en Kranz jou gu'tt genau, fürr en Hickelraad diassen eiß. Jäidesmol, wann dr Knüpp op de Ere steit, hüppelte dat Dingen. Dat poß mi gar nit. Andere Bü'ckelen haand Ra-er mi'tt glatten Nö-en.

I'ck pock mi en Hiarte un gung noh'm Klörties Schmied. Dei stung fürr me Amboß, et Hi'mmet bit ^{an}dn Nabel luaß, dat me sien Muskel-wiark op dr Buast un diamm strammen Buke kunn spi'llen seihn, wanne dn Hamer houw un wier trdiall schlaug; de Hi'mmetsmauen worend bit unger dn Bizeps houg gekrempelt. Sien Geselle hiam-merte mi'tt sienem kleinen Hamer dotüsser, wann dr Mester dn Vür-hamer grade houg heil, toug dann sien Hiammertien fortens wier terügge un leit ^{el}op me Amboß bit ant Huarn danzen, dat et klingel-te as en klein Klöckeltien. I'ck ü'bberlachte, woufürr dei kleine Hamer wall gu'tt wör, dei doch nix utrichten kunn op diamm tähen Isen. Späher si i'ck et dann gewahre geworden.

Dat Isen ha siene Fuarm. Mi'tt em Dören wortend Lüacker ringe-picket un dat Hufisen, noch glönnig, äinem Päre ki'nn de Huarn-schicht vamme linken Hingerbäine geducht. Dei Qualm, dei nu op-stäig, stunk as de Pest, un i'ck dachte, sou süll et wall in dr Hölle stin~~ken~~ken. Dat Isen heil dr Geselle in en Fiatien mi'tt Water, un de Restglaut worte ut me Isen int Water gedriewen; de Wut leit si'ck dat Isen aanmirken, et zissete, hart un mi'tt Bous-heit. Et worte nu aangenielt. Olenjanneses Knecht, i'ck glöibe, Knott hette, kloppete diamm Diere ant Bän, un artig houw et de "Hinterhand" un leit si'ck beschlahn.

I'ck ha Doudesangest, en Nahl künn int Liawen gerohn, dat Pär~~d~~d utschlohn un dn Knott an de Wand schlickeren. Et gung obber alles gu'tt. De Niale komend mötig an dn Sien wier rut, de Enden wortend ümmegeschlahn, de Spitzen affgekniepen un de Stümpe bigefielt.

Dr Knott kunn et Pärđ noh häime läinen.

Endlich kom Klörties Hendrich op mi'ck tau."Wies es!" sachte hei kuart,un wäis op mien Hickelraad;hei wußte also, wat i'ck wull. Imme Nu wor dei Knüpp mi'tt Hamer un Schrottisen rutgeschlahn. Dei Enden komend int Frier, dr Blosebalg worte getriaten, bit dei Enden witt lüchtetend van Glaut. En kuart Zissen imme Küben, un i'ck ha en hüppelfrie Hickelraad.

'Hoffentlich häste genaug Geld bi di, 'ü'bberlachte i'ck; ganze twintig Penne ha i'ck, twälwe en paar Dah vürrhiar vamme Isenmeckes fürr old Isen gekrien; Knott hette un kom ut me Eckenhi-anzer. Offe verwandt wor mi'tt Olenjanneses Knecht?

I'ck froht dn Klörties noh'm Pries. "Kost nix. Bliew en gu'dden Jungen!" Dat wor alles. Vi'll Wore maken wor nit sien Art. Vlichts kom mi ouk siene Friggerigge mi'tt Tanté Paula tegu'dde. Un i'ck makete noch twäimol groute Ougen.

Äines Dahes soch i'ck diann taugetuanen "Bubi" hinger em Hickel-
raa ü'bber de Hagener Strote giarrloupn. Hei wor en gesniegelt Jüngeltien, biatter aangetuhan as vi anderen Blaen. Dat Raad wor ut fingerdickem Rundisen gemaket, te schwor fürr en Driewestock. "Bubi" dräiw dat Raad mi'tt em mäiterlangen Droht. Dat äine Ende wor mi'tt Liene ümmewickelt; dat wor dat Packende. Dat andere wor as en S gebocht. Hei brachte mi'tt siener Linken dat Raad in Schwung, duchte dat vüren uapene Ende van diamm S en wi'nnig unger Midde drki'nn un schouw et sou vürr si'ck giarr.

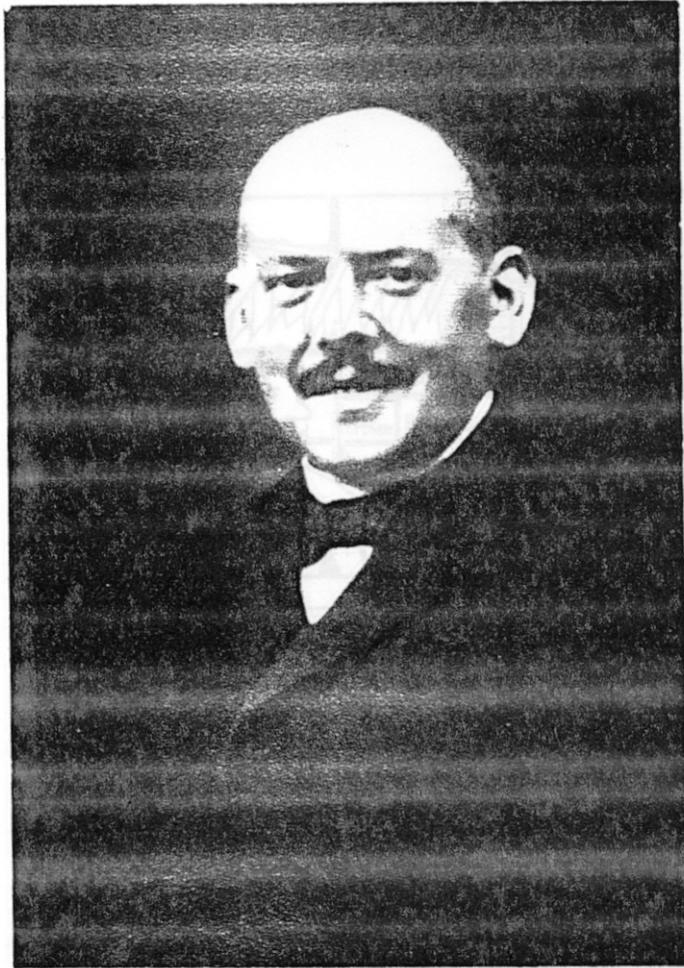
I'ck giawe tau, i'ck wor en wi'nnig neidig op diann Jungen un siene Erfindunge, ouk wann mienewiagen dr Vatter dr Erfinder wor.

Et kom anders, as i'ck dachte. Vürr me Hotel Schürholz drehte "Bubi" noh links, klingelingeling, in Mürers Kellerfinster rin, un de Schiewe sprung in dousend Stücke.

Trurig te siehen-i'ck spürte in mi en Stücke Genütuunge. Dr Lehrer Stahlschmidt ha uns domols noch nit opgeklört, wat fürr en dumme Sünde dr Neid wör. Offe si'ck noch erinnert, dr "Bubi"?

I'ck glöiwe, hei liawet noch.

Du'nnerwiar! Do kom doch äs an äinem anderen Dah en Raad aangehickelt, dat äinem de Spigge imme Halse verdrute; hinger drin Schrieners Leo. Schrieners Leo wor Wagenbugger, Stellmacher. Wann en Wagenraad sou wiet fäierig wor, hickelte hei et, mi'tt dr Hand luter nohschuwend, ü'bber dn Klousterkamp, an Frounen un an dr Klarke verbi. Do gung et sachte biargaff, un dr Leo muchte si'ck mi'tt sienen kuarten Bäinen zauen, datte drane bläiw. Dann amme



Der gute Onkel Josef, Kirchenmaler
und Stadtvorsteher Josef Reuber,
gestorben Oktober 1919.



Marte verbi bit in dm Klörties siene Schmitte. Do kräiget diann isernen Kranz ümme, de Bösse fürr de Asse un twäi odder väier Nebenringe. Leo muchte obber betahlen; hei ha kein Tante Paula, dei dr Klörties friggete.

Leiwe Leo! Künn me noch es bi di in diener Wiarkstie tauseihn, wors nit bestatt, doch Blaan haas de geren. Äinmol-du haas di grade en Frühinger de Backentiane geschuawen un kunnes sou herrlich wiet un schwart spiggen-kräig i'ck van di en Zuckerstain, en Himpertenklümptien.

Hä i'ck gebiaddelt, off du mi nit sou en grouten Reifen maken wülles, as dei Köln-Kalker Blaan äinen haand, du häs et gewiß gedon. Un dien Nober, dr Kiarkenmöler Reuber, mien Onkel Josef, do si i'ck si'cker, wört'en mi bunt aangemolt hän, un i'ck hä en strunzig Hickelraad gehatt.- H ä !

S t r ö i h w i ' t t m a n n *(1. Anmerkung
Heinzelmännchen
126. Folge S. 32 f.)*

En Wi'ttmann is te beduren. En Wittfraue kann si'ck alt äiger helfen, siehend de Lü, un et is jou wohr.

Diassen is en Ströihwi'ttmann biatter drane, hei is Wi'ttmann op Tied. Un et kann ouk es ganz lustig wäeren. Mi is dat es sou gegangen:

Miene Familie wor fürr acht Dahe verreiset. I'ck häwe mi'ck dann alt sou behulpen. Mittags makete i'ck mi wat terechte, wou i'ck grade Awwetiet drop ha. Is jou hüdigendahs grade kein grout Kunststücke. Heinzelmänniker komend freuher blouß imme Gedichte vür, nu hätt me se imme Huse, besonders in dr Küke: Dn Dr. Frost, Dr. Instant, Fräulein Tiefkühl, Witwe Dose, Frau Maggi un andere.

Dr achte Dach wor gekummen. I'ck dachte, künnes es int Hotel gohn. Do stund verdorig, sachte Wackers Franz, en Schildeken imme Finster Sonnabend Ruhetag, wat selden is. I'ck gung in de äiste beste Bäckerige, ümme en paar Bröiker un en Väierls Käse te koupnen.

Rrrring!-En ölder Menze kom ut äiner Düare hinger dr Thäike, leit, as i'ck mien Aanliehen gesacht ha, sienen Wiesefinger ü'bber de Tunge rützen, ümme en Tuten te angelen, bückete si'ck ü'bber äinen Kuarw un-o Herre! dachte i'ck vertwiewelt, hoffentlich is dei helle Druapen an diarr Nase noch do, wann dei Fraue si'ck wier houge strecket. Geschi'tten! Dr Drüppel wor weg un mien Awwetiet ouk. Biem Rutgohn soch i'ck noch dn Schuartel dürr et Gesichte wissen.

Ungerwians feil mi in, wat mi mien Mutter es gesacht ha, as i'ck in unsem kleinen Laden uthelpen muchte. Dr Laden wor nämlich

vu'll, et gung driel tau. I'ck mutt dann,ümme en Tuten fürr en paar Bröiker te raken, dn Wiesefinger aangelecket hän. Jäidenfalls, as si'ck de Lü vertuhan haand, worte i'ck belahrt: "Niemals darf man am Finger lecken, wenn man nach einer Tüte greift oder nach Einwickelpapier; das ekelt die Leute." Soch i'ck in, klor, un mien Mutwor en äinfache Fraue un unse Geschäft ländlich-sittlich. Wor ouk gar nit nöidig te lecken. De Tuten hungend, fien dr Riggel no, an äinem Galgen, dei ü'bber dr Thäike opgebugget wor odder, as in unsem Laden, an äiner Latte, dei an Ki-~~en~~ van dr Decke raffhung. Tien-, Fief-, Twäi- un Äinpundstuten, Spitztuten sachte me fürr dei letzte; alle ut griesem Papier; doniawer witte Tuten, Beutel sachtend de Reiseonkels. Dei wored fürr findere Saken gedacht, fürr Bröiker un Gebäck. Sou'n Tuten kunn me ganz lichte tüsser Dumen un Wiesefinger packen un raffrieten.

Op me Häimewia feil mi en Geschäft in, dat bekannt wor fürr echte Bröiker. Dousende gungend jäiden Dach in diarr Bäckerigge ü'bber de Thäike. En adrett aangetuane, junge Fraue bedeinte mi'ck. Schwuppdiwupp-floug dei Finger op de nate Tunge, un mien Awwetiet wor wier tm Döibel.

I'ck sachte mi: Et hätt doch wall keinen Zweck bi diann kleinen Geschäften, gäih in en grötter, modern Kouphus.

Do bedeinte, i'ck schätte, en Dzutzend Fraulü im witten Ki-elen, un dr Scheff, ouk innem witten Ki-el, stund in äiner Ecke. I'ck gung an diann Regalen verbi, un richtig-in äinem lachtend de Bröiker tau seß Stück fäierig verpacket in Plastiktuten. Guatt si Dank!

I'ck in de Käseabteilung. "Ein viertel Holländer, bitte."

Schwuppdiwupp floug dei Finger van diamm wittki-eligen Miaken an de Spigge un dann an en Stout durchsichtig Inpackespapier. Bole hä i'ck en Flauch gedon, as mien Ouge im selben Moment op en Päckeltien Camenbert Marke Rotkäppchen feil. I'ck schlouk diann Flauch wier trdiall.

Te häime ilwerte i'ck dann diann Käse ut me Silberpapier un ha fix dei Bröiker geschmiart, kräig no diarr ungetuhanen Leckerigge doch noch en awwetietlike Moltied.

Owends feil miene Familie mi'tt "Oh" un "Wie schön" un "Was für ein fürsorglicher Vater" ü'bber Bröiker un Käse giarr. I'ck wull es wat sehen, dachte dann obber: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß-un leit se drbi.

Süll i'ck es wier Ströihwi'ttmann wären, wäit i'ck, wat te daune is. Se leckend nämlich luter noch. -Du meins Näi?-Dann passe ens op un kiek genau gi'nn!

Geschriewen imme Mondlandungsjohre 1969.

N i t o'p e t M u l g e f a l l e n

Vorbemerkung: Folgendes Geschichtchen ist eine Übersetzung der hochdeutschen Fassung der Erzählung "Chichibio" von Bocaccio, abgedruckt im Schulbuch "Wort und Sinn 2". Sie diente als Übungsvorlage im Plattdeutschen Arbeitskreis der VHS-Olpe. Ort der Arbeitsabende war Drolshagen.

Am genannten Text sollte gezeigt werden, daß eine wörtliche Übersetzung ins Plattdeutsche ein ganz unzulängliches Ergebnis sein wird, daß vielmehr bei der Übertragung Milieu, Interieur, Mentalität der handelnden und sprechenden Personen, kurz, die gesamte kulturelle Besonderheit der plattdeutschen Heimat eingefangen werden

muß, soll es Wirkung haben.

Ob uns das einigermaßen gelungen ist, mag der Leser beurteilen.

Dr ole Butzes Häre wor en rieken Mann, ouk en vürnehmen Mann, sachtend de Lü, ha en stödig Hus, wor nett ingerichtet un en Schnüpper, ein kultivierter Genießer, sachte sien Fraue. Hei gunnte si'ck wat, wor obber nit piekig, leit ouk anderen wat taukummen.

Siene Leidenschaft wor de Jagd. Mi'tt sienen Hunden klaffete hei, as wann et Lü wörend. "Weffe noch en Hiasiken scheiten, Harras?" Un Harras floug vamme Plüschsoffa, sprung an sienem Hären op un trdiall as en Unwiesen, leip op de Düare tau, bläiw unger diamm Püster, dei an dr Wand hung, stohn, biewete amme ganzen Liewe un leit dat kuarte Stärtnen gi'nn un giarr wähen.

Äines Dahes horte hei, dat imme Friabrauke, et wor Oktober, Kraniche ingefallen wörend un an dr Bieke stügend. Dr Butzes ha nix Ieligeres te daune, as dn Püster van dr Wand te niammen un si'ck dürr Pastouers Dännen bit noge an de Bieke raanteschließen. Un richtig-hei schout ut diamm Tropp en Kranich rut, en stödig Dier un gu'tt imme Fette.

Nu ha dei Häre en äigenen Kuak, Nottini hette. As de Bahne van Dierkusen no Oulpe gebugget worde, wörend vi'll Italiener in unser Giegend, un as de Bahne fäierig wor, sull dr Nottini wall in Draulzen hangen gebliewen sin. Diann nu frohte dr Butzes Häre, off me en Kranich iaten künn, off dei schmöck. "Sehr gutt, wenn ich italianno brate", meinte dei, un dr Butzes drachte iamme op, en echten Bron drvan te maken.

As dei Kranich nu bole gar wor un en awetietliken Gerü'ck dürr et Hus toug, kom et Lies-chen ut Kalberschnacke, dat bi'm Butzes in Stie wor, in de Küke un wull partu en Bollen van diamm Kranich hän. Nottini friggete an diamm Miaken, wor ratz verschuaten in dat Lieschen. Wat maken?!

Nottini dachte an sienen Hären, dei ouk es böise wären kunn, wann iamme äiner twiaß kom. Schließlich sachte Nottini fürr sien Lieschen: "Geht nicht, du nicht kriegen.."

"Du wells nit?" knurrte et Lieschen. "Dann si i'ck di böise fürr luter; dann is et ut mi'tt uns beien," un sien Stimme wor scharp. 'Wie Hackemetz,' dachte Nottini, schwäig obber, nohm en Kükenmetz un schnäig en Bölleken aff.

Lieschen schmät dn Kopp op de linke Schulter, käik sienen Frigger van dr Siet aan un toug aff.

Fürr dn Obend ha dr Butzes siene Fründe ingelatt, alles Honoratioren. As nu alle amme Disse sotend, an dr Tafel, sachte dm Butzes sien Fraue, worte dei Kranich ringbracht. Dr Hushäre bekäik en si'ck genau; dann blitzete hei diann Kuak aan, un dr Du'nner kom fortens no: "Wo ist die eine Keule?" - Dr Nottini soch alt dn Hael räieren, touch dn Kopp in, schlouk en porco dio raffer un knüselte: "Verdamnte Amore." - Op dn Kopp gefallen wor hei diassen nit, un in dr Nout löipet dat Raad fixer. Sien Häieren schwette, un op es lüchtete en Blitz in sienem Koppe. As ut dr Pistolle geschuaten sachte hei: "Kraniche nur ein Bein haben." -

"So?" meinte dr Butzes. "Das wird sich morgen früh zeigen!"
Do feil dm Nottini et Hiarte bit in de Huasen.

Dn anderen Muarren, et wor obber noch halwe Nacht, gungend dei beien op dn Friabrauk tau. Sei schläikend si'ck vamme Bälerkuser Wia, ole Lü sachtend ouk Napoleon-Strote, dürr Pastouers Dennen an de Bieke raan. Se haand Glücke. As dr Hi'mmel hinger me Schmiarhahn aanfung gries te wären, sogend se tien bit twialw van diann grouten Vüelen amme Auwer stohn, un alle stungend op äinem Bäine. En Lüchten hussete ü'bber Nottinis Gesichte. Hei flöisterte sienem Hären int Ohr: "Ich nicht recht haben? Kraniche nur ein Bein."

"Werden wir gleich haben," aanverte dr Butzes, reip en hart Horrido in de ni'bbelige Luft un klatzete dobi in de Hände. Jesses! Unse aarme Nottini. De Vüele tougend dat twette Bän unger dn Flürken weg, dä-end en paar Schrie, flougend op, houg un högger, op Süden tau. Nottini soch imme dreuwen Lichte dm Butzes siene Ougen blitzen; obber ouk in Nottinis Häieren blitzete't. Hei stut'terte: "Gestern abend mein Herr nicht klatschen und rufen Horrido."

Jou, unse Nottini wor nit op et Mul gefallen. Dm Butzes gefeild dei helles klauge Infall; hei lachete hart op, un dat horte si'ck spassig aan unger Pastouers Dennen. Hei wor jou kein Undier, un dr Nottini kunn bliewen.

Off dm Butzes un diann anderen Honorationen dei frü'mmede Vuel geschmacket hät,wärt nit berichtet.

D o k a m m e w i e r d r a n k u m m e n .

Noh dr Houhmisse käik i'ck iawend bi unsem Nower rin.Kuart dropp kom noch en Buersmann vamme Käispiel rin mi'tt sienem Jüngesten,dm Jousäiptien.

"Gudden Dach."-"Gu'dden Dach,Hendrich.Wou gäiht et?"-"Nit vamme besten ."- "Du makes sou en bedrüppelt Gesichte.Is wat passäiert?"-"Mien Pärd is vürr en paar Dahn ingegangen."

Do steit Jousäiptien sienen Vatter aan un sachte:"Papa,un unse Fritztien is gestuarwen."-"Jou,Junge."

"Haaste't dann versi'ckert?"-"Näi,dat is et jou gerade."

Jousäiptien:"Papa,un unse Fritztien is gestuarwen."-"Jou,Junge."

"Wat is do te maken?Du künes en Darlehn opniammen."-"Dorümme si i'ck hie.I'ck wull frohn,wou dei Darlehnskasse jertz ungerbracht is;dei sall ümmegetuhan sin."

Wier steit Jousäiptien sienen Vatter aan:"Un Papa,un unse Fritztien is gestuarwen."

Do sachte dr Bure verdreitlik:"Jou,Junge,nu si es endlich stille.Annen Fritztien kamme wier draankommen.

D e B i c h t e

De Buersfraue lachte schworkrank imme Bedde;et gung op et Stiarwen tau.Dr Bure sot op dr Beddekante.Noh'm deipen Sücht sachte dei Fraue:"Hendrich,i'ck mutt di wat bichten." "Sou?Wat dann?"-"Vi kunnend in dn äisten Johren keine Kinder krien;dann kräigend vi unsen Fritz."-"Un wat sall dat?"-"Fritz is nit van di!"-"Van wiamme dann?"-"Domols häwe i'ck mi'ck an unsen Nober gewandt."-"Häste'm wat drfürr verspruaken?"-"Jou."-"Wat häste'm verspruaken?"-"En Sack Hawer."-"Hätte diann gekrien?"-"Jou."-"Wat welle dann noch!Dann is et doch unse Fritz."

H i a r k e l m a i

Leiwe Johrgangsfründ!-Häs Du noch Hiarkelmai kennengelahrt?
I'ck si äinmol selwer drbi gewiast un hähwe äinmol bi anderen
taugesein.

Hiarkelmai worte gefiert, wann de letzte Dracht vamme Felde unger
Dakes, in de Schüre odder in dn Keller gefouert wärent, ^{soll} Mäistens wor
et en Wagen vull Tufeln odder jäi noh diamme, wou et Wiar gewiast
wor, ouk es Hawer. Koren, Heu un Graumet worent jou alt ingebracht.

Äiner suchte en Dänniken, un wann dat nit optedriewen wor, ouk en
grötteren Tellen odder en Aust odder en kleinen Drust. Dei worte
dann mi'tt bunten Papierschnippelen, ouk mi'tt andern Saken ge-
schmücket, op dn Wagen geräiket, wou hei van äinem Jungen odder
Miakeltien in de Hände genuammen un artig pielop gehalten worte.

Tüssen muchtend vi Blaen mi'tt dr Treckharke ü'bber et Feld,
wann et si'ck ümme Hawer handelte, dat jou kein Hälmtien verlu-
aren gung; m'tt Drohtküarwen hinger dr I-et giarr un dei Tufeln,
dei de I-et an de Blänke kratzete, in de Küarwe liasen.

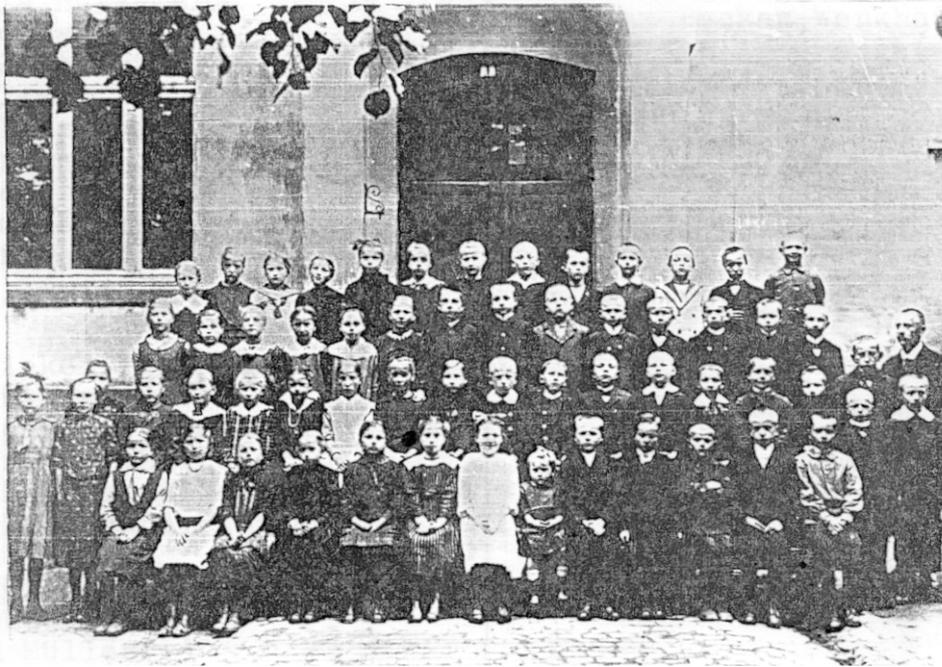
Dr Wagen stung vürr dr Schüre odder vürr me Kellerluacke. De Bu-
ersfraue kom rut. En Jungen, alteß en Miaken, vlichts ouk es en
Miaken un en Jungen sachtend en Gedichte op:

Guten Abend ins Haus! Zum Reiben und Backen
Die Kartoffel sind aus. Und allerhand feinen Sachen.
Sie sind gut geraten Sind sie faul und klein,
Zum Kochen und Braten, Bekommen wir ein Gläschen Wein,
Und übers Jahr solls besser sein.

Vi Blaen kräigend dann en Stücke Gebäck, Kleinrauen, Korinthen-
plätztier, alteß ouk en Berliner Ballen; bi kleinen Lün odder bi
piekigen op jäiden Fall en Bu'tter. Noh me Inkellereen odder wann
de Schowwen op et Iar gepacket worent, worte giatten un dann ut-
gelöhnt. Domi'tt wor dr Hiarkelmai te Ende, un me kunn sienen
stiewen Rüggen utresten.

Leiwe Johrgangsfründ! Nu is Hiarwest ouk fürr uns; vi sit ü'bber
de Si'bbenzig, Du un i'ck. Fürr uns wärend ü'bber kuart odder lang
ouk Dennenrieser bunt geschmücket un op en schwarten Wagen ge-
lacht mi'tt Silberverzierungen. Unse Hiarkelmai is nit mäi fären.
De letzte Dracht-dat sit vi selwer.

I'ck si drbi, mi'tt dr Treckharke dürr dei vergangenen Johre te
teihn. Et wärt mannig Hälmtien in dn Zinken hangen bliewen un
mannig Höiptien bienäin kummen. I'ck seuke en paar fürr Di'ck rut.



Die Kinder der Schuljahrgänge 1906-1908 mit
Hauptlehrer Stahl Schmidt, Leiter der Schule
in Drolshagen von 1892-1930, gestorben 1939.

Namen siehe auf angefügtem Blatt.



Die Aufnahme

Stammt aus dem Jahre 1920. Im folgenden Namensverzeichnis sind die Namen der Mädchen deren Geburtsnamen.

Die 3 Jungen unmittelbar vor Lehrer Stahlschmidt habe ich aus den laufenden Reihen abgetrennt; es sind Bernh. Alterauge (oben), darunter von rechts nach links) Hubert Maag ?, Josef Burghaus.

Ferien- bzw. Erholungskinder waren solche, die in den Städten während des Krieges und danach bei der fortschreitenden Inflation unterernährt waren und sich auf dem Lande wieder satt essen durften.

Ein (+) hinter dem Namen bedeutet: bereits verstorben (ohne Gewähr).

Obere Reihe (von rechts nach links)

1. Bernhard Honsel, Erholungskind im Krankenhaus
2. Johann Leidig, Wenkhausen (+)
3. Willi Jüngermann (+)
4. Ludwig Schlösser (+)
5. Aloys Bertram (+)
6. Leo Kreis, Hützemert
7. Sali Huckestein
8. Agnes Müller (Büls)
9. Agathe Tewes, Erholungskind im Krankenhaus
10. Maria Krämer
11. Agnes Melcher
12. Anna Tump, Hützemert (+)
13. Luise Gräwe (Gräve ?), Hützemert (+)

2. Reihe

1. Willi Bieker, Wenkhausen (+)
2. Willi Müller (Büls)
3. Willi Nees, Siebringhausen
4. Fritz Pfeifer, Hützemert (+)
5. Albert Halbfas-Alterauge, Siebr.
6. Heinrich Wiegand, Hützemert
7. Norbert Keimer
8. Heini Hütte
9. Thea Döbbeler
10. Johanna Müller (+)
11. Cornelia Stahlhacke
12. Toni Schürholz (Knaben)
13. Maria Stupperich (+)
14. Lise Bieker (Levis), (+)

3. Reihe

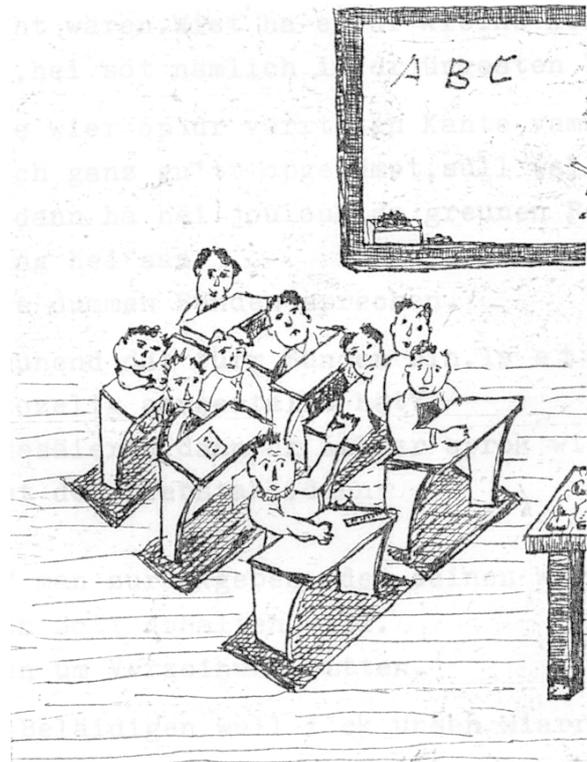
1. Ulrich (?) Graf, Ferienkind bei Familie Kreis, Gerberstraße (+)
2. Heini Döbbeler (Wiesemann)
3. Egon Mohr (+)
4. Theo Schürholz
5. Rudolf Schürholz, Gerberstr. (+)
6. Josef Schürholz (Jelen), (+)
7. Karl Stachelscheid (Limpen-Sch.)
8. Anna Berg (Klosterhof)
9. Josefina Wintersohl, Dirkingen
10. Maria Wintersohl, Siebringh.
11. Lisa Jüngermann (+)
12. Lischen Voßhagen (+)
13. Maria Ochel, Wenkhausen (+)
14. Maria Meinerzhagen (+)
15. Johanna Schürholz, Brückstr. (+)

16. Franziska rexelius, Hützemert
17. Agnes Stahlschmidt (+)

4. Reihe (sitzend)

1. Albert Rahrbach (+)
2. Josef Reuber (+)
3. Hermann Wigger, Hützemert (+)
4. Adam Becker, Wenkhausen
5. Hermann Alterauge (+)
6. Ferdinande Stahlschmidt
7. Käthe Burghaus
8. Maria Osta
9. Else Overzier
10. Agnes Krämer
11. Maria Jüngermann
12. Treschen Rauterkus
13. Anna Leidig, Wenkhausen

Die Namensträger ohne Ortsangabe kommen von Grolshagen, zum großen Teil wohnen sie auch noch dort.



I'ck ü'bberliehe grade, wat äinem imme Liawen genützt hät, wat op äinen sou ingewirket hät, dat et si'ck deip int Hiarte senkete un do sitten gebliewen is un gwirket hät bit nu. Dovan well i'ck vertellen.

Dei dummen Sünden

Et wor Winter, dr Krieg alt lange te Ende, un Kualenferien gof et siet Johren nit mäi.

De Misse wor ut. Vi sotend in dr Klasse un haand in dr äisten Stunde Religioun. Dr Uawen brannte un äinem van uns sien Äsiken ouk. Hei wor nit in dr Misse gewiast un ha keine Gründe, ha se äinfach geschwenzet, ja, un do ha dr Lehrer wall gemeint, dat müchte wier in de Riggel gebracht wären. Wiet ha et dr kleine Kerel nit bittem Exekutiounsplatze, hei sot nämlich in dr üngesten Bank.

De Erziehungshilfe lachte wier op dr vürrtsten Kante vamme Pulte. Unse Lehrer wor äigentlich ganz gu'tt opgerümet, sull wall echt Kaffäi gedrunken hän-un dann ha hei jou ouk dn greunen Rock aan, nit diann brunen. Dann fung hei aan:

Heute wollen wir über die dummen Sünden sprechen.

Döibel, dachte i'ck, wat muhend dat fürr Sünden sin. Is e t'en Sünde, wamme si'ck dumm un tozelig aangestallt hät?

Lange kunn i'ck nit prakesäieren, dann dr Lehrer sprok widder:

Die erste dumme Sünde ist der Diebstahl, denn

1. man beleidigt Gott.

2. Das gestohlene Gut muß man zurückgeben oder seinen Wert ersetzen, wenn man Verzeihung von Gott erhalten will.

3. Man muß den Bestohlenen um Verzeihung bitten.

Wat Nummer äin aangäiht: Beläidigen wull i'ck unsen Hiarrguatt nit, keiner van uns.

Un Nummer twäi? -Dat wör dann jou doch en groute Dummheit, stialen un wier terügge giann meuten? Verzeihunge erwarten vi jou alle vamme Hiarrguatt. Dat wor klor: En groute Dummheit müchte dann Stialen sin.

Un dann Nummer drei. -De leiwe Hiarrguatt mag et mi vergiann. Di'rr Punkt makete op mi'ck dn gröttsten Indruck. Dei hät et fäierig gebracht, dat i'ck ant Stialen nit es dachte.

Nu, sou ganz stimmet dat ouk nit.

Et wor Hiarwest un de Äppele riepe.

Dm Mü'llendieke ki'nnü'bber, hinger dr olen Burg, haand Fisses en grouten Garen. Mi'tt Appelböimen drinne. Alteß löisete si'ck en Appel vamme Tellen un hickelte raff bit an de Hecke van dr Haupt-

strote,manchmol ouk dürr de Hecke bit an de Strotenguete.Dei Garen feil nämlich noh dr Strote gi'nn gehörig aff.

I'ck wull noh dr "Brügge".Do wor irgendäin Fest,i'ck glöibe Kriegerfest,un i'ck ha vür,mi de Musik van buten aantehören.

Bi'm Mü'llendiecke aangekommen,worend do si'bben acht Bü'ckelen,dei flietig mi'tt Knüppelen un Latten Äpfele ut dr Hecke rake-tend,ouk äs en Latte in äinen Boum schmätend.Sot dann en Latte, en Knüppel as gewünset,räiertet Äpfele,un mannig Äppeltien hü-pelte diann Affhang diall bit in odder dürr de Hecke.

Süh do!Do is jou ouk mien leiwe Vedder bi.Sou as hei mi'ck soch, schmät hei mi ü'bber de Schussäi en Appel tau,ouk en twetten,en dritten.Schließlich wor fürr jäiden te seihn,dat i'ck mäi in dn Butzentassen ha as en Tassenhuel.

Wat daun?-Iaten?-Un dm Fisses wierbrenge odder ersetten un dann noch ümme Verzeihunge biaddelen?

Erwassene Lü händ iarre Suarren,gewiß.Denkend se ouk dodran,wat Blaen alteß fürr Suarren un Nöite händ?

I'ck well et kuart maken.Mi gung et as dm Adam imme Paradiese,dei dürr sou en Appel ouk schwak geworen wor:As i'ck noh häime kom, ha i'ck se alle imme Äse.

Wei nu meint,de Sake wör fürr mi'ck utgestangen,is schäif gewik-kelt.

Dn Sunnobend dropp worend vi Blaen an dr Riggel tm Bichten.Dei Gang noh dr Kiarke wor alt sur,dat Huken in dr Bichtebank rich-tig schwor.Fiewe,sesse ha i'ck alt vürgeloten;et feil mittler-wiele op.In miener Verdrückunge nohm i'ck et Sursum Corda vür un los imme Bichtespiegel.Dat wor de Rettunge.Do stung wat van Stialen,diassen ouk wat van Hehlen.Jou,dat letzte wor mien Fall. En schworen Stäin feil mi vamme Hiarten,en richtige Grauwacke, grout as en Plasterstäin ut me Stupper Stäinbrauke.

Kuart dropp houk i'ck imme Bichtstaule,sachte,i'ck hä gehehlt. Vikar Huckestäin wull et genauer wieten,wor dann obber gnädig. Mi'tt drei Vatter unser kom i'ck drvan aff.Siene Mahnung:Der Hehler ist nicht weit vom Stehler.

En paar Wiaken dropp klörte uns dr Lehrer ü'bber en niggen Be-gri'pp op: M u n d r a u b.I'ck dachte,Männiken,dat häste ouk äiger siehen können.

Sou händ Blaen ouk alt iarr Kratzen in jungen Johren.Off me bi

dn äigenen Blaen nit ouk manniges ü'bberseihn hät?-Mak wat!

Nu si i'ck en wi'ninig wietlöftig geworen, ha bole vergiatten, dat vi noch in dr Schaulebank sittend.

"Die zweite dumme Sünde", dozäierte unse Lehrer, "ist der Neid.

1. Man beleidigt Gott.

2. Bei tief sitzendem Neid wird man grün und gelb im Gesicht wie Kain, der auf Abel neidisch war, ihn schließlich erschlug.

Off dat dr Lehrer van si'ck ut drbi gedon hät, kann i'ck nit siehen. Tautetrudden wor et iamme. Kanns jou selwer imme hilligen Bauke nohseihn. Dat "Um Verzeihung bitten", wamme geklemmet ha, wor s i' c k e r siene Erfindunge.

3. Wenn der Beneidete merkt, daß man Mißgunst verspürt, ist sein Glücks- und Überlegenheitsgefühl noch größer. Dat sot!

Waan dumm, neidig te sin. Un wann späher äs Neidgefäuhl bi mi'ck krupen wull un amme Hiarten tiaren, dachte i'ck an unsen Lehrer un an Kains greun Gesichte, an dat noch gröttere Glücksgefäuhl bi diamm anderen, diann me vlichts gar nit lien kunn, un weg wor de Mißgunst.

Di'ttmol bruke i'ck nit inteschränken: Na, sou ganz stimmet dat ouk nit. Glöiw mi, van diamm unsinnigen Laster worte i'ck nit mäi geploht, bit in miene olen Dahe nit.

Worümme sall i'ck nit sienen Namen verrohn?-Dei Lehrer hette Heinrich Stahlschmidt.

Lehrer Stahlschmidt ha si'cker noch wat van dr Oplörungs-pädagogik mi'ttgekrien. Hei sachte et nämlich klor: erstens, zweitens, drittens-un siene Begründungen pockend äinen bi'm äigenen Verstande, wamme äinen ha. Hei wor en düchtigen Lehrer un kannte Verantwortunge. Requiescat in pace-wanne äinen ouk äs geschwart hät.

In unsem Liasebauke wored Stückeltier mi'tt Nutzaanwendunge affgedrucket-ouk Oplörungspädagogik. Äin kann i'ck bole noch utwendig.

En Jungen ha siene Schaulesaken gemaket un de Tafel vu'll geschriewen. De Sunne käik sou nett dürr et Finster; dr Junge ha et ielig, doruter te kummen, pock obber de Tafel un de Bäuker nit äist in dn Tornister, leit alles op me Disse liehen. -"Da kam der kleine Theodor un wischte das Geschriebene wieder aus." -Un amme Schlusse: Lerne Ordnung, liebe sie, sie erspart dir Zeit und Müh.

Blau m. roten 'n' Fleck

Die Schülmützen des Attendorner Gymnasiums hatten folgende Farben: ~~Grün~~(Sexta), ~~Blau~~ (Quinta), Weinrot(Quarta). Die Tertianer trugen Mützen aus dunkelblauem Samt, die Sekunden solche aus ziegelrotem Tuch und die Primaner weiße, entweder auch aus Tuch oder, wer es sich leisten wollte, aus Seide. Für die Reihenfolge der Farben auf der Unterstufe will ich allerdings keine Gewähr übernehmen.

Um den Mützensteg (Mützenband) war am oberen Ende, bzw. am oberen Rand eine Kordel in ~~den preussischen Farben~~ *blau, rot, w. gold* gelegt, darunter, in der Mitte des Bandes, für die untere Klasse einer Stufe, z.B. Untersekunda, eine flache Silberlitze, für die obere eine Goldlitze. Den Deckelrand zierte eine r u n d e Silber- bzw. Goldlitze.

Zum Tragen der Mützen in der Öffentlichkeit waren die Schüler verpflichtet, weil Uniform eben verpflichtet, wie Direktor Overmann erklärte; und er achtete sehr auf die Einhaltung dieser Pflicht.

Eingeweichte konnten an den Mützen erkennen, ob einer mitgekommen oder sitzengeblieben (+ s.u.) war.

Zum Abitur gab es dann die Abiturmütze, deren Farbe meines Wissens von der jeweiligen Abiturientia bestimmt wurde. Anfang 1932 bat der Direktor uns Oberprimaner wegen der klassenkämpferischen und parteipolitischen Spannungen und Krawalle, auch mit Rücksicht auf die zahllosen Arbeitslosen, auf die Abiturmützen zu verzichten. Das taten wir dann auch brav.

+) Vor noch ca. hundert Jahren versammelten sich Lehrerkollegium und Schüler am letzten Schultag vor den Osterferien-Ostern war damals der Versetzungstermin in der Aula. Der Direktor verlas die Namen der Versetzten, die dann aufstehen mußten, die anderen blieben eben sitzen. Daher heute noch der Ausdruck s i t z e n - b l e i b e n.

Ö k o n o m i e

Sou lichte te böihn wor me op dr höggereh Schaule nit mäi; me wor jou alt ölder. Gelahrt händ vi en Masse, fürr de Wissenschaft op dr Universität, obber ouk fürr et Liawen.

Unse Professor kunn en ganze Stunde op äinem Wore hangen bliewen, et van vüren, van hingen bekieken, et op dn Kopp stellen un wier op de Bäine.

Äines Dahes, vi haand Griechisch, wull hei uns de Attische Demokratie utenäinsetten. Dat kunne.

In diarr Stunde feil dat Wort Ökonomia. Et äiste worte dei Begriff in twäi Däile gedäilt, in oikos, wat Hus bedütt, un in nomos, wat souvi'll hät as Gesette. Diammenoh wor Ökonomie dei Ausdruck fürr'n geregelte, fast gesatte Ordnunge imme un ümme't Hus; dat Verhältnis tüsser Olen un Blaen un Sklaven un Sippe wor dürr Gesette genau fastgelacht; me lachte Wert op Ordnunge. Gesette regelten ouk de Wäirtschaft, off dei Vatter nu Bure wor odder Handwiarker odder Koupmann. Jäider wußte, wou hei drane wor. Wäit me dat in unsen Dahn ouk? I'ck nit. Odder Du?

Künnend vi in unser Demokratie nit en wi'nnig dovan bruken? Vürr allem Konsequenz? - Doch loffe drvan schwiehn; ü'bber Politik wull i'ck nit mi'tt Di klaffen.

Dr Professor sprok widder: Der Begriff hat in unserer modernen Sprache auch folgenden Inhalt angenommen: 'Mit dem geringsten Aufwand ein höchstmögliches Ergebnis erzielen. Dat hett in unserer Sproke: Wat me mi'tt em kleinen Finger raken kann, dofürr bemött me nit den ganzen Arem, odder wat me fürr twüalw Penne hän kann, dofürr gi'tt me keine Mark ut, un noch biatter: Wann de wat selwer daun kanns, bemeue keine anderen Lü; et tahl't si'ck ut.

I'ck wor, gemiaten an Studenten in jetziger Tied, en ganz aarmen Sack, muchte de Penne jäiden Dach tellen. Do wor mi de Ökonomie van unsem Professor en rechte Hülpe. Diann Grundsatz häw i'ck bi-behollen, ouk as et nit mäi nouwendig wor, dat hett, as et nit mäi gult, en Nout te wenden.

Gerade in unser Wegschmietegesellschaft kannste Höipe Geld sparen, wann de di'ck an diann Grundsatz hölls: Nix wegschmieten, wat noch runsrümme gu'tt un te gebuken is. Wegschmieten, will dat Nowers wat Nigges aangeschaffet händ? Un dann de Saken, nett opgearwet, noh fieftien, twintig Johren as Nostalgieware fürr'n houggen Pries aangebuan krien? - Nä!

Nu mutt i'ck noch en Fraue inschalten, Nohbers Tante Klara. Tante Klara wor en Heilige, wann ouk in Roum nit registräiert, as ouk Di'llen Träis, diamme Josef Hesse alt en Denkmol gesatt hät.

Dr Groute Karl, dei mi'tt unsen Vorfahren nit gerade pingelig ümmegegungen is, worte van äinem Papst heilig gespruaken. Wor hei et ouk? - Lies es in dr Geschichte noh! - Tante Klara wor et. Diarr Fraue häw i'ck vi'll te verdanken. Blouß di'tt:

Bi me Kauheuen ha i'ck en Ring mi'tt em Schlü'ttel drane gefungen, Schlüsselbund hett dat imme Houhdütsen. I'ck dä en in de Butzentasse un kom mi vür as en Hären. I'ck wäis dat Dingen Tante Klara. Un wat sachte dat klauge Menze? - "Wenn du ströbsam bist, kannst du einmal Herr über viele Schlüssel werden." - Dei Si'gg is mi dann nit wier ut me Koppe gegangen.

Herr über viele Schlüssel?

I'ck ha es vi'lle Schlüttel in dr Hand vamme Fabrikanten Meyer geseihn; diassen dei ha ouk en Fabrik. Wou sull i'ck annen Fabrik kummen?

Tante Klara sachte't ganz dütlich: "Wenn man sich ein Ziel setzt und es immer im Auge behält, erreicht man es auch. Sei sparsam, rauche nicht und meide den Teufel Alkohol (van Miakern worte nit geklaffet, dat wor tabu)!"

Nu, ganz ohne Döibel si i'ck nit utgekummen. Doch wann i'ck noh Krieg un Gefangenschaft nit alt en fäierigen Beruf gehat hä, wör i'ck si'cker noch kapabel genaug gewiast, en Fabrikeltien ant Loupen te krien; do kaffäiere i'ck di fürr. I'ck si dann obber Lehrer gworen. Un dat is sou gekummen:

De modernen Pädagogen klaffend van "heimlichen Miterziehern". Haand vi ouk; sitt diassen nit drane kaputt gegangen, worte ouk nit sou en Ophiewens van gemaket as nu.

Si'cker-souvi'll Undüniges, wat jatzunders buter Elternhus, Verwandtschopp, Schaule un Kiarke op de Blaen inwirket, is en Masse mäi as freuher un Schlimmeres.

Unse Miterzieher wored-i'ck well nit siehen, dürr de Bank, gewiß nit-obber doch mäist van aanständiger Natur. Äinen häw i'ck jäidenfalls noch gu'tt imme Gedächtnisse.

I'ck ha Fiartier nödig un gung in dat Geschäft vamme olen Willicken an dr Kiarke. Dei verkoffte Papier, Kaarten un Beuker un Haustekaukenhümmeltier. Dei stungend in äinem Immakeglase op dr linken Ecke van dr Thäike. Wamme es fürr en Paar Mark koffte, mie-

Zum Text auf Seite 50; unterschrieben ist dieser Bettelbrief von Weistenhöfer, Schürholz-Köbbinghausen, Otto Schürholz u. vom Verfasser.

Drolshagen, den 31. Dezember 1936.

Herrn

.....

Empfangen Sie bitte die herzlichsten Grüsse von den Segelfliegern Ihrer Heimat.

Im Mai 1937 feiern die Segelflieger von Drolshagen die Einweihung ihrer neuerbauten Flugzeughalle und des Fluggeländes "Herrnscheid". Die Halle ist erbaut auf dem Bruch in der Nähe des Krankenhauses, sie ist 36 x 11 m gross und fasst 6 fertig montierte Segelflugzeuge. Eine geräumige Werkstatt, Aufenthaltsräume und Büro ermöglichen dem jungen Fliegerstützpunkt eine Entwicklung, die nicht mehr durch den Raumbehelf bei Privatleuten behindert werden kann.

Zur Finanzierung, zu der die Stadt Drolshagen und der Kreis u.a. wesentlich beigetragen haben, erlaubte uns die Landesgruppe angesichts der Notwendigkeit des Baues die Herstellung und den Vertrieb von 1000 Bausteinen im Nennwerte von Rmk. 1.-

Wir gestatten uns, einen solchen beizufügen und Sie zu bitten, durch Kauf desselben Ihrer Heimat und den jungen Segelfliegern zu helfen.

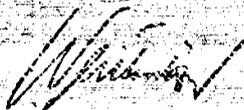
Sie werden Verständnis für uns haben, wenn wir nicht nur an die noch hier wohnenden, sondern auch an die auswärtigen Heimatgenossen herantreten. Auch dürfen wir noch darauf hinweisen, dass der Betrag den Nennwert des Bausteines durchaus übersteigen darf. Sie wollen bitte beiliegende Zahlkarte benutzen. Die Bausteine haben Gültigkeit bis zum 31. Januar 1937 und wir bitten Sie, diesen Termin an Ihrem und unserem Interesse zu beachten.

Der Fliegerstützpunkt Drolshagen wurde im Mai 1934 gegründet. Sechs selbstgebaute Segelflugzeuge werden in einigen Wochen in unserer Halle einziehen. Mit der Schulung der Jungen, die durch den Bau für einige Monate unterbrochen werden musste, wird am ersten Sonntag des neuen Jahres wieder begonnen. Hoffen wir, dass die jungen A - u. B - Piloten bald als Leistungsflieger dem Vaterlande und ihrer Heimat alle Ehre machen.

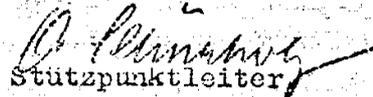
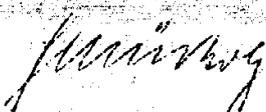
Zum Jahreswechsel empfangen Sie noch bitte die besten Glückwünsche.

H e i l H i t l e r !

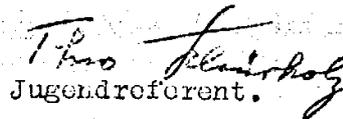
Der Amtsbürgermeister



Der Gemeindebürgermeister



Stützpunktleiter



Jugendreferent.

newiagen en Sursum Corda,kräig me en Himmeltien tau.

Dat Klöckeltien buarr dr Düare, montäiert an Äiner Spiralfiare, fung bi'm Opmaken aan te spektakelen un bi'm Taumaken noch es wier.

Fürr dr Thäike stung en boumlangen Buersmann, as me se imme Suerlande mäi seihn kann. Hinger dr Thäike stung in sienem gesticketen Husrocke, op me Koppe en gesticket, runs Käpptien, dr ole Willicke un ungerheil si'ck mi'tt diamm Manne.

Tüssen bekäik i'ck mi en Bi'ld, dat hinger dr Thäike amme Regale hung. Me soch dropp en hülternen Tun amme Ende van Äiner Weihe; dohinger Büsse, Drüste un Böime, un op diamm Tune houk mi'tt sienem liarnen Bütztien en Burenjüngeltien, aanmeudig aanteseihn dat Ganze.

Nu frohte mi'ck dr Willicke noh mienen Wünzen, un i'ck sachte se. Dann kräig i'ck miene twäi Fiartier: Ly Nr. 7. As i'ck dn Dreh noch nit fingen kunn un wier op dat Bi'ld käik, worte i'ck gefroht, off i'ck noch wat wüll. I'ck wull obber^{über} noch wieten, off dat Gemölde van Rudolf odder Matthäus Schiestle wör. In dr Stadt Gottes wored manchmol Gemölde van diann beien Münchener Professers affgedrucket, bunt; dat wor noch seldom. Mi gefeild se arig.

"Nein," sachte Albert Willicke, "das ist von Huber-Sulzemoos, der malt so ähnlich".

Do faulte i'ck dei groute, schwore Hand van diamm Buersmanne op mienem Koppe. I'ck käik an iamme ropp, hei noh mi raff, un dann käik hei Herrn Willicke aan un sachte: "Do sittet en klein Studentien inne."

Wann et en angenehmen elektrischen Schlag gi'tt, dann hät dat Wort bi mi Äinen utgelöiset. I'ck gung ganz tefrian mi'tt mi noh häime, ouk en wi'nnig meinsäckig.

Dat Wort hät si'ck ingesenket in miene Säile, is dann bi all diamme, wat noch op Äinen taukummen sull, verdränget woren, affgerützet bit in dn üngesten Inken.

Papa kom malariakrank ut me Kriege, worte int Lazarett (unse Krankenhus) gestoppet, bit dr Krieg te Ende wor, fung sien Handwiark wier aan un brachte en Johr dropp sien Fraue oppen Kiarkhuaff. Vi händ uns schlecht un recht durchgeschähn, däils mi'tt frü'meder Hülpe. As dei es utebläiw, in mienem letzten Schauljohr, kräig i'ck mi'tt behördlicher Genehmigunge aff tien Uhr Urloub van dr Schaule, en half Johr lang. I'ck hulf in dr Backestuawe; wann de Ladenschelle ramenterte, muchte i'ck Lü bedeinen un in friehen Minuten dotüsser ouk noch fürr uns kuaken. Et is dann alt sou tauegegangen, obber saat geworden siffe doch.



Drolshagens alte Segelfliegerhalle mit Startplatz
auf dem Herrnscheid (rechts oben), heute Bestandteil
der "Eisenwerke Sauerland" (in der Drift).

Es war früher üblich, daß die Einjährigen (Mittlere Reife) und die Abiturienten aus Anlaß der bestandenen Prüfung eine Mitteilungskarte entwarfen oder entwerfen ließen. Vom besten Zeichner der Klasse wurde der Entwurf dann ausgeführt und einer graphischen Anstalt in Auftrag gegeben. Die Motive nahmen oft Bezug auf aktuelle Ereignisse. Wie reizvoll wäre es heute, die Widerspiegelung vergangener Geschehnisse und Strömungen und der jugendlichen Interpretationen an Hand einer Sammlung solcher Karten zu studieren.

Nach dem Kriege versuchte Verfasser eine solche Sammlung zu erstellen, leider ohne Erfolg. Durch Kriegseinwirkungen war fast alles verlorengegangen; manche hatten die Karten auch nicht aufbewahrt.

Die beigegefügte Ablichtung zeigt eine Einjährigen-Karte 1929 unserer Klasse U II b : Ein Raumfahrzeug startet von deutschem Boden (gekennzeichnet durch die Flüsse Rhein und Elbe). Wir waren der Zeit ganz schön voraus.

Fritz von Opel hatte gerade den ersten Düsenflug (in Sachsen ?) vorgeführt, Hugo Eckener den Zeppelin ZR-III (Zeppelin-Reparationssschiff III) nach Amerika übergeführt, wo es den Namen "Los Angeles" erhielt.

Beiden Herren
wir eine Kar-
Gruß für ihre
Karte an Ecke
unbeantwortet;
Opel sandte
Ben Karton
Reklame (Notiz-

Der Zeichner
Josef Hütte
gefallen
ges auf dem
Nu denkend
I welt.

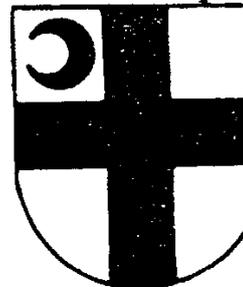
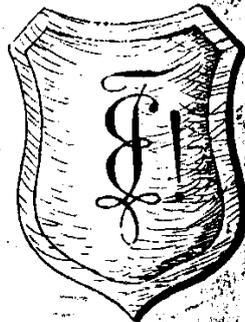


schickten
te mit einem
Erfolge. Die
ner blieb
Fritz von
einen gro-
mit Opel-
bücher usw.)

der Karte ist
aus Belmicke,
Ende des Krie-
Balkan.

drü'bber, wat

**DIE
EINJÄHRIGEN
ATTENDORNS
1929**



Attendorrn

Leiwe Johrgangsfründ! Häste richtig tauehort? Alles mi'ttgekrien?
Du meins, dat wör nit mü'gglik? Et is de Wahrheit.

Bi sou Ümmeständen, vlichts dar me siehen, bi sou Tauständen, kunn
dat Wort van diamm Buersmanne nit hougge kummen; dout te krien wor
et diassen nit. I'ck ha'm ouk imme üngesten Inken miener Säile en
Muke terechte gemaket; do wor et gu'tt opgehuawen un verwahrt un
kunn riepen. Häddet gedon. I'ck well nit bit in Kleine un Klennste
gohn, süß is do kein Ende.

En niggen Vikarrges hät mi dat Wort wier houggestiepelt, mi'tt
unsem Vatter geklaffet, un dei geplohte Wi'ttmann heil et fürr
sien Pflicht, mi'ck loupn te loten. Sou worte i'ck Lehrer, un-
hör tau-mi'tt Kunstgeschichte as Fach. Dei Buersmann ha dn Fun-
ken geschlahn un Wiggers Klara in de Glaut geblosen, ohne't te
ahnen.

N a c h d e n k e n , n a c h d e n k e n !

Nu wat anders.

Noh me Waffenstillstande, 1918, komend ouk Flugzeuge van dr Front
häim, ouk ü'bber Drauzen weg. Wann se siege hungend, soch i'ck dat
Köpptien vamme Piloten, un in mi fükete't wier un worte bole en
Brand. Dran te denken wor nit, obber de Sehnsucht brannte widder.

Dann kom Dr. Fischer van dr Bahnhuaweswäiertschaft ut me Kriege
häim un makete bi Nobers en Besuch, as i'ck grade do wor. Hei satte
si'ck niawer mi'ck op de Bank, vertallte vamme Kriege, un et stall-
te si'ck herut, hei wor Flieger gewiast, vertallte van Luftkämp-
fen un Fallschirmaffsprüngen. Do wor hei fürr mi'ck en högger
Wesen, un dei Brand in mi worte en hell Füler. Dat nu worte-wou
si'tt me imme Houhdütsen?-in den Wirrnissen des Alltags gau wier
gelösset, bit op en klein Fünkeltien.

Fischers Dokter wor gegangen. Ha hei nit wat gesacht van Fall-
schirmaffspringen? En olt Parplü lachte bi uns op me Balken.

Äines Sunndagsnommedags-unse Papa stung op dr Husdüare un rou-
kerte sien Pieptien-stäig i'ck dei lange Trappe ropp op unsen
Balken. Der Schirm spannte i'ck op, hei wor noch sou wiet intakt,
un trot an dei uapene Balkenluke. Jesses! wor dat hougge. Mien
Maut sunk bit in de Täiwen.

Do feil mi in, dat i'ck in äinem Bauke wat geliasen ha van äi-
nem Franzousen (Charles), dei as äiste Ballöiner sienen Ballon
mi'tt Gas gefüllt un opgeloten ha; ha si'ck obber bi'm äisten
Verseuk nit selwer dran riskäiert, ha en Schop un en Hahnen in



de Gondel siener Charliere gepacket. Beie Diere komend-glöiwe i'ck, wier häile diall.

En Schop haand vi nit, obber en Katte.

Mies-chen, Mies-chen, reip i'ck, un dat trügge Dier miauete si'ck de lange Trappe ropp. I'ck pock dei Katte in en kleinen Henkelkuarf un bung diann an de Schirmkrücke fast. As i'ck diann Schirm dann de Balkenluke ruträikete, dä mien Mieschen en wilden Satz op mi'ck tau un krallte si'ck in miene Buast. Dä gehörig wäih. I'ck wull dat Experiment alt dran giann. As nu de äiste Piene verbi wor un i'ck in äinem Inken en ole Fraulühuase ut Bembergsiede fung, ha i'ck en Idee. Dat äine Ende van diarr Bemberghuase knüppete i'ck diarr Katte hinger dn Vürderbäinen ümmen Buk, dat andere Ende fast an de Krücke. Mien Mieschen tabelte ganz opgereget, dann leit i'ck luaß.

Marjajousäip! Rrrrutz-wor se ungen. I'ck ha mi en sachte Raffer-schiawen vürgestallt. O Herre, wat wor me noch dumm.

Dat dei Katte ganz verbiestert wor, is klor; se leip as en Jecken dürr dn Huaff, ümme de Husecke rümme un genau vürr mienem Vatter Verbi op de Hauptstrote tau, bochte dann links op Köln tau un widere hundertfuffzig Mäiter wier links in de Giarberstrote, bläiw en Moment vürr Mürers Garentun stohn un dä en gewaltigen Satz ü'bber de Staketten. Dr Schirm hokete si'ck fast un hung an dr Strotensiete raffer, de Katte an dr Garensiet un tabelte op un trdiall, bit endlich dei Knüpp opgung, leip, as wann dr Döibel hinger'r wör, dürr'n Garen, sprung op en Holthoup, vamme Holthoupe op en Schöpptien un van do op Mürers Dak un bläiw stundenlang niawer dm Schuarnstäine sitten; sou wor et diamm Diere in de Bäine geschlahn.

Un dann komend de Brunen an de Regäierunge. Kum te glöiwen, bole hette't: Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden. Worte't un i'ck durte drbi sin un fleih noch. Wei hä dat gedacht! Et äiste in Oulpe un Drauzen imme Deutschen Luftsportverband (DLV) Doch as de Arwet gedon wor un dat äiste Flugzeug fäierig un en Halle drfürr, leitend mi'ck de Panneklöpfer nit in de Kiste. Ouk nit schlimm, i'ck ha wat Biatteres vürr mi.

En paar Monate späher stäig i'ck bi dr Aka-Flieg (Akademische Fliegergruppe) in Münster in, lahrte fleihn un worte bole selwer Fluglehrer. Dat Fleihn anderen bitebrenge häw i'ck vernünftigerweise tüssen draangegiann.

Wat wull i'ck äigentlik siehen?Bi allem Vertellen häw i'ck et Thema ut dn Ougen verluaren.-A sou!Nachdenken,nachdenken!

I'ck wor mi'tt mienem Ra dei diartig Kilomäiter van Münster noh'm Flugplatz Grewen gefouert as jäiden Sunndag.Et wor en Mutter amme Flugzeuge luaß,un i'ck sull en Tange ut unser Wiarkstie guallen.Dei lachte amme anderen Ende vamme Platze.Fung ober keine.Leip terügge un sachte:"Is keine da".

Do häste es mienen Fluglehrer danzen sein süllen un de Aarme schwenken,as wanne ohne Flürken fleihnkünn.Dobi reip hei:"Da schicke ich diesen Kerl weg,eine Zange zu holen und kommt wieder und hat keine".Un tau mi:"Marsch retour,un komm mir bloß nicht ohne Zange wieder."!

I'ck makete mi'ck wier oppen Trapp,wull nit begriepen,dat dei süss sou fründliche Mann sou opgeregert dä.Gewiß,dat Fleihn kunn äist luaßgohn,wann de Mutter aangetuhan un gesi'ckert wor.Un alle wartend dropp,ouk i'ck.Offe nit doch recht ha? As i'ck dorü'bber nohdachte,muchte i'ck mi schließlich ingestohn,dat i'ck mi'tt mi swelwer nit recht tefrian wor.Wou hä i'ck et maken süllen?-Do soch i'ck nit wiet vamme Platze en Burenhus.Künns en Tange lennen do!

Dr Bure wull nit sou recht draan,i'ck wor jou frü'mmede,kräig se dann doch.

Siehste wohl!Nachdenken,lieber Theo!" meinte mien Fluglehrer un wor wier dr beste Kerel.Hei ha jou recht,dat muchte i'ck taugiann.Un siene Mahnunge is mi tegu'dde gekummen späher, besonders as Zaldote in Rußland un noch mäi in dr Gefangenschaft un manchmol noch donoh,wann andere alt opgegiann haand.Iamme, nu mien Fründ,kann i'ck noch danke siehen,hei liawet noch,mien leiwe Franz Henning.



Später wurde diese Form der Mitteilungskarten üblich.

D r e i R o t s c h l ö e

Leiwe Johrgangsfründ!-1940 imme Oktober.I'ck sot imme Kolpingshuse in Münster,ha siet äiner Stunde et Examen in dr Tasse.I'ck sot ganz alläine do,et wor en Äin-Mann-Fier.Alle Kommilitonen,mi'tt un ohne Examen,Fründe Bekannte,alle worend ingetuhan.Wat en Fier!

Dn Sunndag dropp häwe i'ck dann en Rundreise dürr Münster gemaket,mi'tt mienem Vedder,dei in Münster bestatt wor.En paar Dah späher kom en Schriewens vamme Schulkollegium: Sie haben sich... I'ck wor as Referendar ant Bismarck-Gymnasium in Dortmund ü'bberwiesen(jetz hett et douts'i'cker anders).Do worte i'ck äinem Studienrat taugedäilt,mienem Mentor,dei mi'ck nu in de Praxis inföieren sull.Et wor en baars Kerel.

Noh en paar Wiaken kom hei in Uniform in de Schaule,kumplementäierte mi'ck in dr grouten Pouse in en li-ige Klasse un sachte: "Ich habe einen Gestellungsbefehl erhalten.Sie müssen in meiner Untertertia den Geschichtsunterricht übernehmen,selbständig,und in der Quinta den Deutschunterricht.Passen Sie jetzt gut auf!" un hei satte si'ck mi'tt äiner Äsbacke op en Schaulbank.

"1.Sie müssen in der Untertertia damit rechnen,daß die Pubertanten die Stunde nach ihrem Geschmack zu gestalten versuchen,vielleicht Rabatz machen.Dann-un hei pock mi'ck bi beien Schulderen-machen Sie um Gottes willen nicht den Kardinalfehler und regen sich auf.Bleiben Sie wie ein Marmorblock auf Ihrem Kathedersitz,auch dann,wenn die Burschen die Bänke zerbrechen sollten;schimpfen Sie nicht drauf los.S i e brauchen die Reparaturen nicht zu bezahlen.Eines kommt Ihnen auf jeden Fall zugute:Sie müssen die Zeugnisnoten festsetzen.

2. Nach dem Assessorexamen kommen Sie in den regulären Schuldienst Dann müssen Sie damit rechnen,daß beschwerdeführende Eltern zu Ihnen kommen,meist sind es Mütter,und da gebe ich Ihnen den guten Rat:Lassen Sie die Mütter sich aussprechen,sagen Sie selbst wenig;Sie werden über die Wirkung erstaunt sein.Und

3.In Ihrem späteren Leben haben Sie die Möglichkeit,Gutes zu tun,mehr als viele andere;tun Sie Gutes,aber rechnen Sie nicht mit Dank,sonst bleiben Sie Ihr Leben lang ein enttäuschter Mensch." Dann duchte hei mi warem de Hand un wor weg.I'ck häwe'n nü wier geseihn.

Dn anderen Dach trot i'ck,nit ganz ohne Lampenfeiwer,in de Unterteria in,sachte Heil Hitler,dei Bü'ckelen ouk,un wull aanfangen.Diassen dei Öser dähend,as wann i'ck ü'bberhaupt nit do wör,ungerheilend si'ck,trotend si'ck,twäi fungend aan te boxen.Mi feil

dr Marmorblock in, satte mi'ck op mienen Amtssitz hinger me Pult, dä, as wann alles sienen Schick hä un fung aan te unterrichten. Thema: Hitlers Jugend. Sien Bi'ld hung an dr Längeswand tüsser twäi Finsteren. Kuart vürr me Schellen sachte i'ck dann de Opgabe fürr te häime, leit dn Klassensprecher-domols sachte me, glöiw i'ck, Obmann-ant Pult kummen un wäis op dei int Klassenbauk ingedrachte Opgabe.

In diarr Folgestunde noh diamm üblichen Heil Hitler-Heil Hitler nohm i'ck mien Bäukeltien ut dr Binnentasse un reip: "Meyer mal!" un apete domi'tt äinem miener freuheren Lehrer noh, diann i'ck in dr Säile nit utstohn kunn, will datte mi es ganz ungerechterweise mi'tt sienen dicken, eißen Kluwen ^{äin en} an de Schnute gegiann ha-hei wor nämlich van Argwohn tehoupe gesatt as en Mure van Bruchstäinen un Speis-do stu'tterte mien Meyer: "Ja, abér..."

I'ck sachte "Nix aber, berichte, was wir in der letzten Stunde besprochen und gelernt haben."

"Wieso denn?"

"S o so." sachte i'ck un käik en unger halfgeschluatenen Ougdeckeln aan, dat i'ck dürr de Ougflieren sien fünfte Aarmeschlikkeren seihn kunn.

"Nun?" - Nix.

"Setzen, fünf", un schräiw dat Nümmertien hinger sienen Namen.

"Müller mal!"

"Sie können doch nicht..."

"Was kann ich nicht? Du hast doch gut aufgepaßt in der letzten Stunde, oder nicht?" un knäip de Ougen wier half tau.

"Ich kann es nicht," sachte un satte si'ck op siene väier Baukstaben, un i'ck dat glicke Nümmertien hinger sienen Namen.

"Baumann, Du hast doch sicher aufgepaßt." I'ck ha et an sienem Gesichte affgeliasen, datte draan wull.

"Nein".

I'ck wull alt schriewen, do sachte noch fix: "Aber ich kann's."

Un hei kunn et, ha et ut me Bauke utwendig gelahrt un kräig sien verdeint Nümmertien. Dann fung i'ck mi'tt diamm niggen Kapitel aan. De Klasse wor imme ganzen artig; blouß aff un tau horte i'ck Bäine trampeln, gung es en Schri'tt terügge un ha Glücke: Dürr en Gläipe-de Hingerwand van äiner Bank wor gespli'tten-soch i'ck op un trdiall danzen, gung op diann Bü'ckel tau un frohte noh sienen Adresse. Dat toug. Mi'tt Hitlers Mannsjohren kunn i'ck aanfangen.

Un noch äinmol, in dr dritten Stunde, jückete de Öser de Hawer.

Noch es versuchtend se, si'ck de Stunde op iarre Wiese interessant te maken, obber op ganz andere un nettere Art.

As i'ck introt, feil mi op, dat statt Hitler-Bi'ld en andert an dr Wand hung un dei Jungens gespannt ut dn Ougen käikend. I'ck gung dropp tau. Aha, se wullend mi'ck in Verliagenheit brengen, mi'ck es fünfte sein. Do frochte äiner: "Was ist das auf dem Bild?" "Ihr Dösköpfe", aanverte i'ck, "könnt ihr denn nicht lesen? Steht ja drunter!" Et wor de Beschneidung des Herrn. "Ja, aber was ist das?" wull äiner wieten (hei wußtet natürlich).

I'ck häwe dann kloren Wien ingeschenkt, de Sake religiöis beleuchtet un hygienisch un schließlich ouk noch Rotschlöe gegiann, dei dr äine odder andere vlichts es bruken kunn. De Stunde gung ratz dropp un de Feldherrnhalle muchte bit dei andere Wiake waren.

"Nun hängt die Bilder wieder um, es könnte Schwierigkeiten geben", sachte i'ck. Siet diarr Stunde wor et en Vergnügen, in diarr Klasse te unterrichten.

In dr Quinta leip alles anders. As i'ck introt, hungend alle Ougen gespannt an dn mienen. I'ck spürte op es en Jücken in miener Nase un-hatschi, hatschi-kunn et nit bi mi'ck holen, leit Finster un Düare opriten un frochte: "Wer war es?" -Kein Finger rouerte si'ck. "Also haben wir einen Feigling in der Klasse," stellte i'ck fast, un wull äinfach aanfangen.

Jesses! Do stund direkt vürr mi en Jüngeltien pielstrack op, sachte nix. "Wars Du es?" frochte i'ck. -"Ja" -"Dann hast Du sicher noch etwas von dem reizenden Stoff bei Dir!"

Bei pock in de Butzentasse un räikete mi en winzig Ampülleken. Do dropp stung: Dr. Oetker's Aroma-Öl, Zitrone, 2 ccm, wann i'ck mi'ck nit verdau; dr Inhalt obber wor en gries Pulver.

"Schenkst Du mir das?" biaddelte i'ck. "Ich will heute abend meine Zimmerwirtin damit ärgeren." -Un i'ck kräig dat Ampülleken, un diamm Jungen siene Ougen lüchtend.

Blouß noch en paar Wiaken, dann kom ouk de Riggel an mi'ck. I'ck pock mienen Persil-Karton un landete schließlich in Minsk.

Un imme Dezember kräig i'ck en Päckeltien, Liebespaket, sachte me imme äisten Weltkrieg drfür, en Päckeltien, süll me't glöiben, vamme Niespulver-Kereltien ut Dortmund, Märkische Str. 199, mi'tt herzlichen Christtagsgrüßen, Plockwoust, Keksen, äiner Tafel Schokolade un Pfeffermünz. Wou mache draangekommen sin!

I'ck schräif iamme en Dankesbreif un mi siene Adresse op en Zi'd-del un stoppete diann in miene Breiftasse.

Noh dr Gefangenschaft, as me es wier sou vi'll in de Rüwwen gekrien ha, dat me en kleine Reise maken kunn, fouerte i'ck in äinem Zuge ohne Schiewen no Dortmund, kläterte vamme Bahnhuawe noh dr Märkischen Strote ropp, suchte 199, fung mi'ck obber nit terechte; dei mäisten Hüser wored gar nit mäi do. En ölderer Mann kunn mi noch siehen, wou dat Hus gestangen ha, obber nit, wou dei Familie jertz wannte un off se noch liawete. Dat wor fürr mi'ck en Truerdag.

I'ck ha wier en Studentenbude. Dat Soffa wor urolt un ha twäi Sittelüacker. Dei Stauhl wor nit biatter. Siene Sittefläche wor ut Flechtwiark, Rohrgeflecht hett dat wall, iawendsou dat Rückenliann, obber ouk alt utgefranset. Fürr imme Su'mmer ganz angenehm un praktisch, wann et imme Buke grummelte. Dann noch en Diß, en klein Regal fürr Bäuker un en Kanounenuawen.

Wat well me maken. I'ck muchte frouh sin, in äinem van diann Hüsern, dei de Bomben noch haand stohn loten, wannen te können. Bole hä i'ck wat vergiatten, ehrlik weffe diassen bliewen: Et hung ouk noch en Speigel in miener Stuaawe; drin kunns du dien schroh Gesichte bekieken.

Gemiaten an diann Drecklüackern un Hüalen imme Lager bi Kreuznach un Wickrath, dei vi prisensors of war uns gegraben haand, wannte i'ck nu in äiner Luxus-Wannunge un häwe dat ouk sou empfungen.

Et schellte. I'ck schmät fix en Decke ü'bber dei Sittelüacker un makete op. En Honoratiorenfraue stund fürr mi imme Pelzmantel, un i'ck wußte nit es annen äinfachen Lodenmantel te kummen. Dann sot se bole imme Soffa.

"Ich' bin gar nicht zufrieden..."

Mi feil in, dat i'ck iarrem Jungen en Mangelhaft unger dn Op-satz geschriewen ha. Mi feil widder in, dat en Kollegen mi amme Muarren gesacht ha, dei Fraue hä bi iamme ü'bber mi'ck gehörig geschannt. Un Guatt si Dank feil mi ouk dei Rot van mienem Mentor in.

"Ich bin gar nicht zufrieden," fung se wier aan. Selwer sachte i'ck es noch nix, warte dropp, wou mi'tt odder mi'tt wiamme dat Menze, Entschuldigung, dei Dame wull i'ck siehen, nit tefrian wör.

I'ck sot do as en Eikenstuken, vertoug keine Miene, worte nit en kitztien nervöis. Wei nämlich meint, mi'tt strunzeliger Op-takelunge mi'ck in Ungewichte te krien, bewirket dat Giegen-däil.

Do nu worte dei Dame nervöis, tastete mi'tt fienen Fingern noch me Brillanten-Collier un plazzierte dei weggerützte düre Brosse wier in de Mitte van diamm wiehen Utschni'tt.

"Ich bin gar nicht zufrieden mit der Schule," horte i'ck dann; un nu gung dat Geschände luaß ü'bber Gymnasium un besonders ü'bber äinen Kollegen. Dat wor en Gäistliken (un dei Fraue luthers).

En paarmol versuchte i'ck drtüsser te kummen, ümme en gerechter Wort ü'bber diann Hären te siehen, ha ,dä mi läi, kein Glückke un schwäig schließlich stille.

"Der Herr muß sich eben zusammenehmen können; ich kann doch nicht dafür, daß meine Tochter hübsch ist. Dei Tochter wor ia-benfalls op unsem Gymnasium.

Ut diamm Luacke alsou wämete dr Wind. De Schönheit kunn i'ck bestätigen un dä et, un dat wor klaug.

Ganze twäiuntwintig Minuten ha i'ck taugehort. Dann houf si'ck dei Fraue, bedankete si'ck ü'bberschwenglich, drehte si'ck in dr Düare noch es ümme un sachte jeguatt: "Ich hätte nicht gedacht, daß man sich mit Ihnen so gut unterhalten könnte." Un ha doch ickes äinen ganzen Satz selwer gesüsel. Van mienem Mangelhaft wor ü'bberhaupt ni de Rede gewiast.

Siet diamme häw i'ck mi'tt diarr Familie et beste Verhältnis gehatt.

Off i'ck ouk Gu'ddes gedon häwwe? Leiwe Johrgangsfreund! Verlang nit, dat i'ck mi'ck dou'bber utlote. Blouß dat well i'ck di ver-si'ckeren: Für mi'ck triepet nit tau "...sonst wären Sie in Ihrem ganzen Leben ein enttäuschter Mensch.

Dank mienem Mentor!

SOUGAR BÖISE LÜ KUNNT ÄINEM NÜTTE SIN

D e i S c h r i e f d i s s e

Imme dritten Semester befeil mi'ck en Grippe, un wat fürr äiner Vertig Grad Feiwers. I'ck leit dn nögesten Dokter kummen, un in acht Dahn wor i'ck wier mobil.

Domols wor jeder Studente verpflichtet, dei äisten drei Semester Pflichtsport te bedriewen. Me kräig fürr dei äinzelnen Übungen Punkte, un hundertfuffzig mindestens muhtend bienäin kummen, wamme in väierte Semester oprücken wull.

In dn letzten Wiaken vamme dritten Semester wored Schwimmprüfungen. I'ck ha se alle bestangen, bit op ét Tauchen. De Opgabe dobi wor, vamme Grunde an dr depesten Stie en Zielstain griepen un noh uawen brengen. Dei Prüfunge ha i'ck utgeloten, in diann Dahn ha i'ck nämlich de Grippe.

Amme Institut für Leibesübungen kräig me en Beschienigunge, dei bi'm Sekretariat vürr me väierten Semester vürgelacht wären muhte.

I'ck kloppete aan. I'ck dä Düare op. Hinger me Schriefdisse sot en Mann van vlichts diartig Johren innem blo-en Aanzuge. I'ck streckete mienen rechten Arem ut, de Hand "bis in Augenhöhe", as op äinem Plakate imme Universitätsflure vürgeschriewen stung(!), un sachte Heil Hitler.

Du kanns nu ruhig siehen: Aha, sou äiner wors du-dann siehe i'ck: Kröppe di'ck nit op, du hääs et ouk gedon, wann de in dr Partei wors, ganz bestimmt. Do ha mi'ck dr Bürgermester Peters ingedon, ohne mi wat vürrhiar te siehen, un gesacht, i'ck hä andernfalls groute Schwierigkeiten mi'tt em Studium. "Kommen Sie heute nachmittag zu mir zwecks Unterschrift". I'ck si dann schwak geworen, gewiß.

Dei Mann hinger me Schriefdisse krosete in äinem Kasten rümme, toug miene Karteikaarte rut un spü'tterte: "Das dritte Semester müssen Sie wiederholen".

Mi wor, as wann i'ck äinen mi'tt em Pletze hä int Gesichte gekrien.

"Warum?" frohte i'ck.

"Sie haben die sportlichen Bedingungen nicht erfüllt".

"Doch".

"Nein".

Dat Nein kom iamme scharp dürr de Tiane, un i'ck ha dat Gefuehl, as wann vürr mi en Schrapnelltien gebu'sten wör.

"Wieso nicht?"

"Sie haben am Tauchen nicht teilgenommen".

Do feil mi in, dat i'ck an diamm Dah de Grippe gehat ha. I'ck sachte iamme dat.

"Ihre Krankheit interessiert mich nicht", meinte dei Stockfiß. I'ck wor fürr Artigkeit un Folgsamkeit ertuhan. Doch nu spürte i'ck et äistemol in mienem Liawen in mi en Opbegehren; in mi satte si'ck wat *fast*.

I'ok sachte, nit ohne Biewen in dr Stimme: "Ich glaube kaum, daß die Vorschriften so grausam gemeint sind."

Kerel! Do reckete si'ck dei Mann vamme Staule houg, un i'ck stallte fast: En grouten, stödigen Mann; ouk dat Gesichte wor nil eiß, obber hart; en Mann, sou richtig gemaket fürr de SS.

Hei sachte, fierlik as en Richter, dei en Urdäil verkündet: "Ich glaube kaum, daß es an Ihnen ist, ministerielle Erlasse zu kritisieren." - Sou sachte, kein Wort mäi, kein Wort wi'nniger, kein ander .

Horesnoh wör i'ck gekipet; et worte jeguatt gefährlik. I'ck kipete diassen nit, mi wor nämlich wat ingefallen: Diarr Schriefstuawe ki'nnü'bber wor dat Büro vamme Institutsdirekter. Dei lærte bi uns in dr Akaflieg fleihn.

I'ck dorin. "Na, mein lieber Schürholz, was kann ich für Sie tun?" Dat lutte alt anders. I'ck stülpete mien Hiarte ümme, as me en Sack ümmedreht, un leit alles ruträieren, wat si'ck do in dn letzten Minuten aangesammelt ha.

"Na, ganz korekt war das nicht. Sie hätten unseren Sportarzt verständigigen müssen".

I'ck ha Maut gekrien un meinte, i'ck hä dat nit gewußt un wahrscheinlich bi vertig Grad Feiwers ouk nit dran gedacht.

"Lassen Sie sich von Herrn B. die Sportkarte geben."

Dei goffte se mi obber nit, wull se selwer noch me Direkter brengen. I'ck hinger'm drin. Asse mi de Düare vürr dr Nase wull tau-schmieten, satte i'ck miene linke HÄße in de Gläipe un trot ouk in. Do schmait dr Kerel de Kaarte dm Direkter oppen Diß un mi en giftigen Blick tau un wor verschwunden.

Mi feil dei Bulle op äiner Weie bi Äskusen in, diann i'ck as Junge vamme Tune ut mi'tt Stäinen geiargert ha. Hei kom op mi'ck tau, sienen dicken Bülles bit op et Grass gesenket un schnouf dürr dei opgeri'ttenen Nasenlüacker as en kaputten Blosebalg. Hoffentlich hölt dei Tun, dachte i'ck, ritterierte haste wat kannste; nu nit. Dr Direkter sachte: "Sie haben ja 173 Punkte", un düggete sienen

Stempel op de Kaarte.

"Bringen Sie die zurück".

Do sot dr Os mi'tt verkniepenem Gesichte hinger me Disse, dei Schriefdißosse. I'ck lachte miene Kaarte vürren un heilhitler- te mi'ck dorut.

In dr Mensa wored de Menüs amme Schwarten Bria aangeschlahn; äin fürr sexig, en andert fürr ni'ggenzig Penne, un dat düerste kostete äine Mark un tien Penne. Dat bestallte i'ck un en Glass Bäier drbi. Dann satte si'ck en Kommilitonen an mienen Diß. I'ck vertallte iamme, wat i'ck grade erliawet ha. Do toug en vernupen Gri'nniken ü'bber sien Gesichte, un hei süselte mi int Ohr: "Das war Herr B., ein Brigadeführer der SA."

I'ck wußte nit, wat i'ck horte. Ki'nnü'bber em Brigadeführer Pohl geholen? - Hä i'ck en Kamm op me Koppe gedracht as en Hahnen, me hä en wiet künn lüchten seihn.

Siet diamme Dahe sachte i'ck mi: Lott di nix gefallen! Wiar di'ck! Un dat haw i'ck ouk sou geholen. Obber ehrlich weffe bliewen. Hä dr Schriefdißosse siene Uniform aangehat, wei wäit, wou de Sa- ke fürr mi'ck utgeloupen wör. En wi'nnig Glücke mutt helpen; ganz ohne glückliche Ümestände kü'nt wall keiner imme Liawen te- rechte.

En paar Dahe späher kom mi en Schalterbeante op me Sekretariat twüaß. I'ck häwwe noh kuartem Ü'bberliehen siene Magnifizenz, dn Rektor, opgesucht un kräig mien Recht. Un wier en paar Dahe spä- her wull mi en Oberinspekter äinen Dach vürr siener Pensioäi- runge wat in dn Kaffai daun. I'ck wiy de Trappe ropp noh'm Rek- tor un kräig mien Recht. Un sougar bi'm Militär, midden in Ruß- land, lei i'ck mi'ck bi'm Kommandeur melden,ümme mi'ck ü'bber äinen Vorgesetzten te beschweren. De mäisten reitend mi aff: Das schlagt dir aufs Butterende. Nix! I'ck häwwe't nü biatter gehat bi'm Militär as noh miener Beschwerde, bit op äinem Fall. Van diamme sall nu berichtet wären.

D a t S c h i n n o s

Et Benzin wor waan knapp geworen. Vi Schlipzaldoten wortend infanteristisch ümme geschault (de Zaldoten sprokend van ümme f...n). un komend int Utbildungslager noh Neuhammer am Queis (de Zaldo- ten sachtend Neujammer).

Beschi'tten, sieh i'ck di! Kalt wor et un Schnei lachte, de Ere deip gefruaren. Noh seß Wiaken kunnend vi wier op unsen Flie- gerhorst in Weiden/Opf. terüggeföhren.

Vi wored angetriaten, i'ck im äisten Glied. Do kom dr Hauptmann op mi'ck tau, wais hart mi'tt sienem Wiesefinger op mi'ck, dat i'ck Angest ha, hei wüll mi durren Buk buaren: "Wie können Sie sich unterstehen, hier halbnackt anzutreten!?" - I'ck wor ganz verwaiert. Do bürlte: "Sie melden sich auf der Schreibstube. Vortreten!" - Dei Figuren, dei links van mi gestangen haand, muhtend oprücken.

Rechts um, ohne Tritt marsch! - Do tougend se aff noh me Bahnhuawe, Umme ki'nn Westen te föheren. Mien Hiarte worte schwor as Bli; hinger me Bober rummeltend de russischen Kanounen.

In dr Schriefstuawe gung dei Danz mi'tt dm Hauptmann widder. Schließlich sachte dr Spieß: "Machen Sie mal den hintersten Knopf an Ihrem Brotbeutel zu; un dann geben Sie mir Ihr Soldbuch". Dr Hauptmann sachte dann fürren: "Der Mann rückt mir nicht eher ab, bis er das ganze Treppenhaus gewienert hat".

Hiarrguatt! Dat Hus ha fief Etagen. Op allen Stufen lachte Dreck, Schnei un andere Schiete, alles hart gefruaren.

Dr Kammerbulle dä mi dann en Schrubber, dei wor blouß noch Holt; dann en Emmer mi'tt em Feudel (Opniammer) drinne, dei kum hä as Pletz deinen können.

"Und einen Hammer bitte oder ein Handbeil".

"Wofür das denn? Wohl verrückt geworden!"

I'ck sachte, i'ck wüll domi'ck dat Ies affkloppen, un kräig tatsächlich en Mürerhamer.

De Iesschiarwelen kiarte i'ck de Trappen raff bit vürr et Portal. Dann schutte i'ck en Emmer vu'll Water de ü'bberste Trappe raff un wull mi'tt diamm Stücke Pletz drüge wissen.

Döibel! Dat Water wor alt tau Ies gefruaren. I'ck wull op dr Schriefstuawe erklären, dat do nix te maken wör.

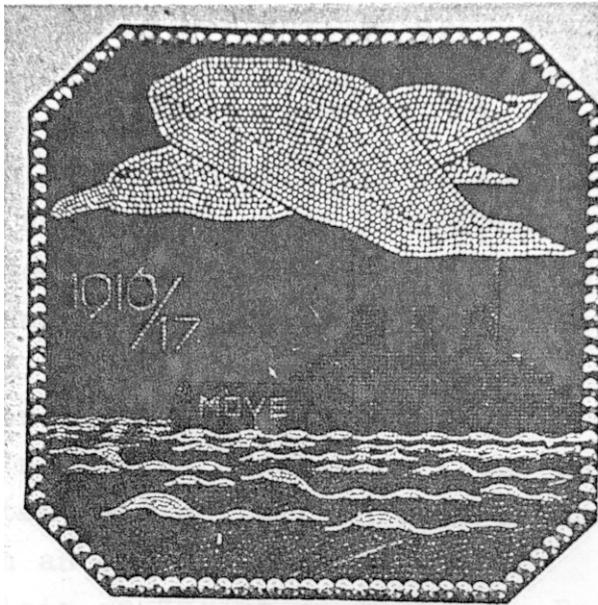
"Sind die Treppen sauber oder nicht?" frohte dr Hauptmann.

"Nein".

"Verschwinden Sie!"

Wat i'ck nu ouk aanstallte, et leit si'ck nit maken; dat Water frous imme Pletze. Tüssen wor Mittag verbi. I'ck houk vertwiewelt am Liann un kunn nit verhingeren, dat si'ck en Drüaptien dürr äinen Ougeninken quatte, as Zaldote; si'gg et nit widder. Op es soch i'ck dürr de Tralljen dn Hauptmann ruter gohn, hei sull wall Schmach hän.

I'ck pock mi en Hiarte un kloppete bi'm Spieß aan. Dei schante mi'ck ut as en Beddeseiker. Ut diamm Schänden horte i'ck dütlich en Stücke Mi'ttgefeuhl un en Inseihn rut. Sien Schänden wor iawend dienstlich. Hei rückete mien Soldbauk rut un meinte, i'ck süll mi'ck be-



Kriegswahrzeichen
 genagelt zum Besten der Jugendspende
 für Kriegerwaisen von der
 2. Klasse der kath. Schule Drolshagen

*Christen...
 Kriegswahrzeichen*



Feldpostkarte aus dem 1. Weltkrieg



Zwei Zaldoten. Links Kasi-
 mir Reuber, Soldat zweier
 Weltkriege; rechts ? .
 Aufnahme stammt aus dem
 ersten Weltkrieg.

ielen; un dat wor aanständig. Hoffentlich isse gesund noh häime gekummen. I'ck schmäit mienen Tornister oppen Puckel un nix as dorut, noh me Bahnhuawe.

Dr Schaffner imme Knipshüsiken sachte, i'ck künn ümme fief Uhr en Zug ü'bber Halle noh Weiden krien. I'ck frohte, off miene Kameroden iarren Zug noch gepacket häänd. "Oh", sachte; die sind alle von der SS vereinnahmt worden, den Weg sind sie gegangen", un wäis in Ostrichtung.

Döiker! Ut mi brok en klein Stoutgebiatt, gung dürr de Sperre, kläterte ü'bber sou'n Dutzend Geleise un kroup in äinen Veihwaggon op me hingesten Geleise. Dürr en Gläipe kunn i'ck bit ant Knipshüsiken sein un an dn Bahnhuawestun.

Sou ümme väier Uhr leip en Zug ut me Westen in. En Tropp Zaldoten stäig ut, un as wann de Ere se utgespigget hä, stungend do drei Schwarte van dr Feldpolizei amme Tune. Dei middelste ha en silbrig Schildeken op dr Buast hangen. Dei wäis jäiden Zaldoten, dei ut dr Sperre kom, annen Tun. Wat h ä n d mi dei aarmen Kerels läi gedohn!

Mi'tt äinem ha dat Schilämänneken-et wor obber en grouten, stödigigen Kerel-en helleßen Kardell. Dei Zaldote sull wall gesackf hän, wat fürr en wichtige Missioun hei fürr siene Einheit te besuarren hä. "Wissen Sie nicht", 'bli'ckete dei versilberte Schwarte, "daß der letzte Befehl den vorletzten aufhebt!? Marsch!" un wäis annen Tun.

Dann horte i'ck noch: Rechts um, ohne Tritt marsch! un dr trurige Zug tippelte de Strote raffer in dei Richtunge, van wou dat Du'nnern kom.

Wann jetz, gung et mi dürr'n Kopp, dr Hanssäip, dr Zenz, Kösters Franz odder sien Fraue odder dr Olenjanneses Heinrich (der hochbetagte Herr Alterauge) grade fürr'n Douen lütte, dat pöß.

Dr trurige Zug wull grade innen Kurve inmarschäieren; äiner van diann Schwarten vüropp, dei beien anderen hingerdrin, un alle drei haand se en Douenkopp an dr Mütze. Dann verschwund dr letzte hinger äinem Druste, un i'ck wor wier mi'tt mi alläine.

Ümme tiene op fiewe leip en Zug vamme Osten in mi'tt Wagen, dei noch gebochte Sietenwände haand. I'ck stulkerte gau ü'bber de Geleise un stäig van dr Hingersiet in äinen Wagen in-Deckunge ha i'ck dürr dn Zug-quate mi'ck in äine Ecke, toug dat brune Gardintien en Stücke vürr de Schiewe un huarkete op mien Hiarte. Fixer, as i'ck dachte, horte i'ck dat Pieptien fleuten op dr Lok,

dei mi'tt Schnuwen aantoug. Mi feil en Stäin vamme Hiarten; i'ck höre noch dat W u m m, as de Grauwacke op me Linoleum opschlaug. I'ck wor, fürr et äiste, gerettet.

Mi fällt en Wort vamme Lehrer Stahlschmidt in, dat hei in äiner Religionsstunde versuchte uns klor te maken: Gott will das Böse nicht, er läßt es aber zu, weil er auch das Böse zum Guten zu lenken weiß.

ganz verdauet häw i'ck diann Satz zworens bit hüdigendahs nit; dr Hiarrguatt wärt si'ck dann wall ouk Döibel te Hülpe niammen. Obber dovan aff. Jäidenfalls dr Schriefdißosse un dat Schi'nnos van Hauptmann wullend mi wat Böises un händ doch blouß Gu'tts bewirket, wat mi'ck aangäiht.

I'ck gönne gewiß keinem, ouk diann beien nit, wat Schlechtes. Wann i'ck obber hörte, dat, ^{di}ann en Tiedlang dreckerig gegangen wör odder dat se nit wier no häime gekummen sit, verlange nit van mi, dat i'ck hüle.

I'ck well schluten mi'tt äinem Wore, dat i'ck van äinem Brauer miener Tante Anna manchmol gehort häwwe, wanne si'ck äs wier ü'bber de Ungerechtigkeit un Schlechtigkeit in dr Welt utgekotzet ha. Hei sachte dann: "Anna, wat is et en Weeeelt!"

Leiwe Johrgangsfründ! Nu si i'ck vamme Harken meue geworden un well äs Pouse maken. Et is en ganz nett Büngel Öhren bienäin gekummen, odder nit? En Drialaken vu'll, wann de wells. I'ck bingede Bendäselen, kanns ouk siehen Ströppe, an diann väier Ecken ü'bber Krüze un ü'bberlote di et Diassen. Dat wor m i e n Hiarkelmai.

En Schnäpstien, dat drbi gehört, trinken vi, wann unse Johrgang wier tehoupe kü'nnt, bi'm Kaiser, imme Hotel odder süß wou.

Ni'mm nu ouk en Harke un treck dürr diene Johre, soulange as noch Dach is un de Obendsunne noch op unse griesen Köppe schient. I'ck si helles gespannt op D i e n e n Hiarkelmai.

Verfasser als Luftwaffensoldat



und nach dem Kriege

Aanliehen	- Anliegen	Biatteres	- Besseres
Aanstellunge	- Anstellung	Bichten	- Beichten
Aanzug	- Anzug	Bichtespiegel	- Beichtspiegel
Äinpundstute	- Einpfundstüte	Bichtestaul	- Beichtstuhl
Äs	- Gesäß	Biekenpäiter	- Name
Äsiken	- Gesäßchen	Biewen	- Beben, Zitter
Äskusen	- Essinghausen	Birkenbuss	- Birkenbusch
Äsluack	- Arschloch	Blah	- Kind
Affhang	- Abhang	Blaume	- Blume
Amtmann	- Verwaltungschef einer Gemeinde	Blaut	- Blut
Amtshus	- Amtshaus	Blänke	- Sichtbarkeit
Angest	- Angst	Bli	- Blei
Appel	- Apfel	Bliack	- Blech
Arem	- Arm	Blosebalg	- Blasebalg
Arwet	- Arbeit	Bösse	- Büchse, Büsche
Asse	- Achse u. Asche	Bockstazioun	- Bockstation
Aust (Äuste)	- Ast	Böises	- Böses
Auwer	- Ufer	Boum	- Baum
Awetiet	- Appetit	Bousheit	- Bosheit
		Bräu	- Brühe
		Brauer (Bräuers)	- Bruder
Bahnbrügge	- Bahnbrücke	Brauk	- Bruch
Bahnhuaff(hüawe)	- Bahnhof	Breif (Breiwe)	- Brief
Bahnhuaweswiärt- schaft	- Bahnhofswirtschaft	Brötzekiste	- Brützekiste
		Bröiken	- Brötchen
Balken	- Dachboden	Brout	- Brot
Balkenluke	- Dachbodenluke	Brügge	- Brücke
Backestuawe	- Bachstube	Buam	- Boden
Backuawen	- Backofen	Buast	- Brust
Backüawens	- Backöfen	Buastsiete	- Brustseite
Bauk (Bäuker)	- Buch	Bü'ckel(-tien)	- Junge
Baukstaben	- Buchstabe	Bütztien	- Höschen
Beddeseiker	- Bettnässer	Buer, Buersmann	- Bauer
Beri'pp	- Begriff	Buk (Büke)	- Bauch
Beist	- Biest	Buss (Büsse)	- Busch
Belmte	- Belmicke	Bu'tter	- Butter
Bönauetsin	- Beklemmung	Butze	- Hose (Huase= Strumpf, Socke
Bendsel	- Bindschnur		
Benoulpe	- Benolpe	Butzentasse	- Hosentasche
Beschienigunge	- Bescheinigung		

Christkinniken	- Christkinchen	Emmer (-tien)	- Eimer (-chen)
Christtag	- Weihnachten	Ere	- Erde
Colonialwaren	- Lebensmittel		
		Faat(Fiater)	- Faß
Däil	- Teil	Faut (Fäute)	- Fuß
Dänniken	- Tännchen	Feiwer	- Fieber
Dag (Dahe)	- Tag	Feldwiagg (-wia)	- Feldweg
Dak (Diaker)	- Dach	Fiare	- Feder
Danz	- Tanz	Fiartien	- Federchen
Dennenries	- Tannenreis	Fiatien	- Fäßchen
Diale	- Flur	Fierdag (-dahe)	- Feiertag
Diassen	- Dreschen	Finkelties	- Hausname
Dier(-tien)	- Tier (-chen)	Finster	- Fenster
Dirxusen	- Dieringhausen	Fisses	- Hausname
Diss	- Tisch	Flauch	- Fluch
Döchtertien	- Töchterchen	Fleige	- Fliege
Dören (-hecke)	- Dorn (hecke)	Fleihn	- Fliegen
Döibel	- Teufel	Flouh (Flöih)	- Floh
Döiker	- so viel wie Teufel	Flürke	- Flügel
Doud	- Tod	Frase	- Wrase
Doudesangst	- Todesangst	Fraulü	- Frauen
Doudsünde	- Todsünde	Fraulühuase	- Damenstrumpf
Douen	- Toter	Freuhjohr	- Frühjahr
Doum	- Dom	Freuhstücke	- Frühstück
Dousterigkeit	- Durstigkeit	Friggerigge	- Freierei
Dracht	- Tracht	Frounen	- Hausname
Drau(1)zen	- Drolshagen	Fründ	- Freund
Dreh	- Wendung, Abgang	Füer	- Feuer
Drehe	- Kurve	Fünkeltien	- Fünkchen
Druapen	- Tropfen	Fuarm	- Form
Drüapeltien	- Tröpfchen	Furderunge	- Forderung
Drust	- Strauch	Fust	- Faust
Drehhargel	- Drehorgel	Galles	- (Skt.) Gallus
Düare	- Tür	Gardientien	Gardinchen
Dumen	- Daumen	Garen	--Garten
Du'nnern	- Donnern	Garentun	- Gartenzaun
Du'nnerwiar	- Donnerwetter	Gebiatt	- Gebet
Dure	- Dauer	Gebi'tt	- Gebiß
		Geduldsdag	- Geduldstag
Eckenhianzer	- Mann aus Ecken- hagen	Gebüggede	- Gebäude
Eikel	- Eichel	Gefeuhl	- Gefühl
		Gelslingen	- Ortsname

Gemeuse	- Gemüse	Hickelra-er	- Schlagreifen, Mz
Gemeut	- Gemüt	Hi'ffmaut	- Unruhe, Nervosität
Gemölde	- Gemälde		
Gesette	- Gesetz	Hilchenbach	- Hausname
Gewi'nnde	- Gewohnheit	Hi'mmel.	- Himmel
Giarwerstrote	- Gerberstraße	Hi'mmet	- Hemd
Gläipe	- Spalt	Hi'mmeder	- Hemden
Glaut	- Glut	Hi'mmetsmaue	- Hemdärmel
Gliasiken	- Gläschen	Himpertenklümp-tien	- Himbeerbonbon
Graff (Griawer)	- Grab		
Graumet	- Grummet	Hingerbäin	- Hinterbein
Gri'nniken	- Lachen (hämisch)	Hingerväierel	- Hinterviertel
Grossen	- Groschen	Hi'selenbuss	- Haselbusch
Guate	- Gosse	Hitteti	- Ziege
Guatt	- Gott	Hittien	- kl. Ziege
Gulp	- (gellend.) Schrei	Hochtied	- Hochzeit
		Höiptien	- Häuflein
Häckelze	- Häcksel	Holt	- Holz
Häim	- Heim, Haus	Holthoup	- Holzhaufen
Häimewiagg (-wia)	- Heimweg	Holtwiagg (wia)	- Holzweg
Häimou- mou- mou	- ein Lockruf	Holzen	- Holzschuh
Hälmtien	- Hälmlchen	Houert	- Hühnersitzstange
Häire	- Hirte	Houpen	- Haufen
Häre	- Herr	Huaff (Huawe)	- Hof
Häße	- Haxe	Huarn (Huarner)	- Horn
Hamer (Hiammers)	- Hammer	Huase	- Strumpf
Hannes	- Vorname, Johannes	Huasen Hugo	- Beiname
Hansäip	- Vorname	Huckestäin	- Huckestein (Name)
Handwiarker	- Handwerker	Hülpe	- Hilfe
Huhn (Hauhnder)	- Huhn	Hümmeltien	- Hümmelchen
Haustekauken	- Hustekuchen = Lakritz	Hündiken	- Hündchen
		Hufisen	- Hufeisen
Hellinghus	- Hausname	Hus	- Haus
Heuen	- Hüten	Husdüare	- Haustür
Heuetied	- Hütezeit	Husrock	- Hausrock
Hendrich	- Heinrich	Husten	- s. Fußnote 4
Hiammertien	- Hämmerchen	Hütte	- Hausname
Hiantien	- Hähnchen		
Hiasiken	- Häschen		
Hiarwest	- Herbst		
Hickelraad	- Schlagreifen		

+= Heuhaufen, auch zu Haufen zusammengesetzte Getreidegarben, abgedeckt mit einem Stroh-"Hut" als Wetterschutz.

Iar	- großer Getreidehaufen auf Dachboden	Karwiake Kassmänneken	- Karwoche - 25 - Stück, kl. Brot für 25
Iarger	- Ärger	Katte	- Katze
Is	- Eis	Kauh	- Kuh
Isschiarwelen	- Eisscherben	Kauken	- Kuchen
I-et	- Egge	Kauschi'tt	- Kuhfladen
Immakeglas	- Einmachglas	Kerel	- Kerl, Mann
Immakegliaser	- Einmachgläser	Keren	- Kern
Inken	- Ecke, Winkel	Kiarkenmöler	- Kirchenmaler
Inkelleren	- Einkellern	Kiarke	- Kirche
Inschni'tt	- Einschnitt	Kiarkenschiep	- Kirchenschiff
Inpackepapier	- Einpackpapier	Kiarkhuaff	- Kirchhof, Friedhof
Inseihn	- Einsehen		
Isen	- Eisen	Kick	- Familienname
Isenmeckes	- Alteisenhändler	Kläi	- Klee
I'sel	- Esel	Kleinraue	- Hefegebäck
Isenbahn	- Eisenbahn	Klöckeltien	- Glöckchen
Isenring	- Eisenring	Klörties	- Hausname
		Klennste	- Kleinste
Jecken	- Unsinniger	Klousterkamp	- Klosterkamp
Johr	- Jahr	Klucke	- Glucke
Johrgang	- Jahrgang	Knick	- Genick
Johrgangesfründ	- Jahrgangsfreund	Knipshüseken	- Knipshäuschen, Sperre
Kaarte	- Karte	Knott	- Familienname
Käiße	- Kirsche	Knuakenarwet	- Knochenarbeit
Käispel	- Kirchspiel	Knüpp	- Knoten
Känneken	- Kännchen	Knurrik	- Spitzname
Käpptien	- Käppchen	Köiper	- Käufer
Käuheuen	- Kühehüten	Köpptien	- Tasse (Köppchen)
Kaiser(s)	- Name eines Gasthofes	Kollerabe	- Steckrübe
		Kollerabenjohr	- Steckrübenjahr
Kalw	- Kalb	Kopp(-verrenkung)	- Kopf(-verrenkung)
Kanoune	- Kanone		
Kapelleken	- Kapellchen	Koren	- Korn
Kappes	- Kappus, Weißkohl	Kouhl	- Kohl
Kapüttien	- Rock, Röckchen	Kouphus	- Kaufhaus
Kardell	- Streit	Koupmann	- Kaufmann
Karsunnobend	- Karsamsteg	Kratzebäin	- Kratzfuß

Kriegskauken	- Kriegskuchen	Mi'ttläid	- Mitleid
Kriminell	- Beiname	Mi'ttschäuler	- Mitschüler
Krüze	- Kreuz	Mol	- Mal
Kuale	- Kohle	Moltied	- Mahlzeit
Kualenferien	- Kohlenferien	Mostert	- Mostrich, Senf
Kuarw	- Korb	Muarren (-rout)	- Morgen (-rot)
Küben	- Kübel, Faß	Mü'llendiek	- Mühlenteich
Küke	- Küche	Mürerhamer	- Maurerhammer
Kükendiss	- Küchentisch	Mürers	- Hausname
		Muke	- Versteck (s. Fuß- note)
Läid	- Leid		
Leckerigge	- Leckerei	Mul (Müler)	- Maul, Mund
Liar	- Leder	Muskelwiark	- Muskelwerk
Liew	- Leib		
Liaser	- Leser	Naal (Niale)	- Nagel
Liasebauk	- Lesebuch	Nieterik	- einer, der gern ärgert
Liann	- Geländer, Lehne		
Liawen	- Leben	Nigges	- Neues
Lü	- Leute	Niggestaat	- Bergneustadt
Lukas	- Heiligennamen	Ni'ttel	- Nessel
Lus (Lüse)	- Laus	Noht (Nöhe)	- Naht
		Nohricht	- Nachricht
Mäiter	- Meter	Nout (Nöite)	- Not
Malöier	- Malheur	Nower	- Nachbar
Mannskerel	- Mann	Nuaken	- Nocken (Berg)
Mannslü	- Männer	Nur (Nürs?)	- Euter
Mannslüjohre	- Mannbarkeitsjahre	Nurk	- Gefühl (Fußnote)
Marjajousäip	- Ausruf (Maria,		
Mart	- Markt Josef)		
Maut (Gemäut)	- Mut	Obend (sunne, -rout)	- Abend (-sonne, -rot)
Menze	- Mensch, Frau		
Mester	- Meister	Öihme	- Oheim, Onkel
Metz	- Messer	Öhre	- Ähre
Mial	- Mehl	Öser	- siehe Fußnote
Miaken	- Mädchen	Ösiken	- siehe Fußnote
Midde	- Mitte	Olenjanneses	- Hausname
Mi'lk	- Milch	Opbegehren	- Aufbegehren
Misse	- Messe	Opgabe	- Aufgabe
Miste(pöize)	- Misthaufen (Jauche)	Ophiewens	- Aufhebens (s. Fußnote)
Mi'ttgefäuhl	- Mitgefühl	Opklörunge	- Aufklärung

Opmaken	- Aufmachen, Öffnen	Prüm	- Kautabak
Opniammer	- Aufnehmer	Puckel	- Buckel
Opregunge	- Aufregung	Puns	- Punsch
Os (Öser)	- Aas (s. Fuß)		
Osse	- Ochse	Quatz	- Quatsch, Unsinn
Ouere	- Beihirt (Helfer)	Quetz(en)	- dummes Daherreden
Ouge	- Auge		
Ougenblick	- Augenblick	Quengelen	- Quengeln
Ougeninken	- Augenwinkel		
Ousterbichte	- Osterbeichte	Raad (Raer)	- Fahrrad
		Rafferschwiawen	- Runterschweben
Packende	- Griff, Faßende	Rantern	- s. Fußnote
Päckeltien	- Päckchen	Regäirunge	- Regierung
Päiter	- Peter	Restglaut	- Restglut
Papenbiarg	- Papenberg	Reuwenkrut	- Rübenkraut
Parplü	- Regenschirm	Rhienland	- Rheinland
Pastouer	- Pastor	Rieserbespel	- Reiserbesen
Patenöhme	- Patenonkel	Riggel	- Reihe
Penning (Penne)	- Pfennig	Rindiassen	- Reindreschen
Pärd (Päre)	- Pferd	Röipe	- Raufe
Piene	- Pein, Schmerz	Roukesdampes	- Spitzname für eine Räuherei
Pieptien	- Pfeifchen		
Piwik	- Spitzname	Rousenkranz	- Rosenkranz
Plack	- Fleck(en)	Rüe	- Hund
Plättien	- Plättchen, kl. Teller	Rüggen	- Rücken
		Rugge	- Ruhe
Plästertien	- Pflästerchen	Rundisen	- Rundeisen
Plasäier	- Pläsier, Freude Vergnügen	Rutgohn	- Rausgehen
Plaster (-stän)	- Pflaster (-stein)		
Pletz	- Spültuch	Saake	- Sache
Pöize	- Jauche	Säile	- Seele
Pohl	- Pfahl	Schaap(Schiaper)	- Schrank
Porte	- Pforte, Tür	Schänden	- Schimpfen
Poter	- Pater	Schäre	- Schere
Pott	- Topf	Schauh	- Schuh
Pouse	- Pause	Schaule	- Schule
Pout	- Pfütze	Schaulesaken	- Schulsachen
Pries	- Preis	Schiammede	- Scham
Pröhlkien	- Schwätzchen	Schiete	- Scheiße
Prohlen	- Prahlen, Schwätzen	Schiewe	- Scheibe

Schildeken	- Schildchen	Spri'ckeltien	- Sprüchlein
Schi'nmos(-öser)	- Schimpfwort	Stäin	- Stein
Schlahn	- Schlagen	Stärt	- Schwanz
Schü'ttel	- Schüssel	Stäiern	- Stirn
Schmachten	- Hungern	Stalldüare	- Stalltür
Schnäpstien	- Schnäpschen	Stauhl	- Stuhl
Schnei	- Schnee	Stialen	- Stehlen
Schnüffler	- Spitzname	Sti'ckeldroht	- Stacheldraht
Schruwe(n)	- Schrauben)	Stie	- Stelle
Schöltien	- Schälchen, Tasse	Stirken	- jung. weibl. Rin
Schöpptien	- kl. Schuppen	Stockfiss	- Stockfisch
Schöp	- Schaf		(Schimpfwor
Schout	- Schoß	Stout(-geblatt)	- Stoß(-gebet)
Schowwe	- Garbe	Streuselkauken	- Streuselkuchen
Schrieners	- Hausname	Ströihwi'ttmann	- Strohwitwer
Schriefdisosse	- Schreibtisch- ochse	Strote	- Straße
		Strotengrund	- Straßengrund
Schrottisen	- Schrotteisen	Stropp(Ströppe)	- Strippe
Schüre	- Scheune	Stückeltien	- Stückchen
Schuarnstän	- Schornstein	Stündeken	- Stündchen
Schuartel	- Schürze	Stump	- Stumpf
Schussäi	- Chaussee	Suarre	- Sorge
Schwien	- Schwein	Suemilkenblaart	- Löwenzahnblatt
Schwienestall	- Schweinestall	(-blaare)	- (blätter)
Schwü'ppe	- Peitsche	Sündeken	- kleine Sünde
Sapiges	- Saftiges	Suerland	- Sauerland
Sendschuatten	- Sendschotten	Sunndag	- Sonntag
Settien	- Name	Sunne	- Sonne
Sian	- Segen	Supen	- Saufen
Sieberkusen	- Siebringhausen	Surk (Sürke)	- Säuerling, Apfel hier Schimpfwor
Siede	- Seide		
Siete	- Seite	Sursum Corda	- Paderborner Gesangbuch
Sietenwand	- Seitenwand		
Si'ff	- Sieb		
Si'gg	- Bemerkung, Satz von sehen= sagen	Taan	- Zahn
		Tange	- Zange
Spigge	- Speichel	Tasse	- Tasche
Spinot	- Spinat	Tassenhuel	- Taschentuch
Spiralfiare	- Spiralfeder	Tassenmetz	- Taschenmesser
Spon	- Span	Tauhören	- Zuhören
Sprigizien	- nutzlose, dumme Ideen	Taumaken	- Zumachen
		Taustand	- Zustand

Tellen	- Zweig	Verlot	- Verlaß
Telt	- Zelt	Verseuk	- Versuch
Tied(-lang)	- Zeit(-lang)	Vertelltien	- kl. Erzählung
Tiedunge	- Zeitung	Verwandtschopp	- Verwandtschaft
Thäike	- Theke	Victualien	- Lebensmittel
Titten	- Zitze	Vikarges	- Vikar
Touern	- Turm	Vuelskäißen	- Vogelkirschen
Tralljen	- Treppengeländer	Vürderbäin	- Vorderbein
Trappe	- Treppe	Vürhamer	- Vorhammer
Trienen	- Hausname	Vullbart	- Vollbart
Tropp (Tröppe)	- Trupp, größ. Anzahl	Waaleise	- Wagenspur
Tufel	- Kartoffel	Wabro	- Wade
Tun	- Zaun	Wäiertſchaft	- Wirtschaft
Tunge	- Zunge	Wäiertshus	- Wirtshaus
Tute	- Tüte	Wann	- s. Fußnote
Twistel	- Zwistel, spitz- winkl. Abzweigng	Wannung	- Wohnung
Tyras	- Hundename	Water	- Wasser
Uawen	- Ofen	Wegschmietegesell- schsft	Wegwerfgesell- schaft
Übberliehen	- Überlegen	Weihe	- Weide
Ümmestand	- Umstand	Wiagg (Wia)	- Weg
Unducht	- Taugenichts	Wiake	- Woche
Undüniges	- etwas, was nicht taugt	Wiar	- Wetter
Undünigkeit	- eine Einstellung, die nicht taugt	Wierwort (-wöre)	- Widerwort
Urdäil	- Urteil	Wiese	- Wiese
Urloub	- Urlaub	Wiesefinger	- Zeigefinger
Ursake	- Ursache	Windsiet	- Windseite
Utdruck	- Ausdruck	Wise	- Weise
Utföiren	- Ausfahren	Wi'ttmann(fraue)	- Wittwer(Witwe)
Väirels	- Viertel	Wohrheit	- Wahrheit
Väirkantläiste	- Vierkantleiste	Wolkentelt	- Wolkenzelt
Valpertz	- Familienname	Wort (Wöre)	- Wort
Vatter	- Vater	Wünne	- Name eines kl. Tales
Vedder	- Vetter	Wuns	- Wunsch
Veihwaggon	- Viehwaggon		
Verköiper	- Verkäufer		

Zaldote	- Soldat
Zalot	- Salat
Zenz	- Name
Zichorienkaffäi	- Zichorienkaffee
Ziehe	- Ziege
Ziehenhäire	- Ziegenhirte
Ziehelstän	- Ziegelstein
Ziehenverein	- Ziegenhaltever- ein
Zissen	- Zischen
Zuckerstän	- Zuckerstein, Bonbon

EIGENSCHAFTSWÖRTER

aangebuan	- angeboten	fast(-gelacht)	- fest(-gelegt)
aangemolt	- angemalt	fäierig	- fertig
aangetuhan	- angezogen	fierlik	- feierlich
aanmeudig	- anmutig	fien	- fein
äigen	- eigen	fix	- schnell, behend
äinfach	- einfach	flietig	- fleißig
äinzeln	- einzeln	fräit	- fit, gesund, rüstig, einsatz fähig
arem	- arm	freuher	- früher
arig	- arg	frie	- frei
awetietlik	- appetitlich	frü'mmed	- fremd
beschi'tten	- beschissen	fründlich	- freundlich
bestatt	- verheiratet	gegriatt	- gegrätet? s.Fuß note
biatter	- besser	gebocht	- gebogen
bläufig	- blaufarbig? blutig?	gefruaren	- gefroren
bliackeren	- blechern, aus Blech	gemiaten	- gemessen
blinkerig	- blinkend	genaug	- genug
blo	- blau	geploht	- geplagt
böise	- böse	gesatt	- gesetzt
boumlang	- baumlang	gestallt	- gestellt, er- frischt, gestär
brötzig	- brütig	glönnig	- glühend
brun	- braun	greun (-gial)	- grün (-gelb)
deip(depper, deppest)	- tief	gries	- grau
döier	- dürr	groußartig	- großartig
domolig	- damalig	grout	- groß
dout	- tot	gu'tt(-meudig)	- gut(-mütig)
dreckerig	- dreckig	güllen	- golden
drüge	- trocken	gussisern	- gußeisern
düchtig	- tüchtig	häile	- heil
düster	- dunkel	häit	- heiß
dütlich	- deutlich	helles	- groß, großartig
echt	- gut	hellbrun	- hellbraun
eiß	- häßlich		
erenst	- ernst		
erwassen	- erwachsen		

hillig	- heilig	naat	- naß
houge(högger, höggest)	- hoch	neidig	- neidisch
hultern	- hölzern	nigge	- neu
ielig	- eilig	nögest	- nächst
ingetuan	- eingezogen	nöidig	- nötig
ingetünt	- eingezäunt	noutwendig	- notwendig
inverstangen	- einverstanden	old(ole, ölder, öllest)	- alt
isern	- eisern, aus Eisen	opgearwet	- aufgearbeitet
jomerlich	- jämmerlich	opgehuawen	- aufgehoben
kahlgeschuaren	- kahlgeschoren	opgeklört	- aufgeklärt
kapabel	- fähig, imstande	opgeloten	- aufgelassen
klender(v. klein)-	- kleiner	opgeréget	- aufgeregt
klor	- klar	opgeri'tten	- aufgerissen
kommoude	- bequem, angenehm	opgerümet	- aufgeräumt
kuart(küarter, küartest)-	- kurz	opgeschuawen	- aufgeschoben
kumplett	- komplett	ötterig	- unansehlich, schmuddelig
lamelläiert	- lamelliert	pielop	- geradehoch
läid	- leid	piekig	- geizig
leiw	- lieb	rout	- rot
liarn	- ledern, aus Leder	saat	- satt
licht(e)	- leicht	schäiw	- schief
li-ig	- leer	scharp	- scharf
luass	- los	schmal (schmialler)	- schmal(schmale) Essen
mäi	- mehr	schnuppig	- wählerisch im Essen
mäiterlang	- meterlang	schwak(schwiaker)-	- schwach
meinsäckig	- eitel	swart	- schwarz
meue	- müde	schwor	- schwer
mistsuig	- mistdreckig	seute	- süß
montäiert	- montiert	si'cker	- sicher
mü'gglik	- möglich	siege	- niedrig
musigedout	- mausetot	späh	- spät
		stiew	- steif

stödig	- stattlich, prächtigt
strack	- gerade
täh	- zäh
tau (-gefruaren, -ständig)	- zu (-gefroren, - ständig)
tauetuan	- zugezogen
tefrian	- zufrieden
trügge	- treu
trurig	- traurig
tü'ttelig	- ärgerlich
uapen	- offen
ü'bbel	- übel
üngest	- unterst
undünig	- taugenichtsigt
unglößig	- ungläubig
utgeriacknet	- ausgerechnet
väiereckig	- viereckig
verbiestert	- verschreckt, aufgeregt
verdreitlik	- verdrießlich
verdrut	- vertrocknet
verkniepen	- verkniffen
vermaket	- übertrieben
vernupen	- spitzbübisch
vertwiewelt	- verzweifelt
verwäiert	- verwirrt
vi'll (mäi, mäist-	- viel
vürtsten	- vordersten
vu'll	- voll
wackerig	- wach
wäh(-meudig)	- weh(-mütigt)
wiet (widder, widdest)	- weit
wietlöftigt	- weitläufig
wi'nnigt	- wenig
witt	- weiß
wohr	- wahr

ADVERBIEN

äigentlik	- eigentlich	drtüsser, do-	- dazwischen
äiger	- eher	tüsser	
äinmol (twäimol usw.)	- einmal (zweimal usw.)	dü'rrenäin	- durcheinander
äh un jäih	- eh und jeh	fären	- fern
äist (et äiste)	- erst (zuerst)	fortens	- sofort
äistemol	- erstmals	freuher	- früher
alt	- schon		
altess (altens)	- schon mal	dau	- schnell
andertmol	- andersmal	geren	- gern
		giarr	- her
biargaff	- bergab	gi'nn	- hin
bienäin	- beieinander, zusammen	häim, te häime	- heim, zu Hause
blouß	- bloß, nur	helles	- groß(artig)
bole	- bald	hie (un do)	- hier (und da)
buten	- draußen	hingerdrin	- hinterdrein
		horesnoh	- bald, fast, um Haaresbreite
dau	- damals		
däils	- teils	hüdigendahs	- heutigentags, heute
däilwise	- teilweise		
diammeno	- demnach	iawend, iawens	- eben
diall	- nieder	ickes	- nur, bloß
diassen	- indessen		
di'ttmol	- diesmal	jäi, äih un jäih	- je, eh und je
do	- da, dort, dann	jäidenfalls	- jedenfalls
dobuten	- dadraußen	jäidesmol	- jedesmal
dofürr	- dafür	jeguatt	- ein Ausruf (Jesus Gott?)
dohinger	- dahinter		
doki'nn	- dagegen	jetz	- jetzt
domi'tt	- damit	johrelang	- jahrelang
domols	- damals		
doniawer	- daneben	ki'nnü'bber	- gegenüber
donoh	- danach	kum	- kaum
dorü'bber	- darüber		
dorut	- daraus	läi(d)	- leid
drane	- dran		
drbi, dobi	- dabei		
drhingerdrin	- hinterdrein		
drki'nn, doki'nn	- dagegen		

leiwer (geren, leiwer, leiwest)	- gern (lieber, liebste)	späher	- später
luter	- immer	stracks	- sofort, gerade- wags
luthals	- lauthals	süss	- sonst
mannigmol	- manchmal	tegu'dde	- zugute
mäi (nit mäi)	- mehr(nicht mehr)	tehoupe	- zusammen
mäist(ens)	- meist(ens)	terechte	- zurecht
mienewiagen	- meinetwegen	terügge	- zurück
midden	- mitten	tozelig	- ungeschickt, dumm
mittlerwiele	- mittlerweile, inzwischen	trdiall	- nieder, runter
muarrens	- morgens	trotzdiamme	- trotzdem
niawenbi	- nebenbei	uawen	- oben
niawer	- neben	ü'bber	- über
niaweraan	- nebenan	ü'bberall	- überall
nit (mäi)	- nicht(mehr)	ü'bbrigens	- übrigens
nomedags	- nachmittags	ungen	- unten
nu	- nun	unger	- unter
nü	- nie	ungerwians	- unterwegs
		utnamswiese	- ausnahmsweise
op ess, op ens	- auf einmal	utwendig	- auswendig
ouk	- auch		
owends, obends	- abends	van vüren	- von vorn
		verbi	- vorbei
raff (er)	- runter	verdorig	- ein Ausruf (ge- mildertes ver- dammt, verflucht
ratz	- ganz und gar		
rin	- rein	vernünftigerwiese-	vernünftiger- weise
ropp	- rauf	vlichts	- vielleicht
rümme un tümme	- im weiten Um- kreis	vürrhiar	- vorher
runserümme	- rundherum	vürropp	- vorauf
rut	- raus	vürrut	- voraus
selden	- selten	waan	- sehr
si'cker	- sicher(lich)	wall	- wohl
sietwärts	- seitwärts	weg	- fort
sou	- so	widder	- weiter
sougar	- sogar	wier	- wieder
		zworens	- zwar

Schwache Zeitwörter

äignen, si'ck	-sich eignen	flasteren	-flattern
ästemäieren	-ästimieren	flöisternen	-flüstern
aanveren	-antworten	friggen	-freien
affzweigen	abzweigen	funken	-wie hochd.
angelen	angeln(übertr.)		
arwen	-arbeiten	gären	-" "
		gräizen	-ärgern, zum Weinen bringen(ältere Geschwister die jüngeren)
beläidigen	beleidigen		-holen
be-ielen	-beeilen		
belken	-bölken	guallen	
berappen	-wie hochd.		
berichten	-" "	hoken	-haken
beschweren	" "	hecken	-wie hochd.
biaddelen	-betteln	heilhitleren	-mit Heil Hitler grüßen
biesen	-auf u. davon rennen(v. Kühen)	hiammeren	-hämmern
biewen	-beben	hickelen	-rollen
bli'cken	-bellen	hingeren	-hindern
bücken	-wie hochd.	hülen	-heulen, weinen
buaren	bohren	huarken	-horchen
buarren	-borgen	hüppelen	-hüpfen
buggen	bauen	husen	-hausen
		hussen	-huschen
däilen	-teilen		
danken	-wie hochd.	iargereren	-ärgern
danzten	-tanzen	ielen	eilen
deinen	-dienen	ilweren	-sich mit einem Gegenstand umständiglich beschäftigen
dozäieren	-dozieren		-einkellern
drängen	-wie hochd.		
drehen	-" "	inkellernen	-einschalten
drü'nzelen	-absichtlich Ungereimtes sagen(neckisch)	inschalten	-einschränken
drucken	-wie hochd.	inschränken	
druhn	-trocknen, verhauen	kaffäieren	-versichern, garantieren
duren	-dauern	kiaren	-kehren
		kippen	-umfallen, kippen
erwaren	-erwarten	kläteren	-klettern
erinnern	-wie hochd.	klaffen	-sprechen
erklären	-" "	klemmen	-stehlen
erliawen	-erleben	kloppen	klopfen
		knacken	-wie hochd.
fechten	-wie hochd.	knüppen	-knüpfen
fielen	-feilen	kosten	-wie hochd.

kotzen	-wie hochd.	räieren	-rinnen(Getreide, Sand,nicht Wasser)
kränzen	-" "	recken	-wie hochd.
kratzen	-" = "	reisen	-" "
klahn	-klagen	richten	-" "
klingelen	-klingeln	riteräieren	-weglaufen
knisteren	-knistern	riskäieren	-riskieren
knü'selen	-undeutlich spre- chen	roukeren	-rauchen
klatzen	-klatschen	rücken	-wie hochd.
krempeln	-krempeln	rümen	-räumen
kröppen	-sich anstrengen	rützen	.rutschen
krüzen	-kreuzen	rummeln	--schallwort
kuaken	kochen		
		sammeln	-wie hochd.
lamelläieren	-lamellieren	salten ,	-salzen
läinen	führen	schaffen	wie hochd.
lecken	-wie hochd.	schalten	" "
leisten	-" "	schicken	" "
lennen	-leihen	schlickeren	-umherschleudern, verspritzen
löisen	-lösen	schmacken	-schmecken
lössen	-löschen	schmiaren	-schmieren
lüchten	leuchten	schmücken	-wie hochd.
		schwaren	-verprügeln,was auf die Schwarte geben
maken	-machen	schwenken	-wie hochd.,
molen	malen	schwenzen	" "
mahlen	-wie hochd.	senken	" "
marschäieren	-marschieren	si'ckeren	-sichern
melden	-wie hochd.	spannen	-wie hochd.
mirken	-merken	spi'llen	-spielen
missen	-wie hochd.	spiggen	-speien,spucken
montäieren	-montieren	spüren	-wie hochd.
		spüt'teren	-feucht sprechen
neumen	-nennen	stänzigen	-auf jemand drän- gend einreden
nützen(nütten)	-nützen	stiepelen	-stützen,stapeln
		stimmen	-wie hochd.
operäieren	-operieren	strecken	" "
opklören	-aufklären	stüarten	-stürzen
		stülpen	-wie hochd.
pachten	-wie hochd.	stu'lkeren	-stolperen
picken	-" "	stu'tteren	-stottern
prakesäieren	-grübeln	süselen	-säuseln
priesen	-preisen	suarren	-sorgen

tabelen	-zappeln
talen	-zahlen
tiaren	-zähren
tippelen	-tippeln
trecken	-ziehen
truggen	-trauen
twiewelen	-zweifeln
verknappen	-etwas ertragen
verpflichten	-wie hochd.
verwahren	" "
wählen	-wie hochd.
wahren,si'ck	-sich hüten
wiarben	-werben
wiawen	-weben
wickelen	-wickeln:
wirken	-wie hochd.
wissen	-wischen
wünßen	-wünschen
zauen,si'ck	-sich beeilen
zi'dderen	-zittern
zissen	zischen
zitäieren	-zitieren

A l w e s

Et wor kuart vürr Custern, un Krieg. Dei Jungens und Miaker sotend in Lehrer Stahl Schmidts Klasse un wartend op de Zeugnisse; et wor Entlaßfeier, siehend se niggestens. Pastouer Wälter ha noch en paar Wore gesacht fürr se: Dm Glouben trügge te bliewen, te bian ümme Frieden fürr et Vaterland, ouk te bian ümme en richtige Berufswahl, ouk noch en paar Wore ü'bber de Gefährdunge in der Welt. Dm Alwes feil en Stöphe ut äinem Gedichte in, dat se haand es utwendig lehren meuten:

Die Welt ist arg und böse,
 Ach, höre nicht auf sie.
 Laß ihre List und Tücke
 Dich doch betören nie.

Dr Stadtvorsteher ha aandächtich taugehort. Nu nohm dr Lehrer dat Büngel Zeugnisse vamme Pulte un fung aan te verdäilen. Schließlich, hei stung ziemlich hingen imme Alphabete, kräig ouk dr Alwes sien Zeugnis in de Hände. Hei wull et grade folen un in de Rocktasse schuwen. Hei ha alt dat üngeste un ü'wverste Ende vamme Zeugnisse tüsser Wiesefinger un Dumen un wull grade de Fole glatt strieken, do missete si'ck dr Lehrer in un sachte füren: "Aber Alwes, Du willst das Zeugnis doch wohl nicht so lieblos behandeln; das ist ein wichtiges Dokument für's ganze Leben!"

Hei dä et dann ouk nit, bit datte op me Flure wor. Do worte dat Zeugnis twäimol gefolen un in de Tasse gestoppert.

Dat dr Lehrer iann noch in letzter Minute, no acht langen Johren, terechte gewiesen ha, pirrte unsen Alwes nit wi'nnig, un hei kunn et si'ck nit verknien, bie me Rutgohn imme Portale noch iawend an dat Pousenklöckeltien te stouten, dat ouk ganz opgeregert lamentäierte un dn Lehrer rutlockete, dei seihn wull, wei wall sou frech sin kün; obber hei soch blouß noch Schausualen.

De mäisten Bü'ckelen-Miaker woren keine drbi-tougend op et Marttau, wou de letzten Hefte un Bäuker fierlik verbrannt wortend. Unse Alwes wor do obber nit bi. Dat ha twäi Gründe: Äistens brachte dat nit ü'bber si'ck, alt wiagen sienem Vatter, dei sowat hassete, un twettens: An dr Sakristei, nit wiet van dr Schaule, trop hei et Paula. Et stung in diamm kleinen Dännewäldiken buarr dr Sakristei. Et ha alsou oppen gewart. Dr Alwes wußte nit recht, wat aanfung in sien Hiarte te krupen. Wor et Verwunderunge? Wor et Seligkeit? Obber dat wußte, datte amme leiwesten et Paula innen Arem genuamen un faste an si'ck gequatt hä. Dotau kom et diassen nit.

Schließlich, noch luter fündte, tastete siene Hand no'm Händiken vamme Paula, un dat leit et si'ck gefallen. Do kräig hei Maut un brachte endlich siene Froh ü'bber de Tunge. Hei frohte: "Suffe Sunndag es nit en wi'nnig spazäieren gohn?". Et Paula nickete.

Dr Sunndag kom, un et wor en rechten Sunnendag. Alwes un Paula tropend si'ck hinger Ossen Pauls Hus. Teubners Villa stund noch nit. Se klätertend diamm harten Koppe ropp bit uawen op dn Hüster Biarg. Wou dei Wiagg no Baukhahn affgäiht, ki'nnü'bber diamm Prossiounskrüze, wullend se äiste es en Pouse inliehen.

As dei beien nu sou alläine op diamm engen Platze vürr diamm grouten Krüze stungend-en verdruten Kranz van dr letzten Prossioun hung noch drane, runsrümme Büsse un Böime, blouß in diann Wiagg no me Steupingen kunn me en wi'nnig rinseihn un no dr anderen Siet noch sou iawens, no diarr Siet drehte si'ck dei Wiagg bole no dr Zebroke tau-do worte et unsem Alwes ganz benauet ümme et Hiarte, un dm Paula gung et nit anders. Dei fierlike Aansproke, dei dr Alwes si'ck terechtegelacht ha, wor weggewisset as de Baukstaben op dr Scgauletafel. Leiwer Taanewäih hän as sou en Taustand, dachte Alwes.

Do kom Hülpe, obber anders, as Alwes gewünßet ha. Ut Richtunge Steupingen horte hei Gegrunze. As van Schwienen, gung et iamme dürr en Kopp. Do feil'm en Artikel ut dr Ölper Tiedunge in, diann hei en paar Dahe vürrhiar geliasen ha: Wildschwiene wored ü'bber dn Steupingen un Hüster Biarg op Oulpe tau durchgetuhan; süllend wall vamme Rhienlande int Suerland gewesselt hän. Un dr Artikelschriewer ha dann noch aagemirket, dat en Keiler, in de Enge gedriewen, ouk Menzen aangräip un dat sou en Dier mi'tt sienen Waffen, siehend de Jägers, en Buk wall oprieten künn. Do wor de Nout grout. Alwes ha alt luter en klamm Hiarte; hei käik si'ck ümme, soch en paar Schri-e niawer dm Wia en gröttere Eike un sachte fürr et Paula: "Fix! Loffe doropper kleteren!" un pock sien Miaken, how et sou houge as mü'gglik an diann Stamm, schouw mi'tt beien Händen no, bit dat et Paula op diamm üngesten Auste sot, kletterte no un satte si'ck niawer et. Mi'tt iarren Händen heilend se si'ck an diamm klenderen Auste buarr iarren Köppen fast. Se muchtend houge räiken, bit se diann Aust geraket haand, un dat soch nu putzig ut. Mi'ttlerwiele wor dat Gegru'nnike ganz dütlich te hören; beie käikend se in Richtunge Steupingen, sogend dürr de Büsse wat Wittes

blinken un kuart dropp twäi richtige Schwiene, diassen keine schwarten-Schwarzkittel, siehend de Jägers-näi, nette witte, rousig-witte as te Häime imme äigenen Stalle. Hingerdrin en grouten Mann, twäi Strickenden in siener Linken; dei anderen Enden wored diann Schwienen ümme äin Hingerbäin geknüpset; in siener Rechten heil hei en dünne, lange Raue, un siene Piepe, dei wall en halwe Schwienblo-se vu'll Brills odder Berens Strangtubak schlucken kunn, hung iamme ut dn Tianen bit op de Buast; et wor dr Wuarmer Witte. Dei Suediere wored brüsig. Dr Witte wull se no Brachtpe läinen; do stund nämlich en Bären.

Dei drei wored an dr Eike aangekommen; dei twäi op diamm Eiken-auste, de Ougdeckelen raffergetuhan, verheilend si'ck müsikenstille, batte obber nix, dr Witte ha se gewittert. Mi'tt sienen schaluen kniepögeltier käik hei an dr Eike ropp un sachte: "Kiek, as de Apen."

Bole wored dei drei hinger dr Drehe verschwunden. Dei twäi kleter-tend raff, un Alwes dachte an diann Bären in Brachtpe, un siene Lu-ne wor nix mäi wert un dr Sunndag ratz kaputt.

Se tougend wir op Häime tau. Dr Kiarktouern in sienem hellen Witt lüchtete alt dürr de Dännen, do steit et Paula dn Alwes aan, wäis no füren, un do soch ouk dr Alwes dn Zeugnisverdäiler, dei no'm Spa-zäiergange op me Häimewia wor.

Dr Alwes bläiw stohn, makete mi'tt sienem rechten Arem en groute Geste, as wanne mähen wüll, un meinte: "Dei hät uns nix mäi te siehen. Fast ü'bbertüget wor hei doch wall nit, hei schlaug nämlich en Ümme-wiagg länges dr Bräien Wiese vür.

Dr Lehrer kom op me Häimewia an Alwes' Elternhus verbi. Imme Huse sot dm Alwes sien Vatter, en Kiarkenmöler, vürr siener Staffelei un molte. Niawer iamme stung sien si'bbenjöhrige Neffe Theo-un käik tau, ha allerhand te frohn: "Warum hast Du auf dem kleinen Heiligen-bildchen soviele Striche gemacht, Onkel?"-Dei Kleine worte geduldig belahrt: "Ich mache viele senkrechte und waagerechte Striche auf das Bildchen, so daß ein Netz (Raster) mit vielen rechteckigen Fel-dern entsteht. Dann ziehe ich in der gewünschten Vergrößerung die gleichen Linien auf die Holztafel hier und übertrage Feld für Feld auf die größere Tafel; ich vergrößere also das kleine Bildchen. Mit dem Raster ist das einfacher und wird genauer."

Dann klörte hei mi'ck ü'bber dat Bi'ldiken op: Et wor dr hl. Boni-fatius, dei bi dn Friesen en heilige Eike ümmegehacket ha. Dei stung rechts imme Bi'lde. Mi'tt siener rechten Hand heile noch dn Bigge-lenstiel gepacket un käik op diann Stuken vürr'm; dei stödige Boum lachte twüaß no hingen.

En paar wiaken späher lüchtete dat Gemölde fründlich van diamm

grouten gotischen Altore in de Kiarke. Et wor aangebracht in diamm Heiligenhüsiken (Nische) ganz links imme Altore (Is nu alles weg; wou mag dat Gemölde gebliewen sin?)

Dr Kiarkenmöler wull es pousen, trot op de Husdüare akkerad, as dr Lehrer verbikom. Se begrüsetend si'ck as Fründe, un echte Fründe wored se ouk.

Neffe Theo lusterte dürr dat Finster mi'tt diann gebochten Schie-
wen un soch, wou dei beien de Köppe bienäinstokend. Dann gung dr
Lehrer. Theos Onkel besoch si'ck noch de Kiarkenuhre, dei et Aan-
strieken nöidig ha, do kom ouk Alwes ümme de Ecke. Sien Vatter pock
en bi'm Kapüttien un toug en in de Wannestuawe. Theo horte: "Nun,
mein lieber Sohn, wollen wir eine Neuntägige Andacht halten und
heute abend damit beginnen. Bitte Gott um die rechte Berufswahl
und darum, daß er Dir zu einem echt christlichen Lebenswandel ver-
helfe!"

Alwes' nette, runse Gesichte worte lang un länger, is tüssen folig,
obber wir runs. Hei gäiht nu int ni'ggente Johrtient, un wanne fürr
jäiden Dag van dr Neuntägigen Aandacht en Johrtient vamme Hiarr-
guatt taugebilliget kritt, dann wärte noch ni'ggenzig, un dat weffe
iamme wünßen.



Ainer, dei geren tauhört, wann van
Draulzen un olen Tieden vertallt
wärt un nit blouß van lustigen.

Wörterklärungen zu: "Alwes" :

Büngel	=Bündel	benauet	=beengt
folen	=falten	Raue	=Rute
pirren	wurmen,	Bären	=Eber
	sich heim-	brüsig	=brünstig
	lich ärgern	baan-batte	=helfen-half
quetten-	=drücken,		
gequatt	gedrückt		
fünfte	=verlegen		

Anmerkung:

Den Eingangsspruch von Goethe zeichnete :Heinr.Schürholz;
die Zeichnung "Katze am Schirm" :Anne Schürholz;
die Hicelräder (Schlagreifen) : ~~Edith Zeppenfeld~~
alle übrigen Zeichnungen stammen von :Willi Uhlending, Dülme

Das Aquarell (Farbfoto Kirche) malte :Heinr.Wurm, W.-Eickel.

